

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926**

11.12.1926

# Innsbrucker Nachrichten



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Vergland“.

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Eiserstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich: Rudolf Wagner.

Genruf: Schriftleitung Nr. 750

Genruf: Verwaltung Nr. 751  
Bezugpreise: Am Plage monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Südtirol oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Routo 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Genruf 24-29. Die Bezugsgebühren sind im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anzeigen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 284

Samstag,

Sonntag-Ausgabe

11. Dezember 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 6. Nikolaus. Dienstag, 7. Ambros. Mittwoch, 8. Maria Empf. Donnerstag, 9. Beolabla. Freitag, 10. Judih. Samstag, 11. Damajus. Sonntag, 12. 3. Adv. W.

## Abschluß des deutsch-italienischen Freundschaftsabkommens.

### Dr. Stresemann lehnt eine Einladung Mussolinis zu einem Besuche in Rom ab.

Genf, 10. Dez. „Petit Parisien“ erfährt, das in Genf abgeschlossene deutsch-italienische Freundschaftsabkommen enthalte 20 Artikel, worin sich die Vertragsparteien verpflichten, alle Meinungsverschiedenheiten, die nicht auf diplomatischem Wege geregelt werden, einem Schiedsgerichte zu unterbreiten. Es sei die Schaffung einer permanenten fünfstelligen Kommission zur Austragung von Meinungsverschiedenheiten vorgesehen. Diese Kommission soll ihre Entscheidungen nach dem Muster des Haager Schiedsgerichtes fällen. Gegen den Schiedsspruch der Kommission könne an den Haager Gerichtshof appelliert werden. Das Abkommen sei auf zehn Jahre abgeschlossen und könne nach fünf Jahren erneuert werden.

II. Rom, 11. Dez. Zur bevorstehenden Unterzeichnung des deutsch-italienischen Schiedsgerichtsvertrages wird erklärt, daß die letzten Einzelheiten durch mündliche Aussprache der Sachverständigen in Genf geklärt wurden.

Genf, 11. Dez. (Priv.) Zum Abschluß des deutsch-italienischen Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrages hat Scialoja an Dr. Stresemann eine Einladung Mussolinis überbracht, zur Unterzeichnung des Vertrages nach Rom zu kommen. Dr. Stresemann hat, wie er mit dem Ausdruck des Bedauerns erklärte, diese Einladung ablehnen müssen, weil er befürchtet, daß eine solche Reise zu politischen Mißverständnissen führen könnte.

### Die Entwaffnung Deutschlands vor der Völkerverkonferenz.

Genf, 10. Dez. Der „Matin“ glaubt über den Verlauf und das Ergebnis der gestrigen Sitzung der Völkerverkonferenz berichten zu können, in der Entwaffnungsfrage bestehe noch eine Schwierigkeit hinsichtlich der Befestigungen an der deutschen Ostgrenze. In dem Berichte, der gestern von der Völkerverkonferenz ausgearbeitet und sofort nach Genf weitergeleitet worden ist, komme klar zum Ausdruck, daß in diesem wichtigen Punkte die deutsche und die französische These noch immer in formellem Widerspruch zueinander stehen. Es verheißt sich von selbst, daß in dem Berichte der Völkerverkonferenz unter Berufung auf die gegen die nationalen Verbände getroffenen Maßnahmen gerne der offenkundig gute Wille Deutschlands festgestellt wird. Alles in allem gibt dieser Bericht der Meinung Ausdruck, daß Stresemann in der Lage sei, eine wünschenswerte Beruhigung hinsichtlich der noch nicht erledigten Punkte zu geben.

### Die Haltung Englands.

Genf, 10. Dez. In den Kreisen der deutschen Völkerverkonferenz herrscht eine gewisse Erbitterung über die Stellungnahme der Völkerverkonferenz in der sogenannten Kriegsmaterialfrage. Es wird darauf hingewiesen, daß hinter der britischen Admiralität, die sich dem Export gewisser deutscher Industrieprodukte (Halbfabrikate) widersetzt, der Einfluß schwerindustrieller Kreise Englands stünde, die auf dem Umweg über den interalliierten Militärrat und die Völkerverkonferenz in Paris die deutsche Industrie schädigen und darniederhalten wollen.

Von britischer Seite wird dagegen versichert, daß man verhindern müsse, daß Deutschland gewisse Produkte nach Sowjetrußland und anderen Ländern exportiere und sie dann in Form von Waffen und sonstigem Kriegsmaterial wieder einflüsse. Die Idee, die ganze diesbezügliche Streitfrage einem internationalen Schiedsgericht zu unterbreiten, hat in internationalen politischen Kreisen in Genf viel Anklang gefunden.

### Erklärungen Briands.

Genf, 10. Dez. Bei einem heute abends stattgefundenen Presseempfang erklärte Minister Briand, daß das Ergebnis der heutigen Beratungen der Völkerverkonferenz in Paris von entscheidender Bedeutung sein werde. Falls noch Streitpunkte übrigbleiben, so könnte man die-

selben vielleicht entweder direkt der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit zur Entscheidung unterbreiten, oder sie dem Völkerverkonferenz vorlegen, der seinerseits auf Grund eines Gutachtens seiner Investitionskommision selbst ein Urteil fällen oder sie einem von ihm bezeichneten Schiedsgericht anvertrauen könnte. Die Entscheidung hierüber dürfte in der morgigen Zusammenkunft der Locarnomächte fallen.

### Deutschland — Mitglied des Internationalen Gerichtshofes.

Genf, 10. Dez. Reichsminister Dr. Stresemann unterzeichnete heute das Signatarprotokoll betreffend das Statut des internationalen ständigen Gerichtshofes in Haag. Durch diesen Akt ist Deutschland dem Gerichtshofe beigetreten.

### Die neuen Träger des Nobel-Friedenspreises.

Oslo, 10. Dez. Das Nobel-Komitee hat in seiner gestrigen Sitzung den Nobel-Friedenspreis für das Jahr 1926 dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann und dem französischen Außenminister Briand, dem im Frühjahr zurückgestellten Preis für das Jahr 1925 dem britischen Außenminister Sir Austen Chamberlain und dem amerikanischen Vizepräsidenten General Charles Dawes verliehen.

### Die Wahlen in Ungarn.

Schwere Niederlage der Opposition.

Budapest, 11. Dez. (Priv.) Der gestrige Wahltag brachte den oppositionellen Parteien eine schwere Niederlage, ihre Führer Raskay, Kuppert, Nagy und Balla-vicini sind gefallen. Obwohl die Opposition in den städtischen Wahlbezirken mit geheimer Abstimmung besser abschnitten dürfte, werden sie nach den Schätzungen in politischen Kreisen nicht mehr als 23 Mandate erringen. Die Sozialdemokraten dürften nur die Hälfte ihrer bisherigen Mandate behaupten. Die Regierung rechnet mit der Zweidrittelmehrheit in dem neuen Abgeordnetenhaus. Die Linksoptionellen erhielten auch am letzten Wahltag kein einziges Mandat.

Die Bilanz der Wahlen stellt sich vorläufig wie folgt dar: In 194 Provinzialbezirken mit offener Abstimmung wurden gewählt 185 Regierungsparteiler, 3 Legitimisten und 3 Rassenwähler. In vier Bezirken sind Stichwahlen notwendig.

### Die Gehaltsgefehnovelle vor dem Nationalrat.

Wien, 10. Dezember.

In der heutigen Sitzung des Nationalrates wurden mehrere Regierungsvorlagen eingebracht und zwar: betreffend Verlängerung des Gehalts- und Steuererleichterungsgesetzes für Teilschuldverschreibungen von Erzeugerunternehmungen usw., betreffend Verlängerung des Steuer- und Gehaltsbegünstigungsgesetzes sowie des Geldinflationszentralgesetzes (alle diese Gesetze sollen bis 1927 verlängert werden) und betreffend Verlängerung der Personalsteuernovelle über Sonderbestimmungen bezüglich der besonderen Erwerbsteuer und Rentensteuer bis zum Jahre 1932.

In Erledigung der Tagesordnung erstattete Abg. Doktor Odehnal ein ausführliches Referat über die

### Gehaltsgefehnovelle.

Abg. Zelenka (Soz.) gab einen Rückblick auf die Verhandlungen, die zu dem vorliegenden Gesetze geführt haben, in dem nicht alle berechtigten Forderungen der Beamtenschaft erfüllt worden seien. Er begründete die gestern im Ausschuss abgelehnten und als Minderheitsanträge angemeldeten Anträge auf Erhöhung der Kinderzulage für das erste Kind, Erhöhung des Spannungsausgleiches und Regelung des Dreiklassen-systems. Er trat weiter für eine Besserstellung der kategorisierten Betriebsangestellten, namentlich hinsichtlich der Dienstzeit jener Gruppen ein, die in ihrem Dienste besonderen Gefahren ausgesetzt sind. Er forderte, daß der Unterausschuß für Pensionsangelegenheiten demnächst zusammentrete, um die derzeit bestehenden vielen Kategorien von Pensi-

nisten in eine oder zwei Gruppen zusammenzufassen. Schließlich bemängelte er, daß man bei den Bestimmungen über die Unfallversicherung nicht vorher das Einvernehmen mit den Organisationen gepflogen habe.

Abg. Steinegger (Christl.-Soz.) betonte, der Staat solle gegenwärtig mit Einrechnung der Arbeitslosen für mehr als ein Drittel der Gesamtbevölkerung. Die Vorwürfe in dieser Richtung seien daher vollkommen hinfällig. Der Redner trat für eine besondere Berücksichtigung der Familienerhalter ein, indem man kinderreichen Familien Erleichterungen bezüglich des Besuches höherer Schulen in Form von Schulgeldnachlässen und Stipendien gewähre. Die gegenwärtige Vorlage sei nur eine Etappe der Besoldungsregelung.

Abg. Gabriele Proft (Soz.) behauptete, daß weibliche Bundesangestellte einen Anspruch auf den Haushaltszuschuß nicht haben und verwies auf die Fälle, wonach weibliche Bundesbeamte, die mit Privatangestellten verheiratet waren, im Witwenstande die Hilfe der Kinderzulage nicht in Anspruch nehmen können. Sie stellte einen diesbezüglichen Änderungsantrag.

Abg. Dr. Angerer (groß.) begrüßte es, daß für die Familienerhalter, wenn auch nur im geringen Maße, gesorgt wurde. Er sprach sich für den Antrag Proft und Rudek-Beynel aus und trat für die Anregung des Abg. Steinegger auf Erleichterung des Besuches höherer Schulen ein. Er befürwortete eine größere Beweglichkeit in der Anwendung des Verwendungsprinzips hinsichtlich der Richter und bei der Regelung, Landesgesetzen, die zu Gunsten der Volks- und Bürger-Schullehrer erlassen werden, keine Hindernisse zu bereiten. Er trat für die Forderungen der Hochschullehrer ein und wünschte, daß über die Verteilung der den Alpenfon-nisten zugewilligten sechs Millionen im Pensionsaus-schuss verhandelt werde. Der Redner wandte sich schließlich gegen das bestehende Dreiklassen-system und verlangte, daß wenigstens die dritte Klasse aufgelassen und mit zwei Dreiklassen Genüge gefunden werde.

### Bundeskanzler Dr. Seipel

gab zunächst eine kurze Schilderung der mit den Beamtenorganisationen geführten Verhandlungen, die stellenweise einen schwierigen Verlauf nahmen, jedoch dadurch wesentlich erleichtert wurden, daß die Forderungen der Bundesangestellten in zwei Gruppen zerlegt wurden, nämlich in jene Forderungen, die nur mit einem Umbau des Gehaltsgesetzes von 1924 erfüllt werden können, und in jene, die schon jetzt erfüllt werden können, nämlich die lineare Gehaltserhöhung, Spannungsausgleich und Befestigung von Unstimmigkeiten und Härten des gegenwärtigen Zustandes. Daß am Schlusse so langer Verhandlungen noch immer Beschwerden bestehen bleiben, ist selbstverständlich, da das bestehende System ungenügend ist. Die mannigfachen Systemänderungen der letzten Zeit waren eben nicht geeignet, um zu einer Einheitslichkeit zu gelangen. Ich halte es aber, sagte der Redner, für un-richtig, abermals eine gründliche Systemänderung vorzunehmen, solange man damit nicht auch eine ausreichende Aufbesserung der Bezüge verbinden kann. So hat sich das System der Kategorien nicht bewährt, einerseits, weil das System besonderer Zulagen nicht zur erhofften Auswirkung gekommen ist und andererseits das gegenseitige Vergleichen der Gruppen nicht aufgehört hat. Bei den Verhandlungen ist es — das wurde nicht ohne eine besondere Spitze gegen mich hervorgehoben — zu dramatischen Szenen gekommen, und zwar dann, wenn irgend- welche Zugehörnisse im nächsten Augenblick als sicher bestehend angenommen wurden, dann aber erklärt wurde, es sei nichts gegeben worden, und im zweiten Falle, wenn so- zutage eine Budgetdebatte gar nicht über die Beamtenfrage allein, sondern mit großartigen Steuervorschlägen und dergleichen abgeführt wurde. Erlauben Sie mir eine Zwischenbemerkung: Ich habe mir in solchen Augen- blicken gedacht, was man denn von dem in unserer Zeit von manchen gewünschten Ständeparlament zu erwarten hätte. Wenn die Abgeordneten in Ständes- gruppen eingeteilt wären, so würde es viel schwerer als bei dem jetzigen Parteienparlament sein, über die Forderungen und Beschwerden der einzelnen Gruppen und Stände im Hinblick auf die Gesamtinteressen hin- wegzukommen. Wir bitten das Haus, bei der Vorlage, wie sie aus den Verhandlungen mit der Beamtenschaft hervorgegangen ist, zu bleiben, da das allgemeine Inter- esse dies fordert. In unser jetziges Gehaltssystem wirkt das Leistungsprinzip und das Alimenta- tionsprinzip hinein, wiewohl letzteres namentlich in der Behandlung der Familienerhalter und in der Fest- setzung von Mindestbezügen sich auswirkt. Die System- änderungen wirken sich auch in der verschiedenen Be- handlung der Pensionisten aus. Eine Vereinfachung

und durchgreifende Verbesserung des Pensionswesens gehört auch zu jenen Absichten, die erst in der Zukunft zu verwirklichen sein werden.

Der Kanzler schloß: Uns hat es sich um zwei Gesichtspunkte gehandelt: Nicht durch scheinbare Bevorzugung einzelner Gruppen eine Unzufriedenheit unter den Beamten hervorzurufen und andererseits die Mühsal auf die Staatsfinanzen. Ueber das, was wir geben konnten, können wir nicht hinaus.

Abg. Jelenka (Soz.) polemisierte gegen den Abgeordneten Steinegger und wandte sich dann gegen einige Bemerkungen des Bundeskanzlers Dr. Seipel, wobei er dem Wunsche nach möglichst weitgehender Pragmatisierung der Vertragsangestellten Ausdruck gab. Abg. Schlegl (Soz.) beantragte, daß die Bezüge der Volksbeauftragten, Nationalräte und Bundesräte unverändert bleiben sollten.

Nach dem Schlussworte des Berichterstatters Doktor Odehnal wurde beschlossen, in die Spezialdebatte einzugehen. Bei der Abstimmung wurde das Gesetz unter Annahme der Anträge Proft und Rudek-Jemel, wonach die Kinderzulage auch weiblichen Bundesbeamten zuteil wird, in der zweiten und dritten Lesung in der Fassung des Ausschusses angenommen. Die sozialdemokratischen Minderheitsanträge wurden abgelehnt. Die Resolution Volker, wonach die Regierung angefordert wird, in möglichst kurzer Frist die Altpensionisten der Zuwendungen aus dem zur Verfügung stehenden Betrag von sechs Millionen Schilling ohne Durchrechnung der Pensionen leistungsfähig werden zu lassen, wurde angenommen. — Der Entschliessungsantrag des Abg. Leuthner, wonach eine von einem Bundesland beschlossene Gebaltsregulierung für Volks- und Bürgerichullehrer keinen Einspruch durch die Bundesregierung erfahren soll, wurde abgelehnt. Der Antrag Schlegl, betreffend die Bezüge der National- und Bundesräte, wurde angenommen.

Der Präsident teilte sodann mit, daß die Regierung eine Vorlage, betreffend die Exekutionsfreiheit von Zuwendungen der Gebietskörperschaften eingebracht habe. Mit Bezug auf die Dringlichkeit des vorgelegten Entwurfes wurde die Sitzung unterbrochen.

In der Pause beriet der Justizauschuß über die Vorlage und nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde das Gesetz nach dem Berichte des Abg. Dr. Schumacher in zweiter und dritter Lesung angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag, den 16. d. M., 3 Uhr nachmittags.

In der heutigen Sitzung des Nationalrates brachte Abg. Leuthner einen Antrag über die Bildung von Studentenschaften an den österreichischen Hochschulen ein. Die Abg. Schweibin, Abram und Genossen überreichten eine Anfrage, betreffend den Vertrag zwischen der Salinenverwaltung und dem Turnverein Salt 1862.

### Landwirtschafts-Debatte im Finanzausschuß.

Wien, 10. Dez. Der Finanz- und Budgetausschuß setzte heute nachmittags die Spezialdebatte über das Budget fort. Berichterstatter Eisenhut berichtete über das Kapitel „Land- und Forstwirtschaft“ und verwies auf die Erhöhung des heurigen Vorkauschlags, die aber immerhin im Hinblick auf die große Bedeutung der zu fördernden Produktionszweige recht gering zu nennen sei. Er regte die Schaffung von Heimstätten für landwirtschaftliche Dienstboten an und verlangte eine intensive Fortsetzung der Förderungsmaßnahmen für Viehzucht und Viehverkehr, wobei er darauf hinwies, daß die Auslandsstaaten die größten Anstrengungen machten, nicht nur den fleischigen Absatzmarkt für Juch- und Rugschaf zu gewinnen, sondern auch unsere Alpenabgabengebiete im Auslande zu erobern.

Abg. Schneeberger (Soz.) betonte die Bedeutung der landwirtschaftlichen Arbeiterfrage.

Namentlich die Krankenversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter müsse endlich geregelt werden. Ein Grund für die Landflucht sei auch die Unmöglichkeit für den landwirtschaftlichen Arbeiter, einen eigenen Familienstand zu gründen. Dazu wäre es notwendig, Wohnungen zu schaffen. Redner hielt die Schaffung eines Siedlungsgesetzes für notwendig. Die Sozialdemokraten machten eine Reform in der Verwendung tschechoslowakischer Saisonarbeiter verlangen. Durch eine einwandfreie Kontrolle und zweckmäßige Organisation werde es hoffentlich gelingen, die Zahl der Saisonarbeiter herunterzubringen und heimische Arbeiter anzustellen.

Abg. Hofer (Christl. Soz.) verlangte Schutzmaßnahmen für die notleidende Landwirtschaft,

besonders durch Steigerung der Einnahmen. Die Bauern seien für einen Ausbau der Krankenversicherung der Arbeiter und für die Erstreckung der Alters- und Invaliditätsversicherung nicht nur auf die landwirtschaftlichen Arbeiter, sondern auch auf die Kleinbauern. Der Redner beantragte eine Resolution, in der die Regierung angefordert wird, raschestens Verhandlungen einzuleiten, die eine Erstellung der Getreide- und Mehlpreise in einer Höhe ermöglichen, daß sie die Gestehungskosten decken und einen bürgerlichen Gewinn sichern. Ferner möge sie veranlassen, daß die beschlossenen Schlachtwiehhäute in Kraft treten.

Abg. Dr. Bauer (Sozdem.) trat dafür ein, daß zur Heberführung der industriellen Arbeiter in die Landwirtschaft der Weg der Schaffung selbständiger Familienwirtschaften neben der Wohnbauaktion für die landwirtschaftlichen Arbeiter gewahrt werde. Der Redner wünschte, daß die Versuche der

### Binnenkolonisation

ernsthaft und ohne Demagogie fortgesetzt werden. Er stellte den Antrag, einen Betrag von zehn Millionen Schilling für Arbeiterbesiedlung und Binnenkolonisation in den Vorkauschlag einzusetzen. Durch die Binnenkolonisation könne zwar das Arbeitslosenproblem nicht ganz ge-

**L. & C. HARDTMUTH<sup>®</sup>**  
**KOH-I-NOOR BLEISTIFTE**  
**MEPHISTO-KOPIERSTIFTE**  
 ANERKANNT UNERRÜCHTIGTE FABRIKATE  
 ZU HABEN IN ALLEN BESSEREN  
 PAPIERHANDLUNGEN

läßt, doch könne immerhin Beträchtliches geleistet werden. Die Befestigung von Boden zu Siedlungszwecken wäre allerdings nur möglich durch ein Enteignungs- oder Bodenansforderungsgesetz und wenn bedeutende Meliorationen durchgeführt werden. Man sollte zunächst einige vernünftige Versuche unter günstigen Bedingungen machen. Außerdem müßte man den Versuch machen, den landwirtschaftlichen Arbeitern selbständige Wohnungen zu geben. Der Redner wandte sich sodann gegen die Resolution Hofer, die die Kündigung des ungarischen und des jugoslawischen Handelsvertrages bedeuten würde, was wiederum die Arbeitslosigkeit vermehren müßte. In erster Linie müßte man der alpenländischen Viehzucht die notwendigen Absatzgebiete sichern, ein handelspolitisches Problem, das durch den Ausbau der Handelsbeziehungen zu Deutschland und andererseits durch Eröffnung des Marktes der tschechoslowakischen Zuckerfabriken für die alpenländische Viehzucht gelöst werden müßte.

Nächste Sitzung morgen vormittags. Tagesordnung: Land- und Forstwirtschaft, sodann Heerwesen.

### Dr. Ahrer leider verhindert zurückzukehren.

Ein Radiogramm des ehemaligen Finanzministers an den Bundeskanzler.

Wien, 10. Dez. Gestern abends ist an den Bundeskanzler ein Radiogramm des gewesenen Finanzministers Dr. Ahrer aus Havana eingetroffen, in dem dieser mitteilt, daß ihm der Brief der österreichischen Gesandtschaft in Washington erst vorgestern zugekommen sei. Des weiteren verwahrt sich Dr. Ahrer mit Berufung darauf, daß er dem Vaterlande sechs Jahre als Soldat und acht Jahre in verantwortlichen Stellungen gedient habe, gegen die Angriffe, denen er nach seinem aus Anlaß rein privater Familienangelegenheiten erfolgten Ausscheiden aus dem politischen Leben ausgesetzt sei. Er sei gerade auf dem besten Wege, sich in pflichtgemäßer Sorge um seine Zukunft

eine allerdings harte und bescheidene Existenz

zu gründen. In diesem Augenblick sei daher seine Rückkehr nicht möglich, abgesehen davon, daß die Fahrt mindestens zwanzig Tage dauern würde. Er verantwortete jede seiner Handlungen und die seiner Beamten, und erklärte sich bereit, konkrete Fragen vor dem Konsulat in eideschwörender Aussage zu beantworten. Schließlich ersuchte Dr. Ahrer den Bundeskanzler, diese seine vorläufige Antwort dem Nationalrat und der Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen.

Bundeskanzler Dr. Seipel hat zu Beginn der heutigen Parlamentssitzung von diesem Radiogramm Mitteilung gemacht. Die Formulierung konkreter Fragen an Dr. Ahrer, die zum Zwecke einer Aufklärung über den Abschluß des unter seiner Regie zustande gekommenen Vertrages zwischen Postsparkasse und Bankhaus Bofel gestellt werden sollen, werde Sache des Untersuchungsausschusses sein, der zur Beratung der Postsparkassenangelegenheiten eingesetzt wurde.

### Der Streit um die Thronfolge in Rumänien.

U. Bukarest, 11. Dez. Infolge einer endgültigen Vereinbarung mit der Regierung und Bratiava wird ein Kronrat einberufen werden, der den Prinzen Karol aus dem Regententhron abberuft. An seine Stelle tritt Königin Maria.

Paris, 10. Dez. „Journal“ verzeichnet das Gerücht, daß Prinz Karol nach Rumänien abgereist sei.

## Tagesneuigkeiten

### Wetterberichte.

Innsbruck, 11. Dez. Es ist Tauwetter eingetreten; gestern war es warm und größtenteils klar. Heute früh war starker Nebel. — München meldet: Fortdauer der narkalen Witterung.

Bregenz, 10. Dez. Heute gab es einen sonnigen und klaren Wintertag. Die Kälte hat bedeutend nachgelassen.

Salzburg, 11. Dez. Kalkaltes Wetter, starker Nebel.

Bozen, 11. Dez. Schönes Wetter.

Wien, 11. Dez. Wettervorhersage: Allmählich abnehmende Bewölkung, keine wesentlichen Niederschläge, mild.

### Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 10. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 725.3 Millimeter, Temperatur 3.8, Feuchtigkeit 89, Wind 0, Bewölkung 4.

Am 10. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 720.0 Millimeter, Temperatur -0.2, Feuchtigkeit 100, Wind 0, Bewölkung 10, höchste Temperatur 4 Grad.

Am 11. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 725.0 Millimeter, Temperatur -1.2, Feuchtigkeit 100, Wind 0, Bewölkung 10, niedrigste Temperatur -1, Niederschlagsmenge 0.

### Paris in Nebel und Finsternis.

Paris, 10. Dez. Ein sehr dichter Nebel, der um 11 Uhr vormittags eine noch nie dagewesene Stärke erreicht hat, hält Paris in vollständige Dunkelheit ein. Um 11 Uhr 45 vormittags trat in den inneren Bezirken eine Störung in der elektrischen Lichtleitung ein, weshalb man zur Notbeleuchtung greifen mußte. Die ganzen Boulevards lagen in vollem Dunkel. Um 12 Uhr 30 waren die Störungen behoben. Der Nebel hält um 14 Uhr 30 mit derselben Dichte an.

Der Gehalt der Hochschullehrer. Der Anfangsgehalt der ordentlichen Professoren beträgt nach dem neuen Gehaltsgesetz 821.5 Schilling jährlich und erhöht sich nach je zwei Jahren um insgesamt zehn Vorrückungsbeiträge, von denen die ersten fünf je 587.2 Schilling jährlich, die restlichen fünf je 662.4 Schilling jährlich betragen, bis zum Höchstgehalt von 14.469.5 Schilling jährlich. Der Anfangsgehalt der außerordentlichen Professoren beträgt 587.2 Schilling jährlich und erhöht sich nach je zwei Jahren um insgesamt zwölf Vorrückungsbeiträge, von denen die ersten acht je 347 Schilling jährlich, die restlichen vier je 391.2 Schilling jährlich betragen, bis zum Höchstgehalt von 9668 Schilling jährlich. Der Anfangsgehalt der ordentlichen Hochschulassistenten beträgt 3580.3 Schilling jährlich und erhöht sich nach je zwei Jahren um insgesamt zwölf Vorrückungsbeiträge, von denen der erste 279.5 Schilling, die fünf folgenden je 234.9 Schilling jährlich, die restlichen sechs je 225 Schilling jährlich betragen, bis zum Höchstgehalt von 6384.3 Schilling jährlich. Der Anfangsgehalt der außerordentlichen Hochschulassistenten beträgt 2880.1 Schilling jährlich und erhöht sich nach je zwei Jahren um insgesamt drei Vorrückungsbeiträge, von denen der erste 117.5 Schilling jährlich, der zweite 160 Schilling jährlich und der dritte 117.5 Schilling jährlich beträgt, bis zum Höchstgehalt von 3275.1 Schilling jährlich.

Großdeutscher Akademikerbund. Ein vorbereitendes Komitee hat einstimmig beschlossen, den Großdeutschen Akademikerbund öffentlich ins Leben treten zu lassen, der den Zusammenschluß aller jungen und alten Akademiker auf dem Boden des Programmes der Großdeutschen Volkspartei, ferner die Mitarbeit an den Aufgaben der deutschen Studentenschaft zum Ziele hat. Als Wirkungskreis ist ganz Oesterreich vorgesehen. Die Organisation des Bundes ist jener der deutschen Studentenschaft in vieler Hinsicht ähnlich.

Künstlicher Insulinersatz. Wien, 11. Dez. Im Laboratorium des Professors Dr. Schur gelang es Doktor Böw in Gemeinschaft mit Dr. Pfeiler, aus Chinin ein Präparat herzustellen, das dem Insulin an Wirksamkeit nahekommt. Das künstliche Insulinpräparat vermag nicht nur den Zuckerspiegel des Blutes stark herabzusetzen, sondern es ist auch imstande, beim Zuckerkranken die Zuckerauscheidung vollkommen zu unterdrücken und, was noch viel wichtiger ist, die Ausscheidung von Acetonkörpern auf das normale Maß zu bringen.

Wohlfühlwechsel in Luz. Das Haus Landstraße 66 in Luz ging aus dem Besitz des Vizekanzlers Dr. Dinghofer künstlich in den Besitz eines Herrn Hacker aus Gastein über.

Wohlfühlwässerungen eines Grazer Kaufmannes. Graz, 10. Dez. Der Inhaber der lithographischen Kunstanstalt Ernst Matheis Erben in der Morellenfeldgasse namens Carlo Accurri wird wegen umfangreicher Wohlfühlwässerungen verfolgt. In den durch seine Manipulationen Geschädigten zählt auch die Wiener Parfümeriefirma Gschöberer u. Kaufmann.

Die Zeichen unserer Zeit. Hamburg, 11. Dez. (Priv.) Die Firma Schäfer u. Schäl ist durch ihren Materialverwalter um 30.000 Mark geschädigt worden. In einer Eisenhandlung wurde die Summe von 100.000 Mark unterschlagen und veruntreut. Der Mährische Bankbeamte Kubi ist nach Unterschlagung von Effekten im Werte von 60.000 Mark geflüchtet. — Breslau, 11. Dez. Hier sind Unterschlagungen in einer Großindustrie aufgedeckt worden. Der Buchhalter der Enginger-Werke hatte für 60.000 Mark Invalide ngelder unterschlagen. Der Defraudant hat sich erschossen.

Eine Gräfin als Wohlfühlwässererin. Budapest, den 10. Dez. Die Gräfin Paul Reglevid, geborene Baroness Kohner, die in eine Wohlfühlwässerung im Betrage von mehreren Milliarden verwickelt ist, wurde heute nachts von der Polizei in Verwahrungshaft genommen.

Einziehung der 25-Eire-Banknoten. Rom, 10. Dez. Eine Vereinbarung macht darauf aufmerksam, daß mit Ende des Jahres die italienischen 25-Eire-Banknoten aus dem Verkehr gezogen werden.

Brand in einem Mailänder Verlagshaus. Rom, 10. Dez. Gestern abends brach im Mailänder Verlagshaus Treves ein Brand aus, der einen Teil desselben, den Böhmerverlag, vollkommen vernichtete. Man schätzt, daß hierbei zwei Millionen Bände zugrundegegangen sind und der Schaden über vier Millionen Lire beträgt.

Die Regierung gegen die Wiener Steuerdistrikte. Wien, 10. Dez. Das Handelsministerium beabsichtigt, die Vorschläge der Gemeinde Wien, die die Befreiung der Menagerie und des Palmenhauses in Schönbrunn von der Lustbarkeitsabgabe von dem Verzicht auf die Eintrittsgebühr abhängig machen will, dahin zu beantworten, daß hierauf nicht eingegangen werden könne. Das Ministerium sei der Ansicht, daß wissenschaftlichen und Volksbildungszwecken dienende Einrichtungen nicht mit der Lustbarkeitsabgabe belegt werden dürfen. Sollte dem neuen Ansuchen um vollständige Befreiung von der Lustbarkeitsabgabe keine Folge gegeben werden, so müßte das Ministerium gegen die Vorschreibung der Steuer alle gesetzlichen Mittel ergreifen.

Wohlfühlwässerung in Umbrien. Rom, 11. Dez. In Umbrien wurden zahlreiche Wohlfühlwässerungen, die ein Gemisch unter den Hauskieren anrichten. Ein Bauer schloß einen Wolf, der 95 Kilo wog.

# Die Großdeutsche Volkspartei und die Finanzgebarung des Landes.

In seiner gestrigen Botschaft begann der Tiroler Landtag die Beratungen über den Landesvoranschlag für das Jahr 1927. Abg. Dr. Straßner nahm in der Generaldebatte ausführlich zur ganzen Art der Finanzgebarung des Landes Tirol Stellung und umriss verschiedene Kapitel einer durch den Standpunkt der Großdeutschen Volkspartei gegebenen Kritik. Dr. Straßner führte dabei unter anderem aus:

Wenn wir den Landesvoranschlag für 1927 einmal genauer ansehen, müssen wir feststellen, daß sich gegenüber dem Voranschlag für 1926 eine Steigerung der Ausgaben von rund 30 Prozent ergibt. Diese Steigerung ist jährlich wiederkehrend, so daß wir, ohne Rechenkünsteleien zu müssen, den Zeitpunkt ausrechnen können, wenn diese Automatik ein Ende finden wird. Dieses Ende wird vielleicht früher da sein, als die Mehrheit dieses hohen Hauses ahnt. Denn jedes Jahr dürfte sich der glückliche Zufall nicht ereignen, daß wir während der Beratung des Voranschlags Geschenke bekommen wie heuer durch die Bierauslage, durch die der Abgang im Landeshaushalte bei vorsichtiger Schätzung um 1,1 Millionen Schilling verringert wurde. Das Ende einer derartigen Finanzpolitik, wie sie in diesem hohen Hause von der Landtagsmehrheit getrieben wird, ist durch die Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft und unserer Konsumenten bestimmt. Diese Leistungsfähigkeit nimmt in demselben Maße ab, in dem die Steuerleistung zunimmt. Die Landtagsmehrheit schmeißt sich, um biblisch zu sprechen, selbst den Ast ab, auf dem sie sitzt, wenn sie die bisherige Finanzpolitik weiterführen will.

Wenn wir das Wohl unseres Landes wollen, müssen wir uns

### endlich zu einer anderen Finanzpolitik bekennen,

als diejenige ist, die bis jetzt eingehalten wird. Wir müssen die Grundsätze der Privatwirtschaft auch für das Land zur Anwendung bringen, wir müssen bei den Beratungen unseres Landesvoranschlags zuerst sehen, welche Mittel uns zur Verfügung stehen, und danach unsere Ausgaben einrichten, nicht aber umgekehrt. Meine Partei ist grundsätzlich gewiß nicht gegen Investitionen, die durch ordentliche Einnahmen nicht gedeckt werden können. Sie ist aber nur für solche Investitionen, die dem Lande auch wieder etwas einbringen. Wir investieren schon seit Jahr und Tag recht beträchtliche Summen in unserer Landwirtschaft. Ich

suche aber vergeblich nach den Früchten dieser Investitionen im betreffenden Kapitel. Die Grundsteuer weist trotz aller Meliorationen und trotz der landwirtschaftlichen Schulen, in denen unsere bäuerliche Jugend zu einer intensiven Bewirtschaftung des Bodens erzogen wird, eine Stabilität auf, die den Schluss zuzieht, daß die vielen Millionen Schilling, die wir seit Jahren für die Landwirtschaftsförderung ausgegeben haben, für das Land unproduktiv angelegt waren. Ganz anders verhält es sich bei Investitionen auf anderen Gebieten. Ich verweise nur auf den

### Fremdenverkehr,

für dessen Förderung in diesem Hause so wenig Verständnis besteht. Durch den erhöhten Fremdenverkehr fließen nicht allein die Steuerquellen des Bundes mächtiger, sondern auch das Land zieht nicht unbedeutende finanzielle Vorteile daraus. Ein Blick in das von mir erwähnte Kapitel XI zeigt, daß die Lohnabgabe die stärkste Post der selbständigen Landeseinnahmen bildet. Würde der Fremdenverkehr zurückgehen oder gar ausbleiben, so würde auch diese Post eine wesentliche Verminderung erfahren. Das Geld, das wir in der Fremdenverkehrsförderung investieren, ist demnach produktiv angelegt. Wir sollten deshalb gerade auf diese im Gebiete nicht so sparsam

sein. Ich möchte wiederholen, daß in Zukunft bei der Budgetierung grundsätzlich von den Einnahmen ausgegangen werden soll, daß wir uns die Finanzpolitik der Privatwirtschaft zu eigen machen müssen, sollen wir nicht bald gezwungen werden, den Konkurs anzufangen.

Der zweite Grundsatz, der unsere Finanzpolitik beherrschen soll, soll der

### Grundsatz der Sparsamkeit

sein. Wenn wir uns die einzelnen Kapitel unseres Voranschlags ansehen, werden wir finden, daß die Anwendung dieses Grundsatzes möglich wäre, wenn die Mehrheit dieses Haus hierzu nur einigermäßen einen guten Willen zeigen würde. Die Landesverwaltung und allgemeine Landesverwaltung beträgt heute rund 19 Prozent unserer gesamten Ausgaben. Wenn die Linke und die Rechte des Landtages auf unsere Wahlreformpläne, die nebst einer Vorkur der gebundenen Liste auch eine Verminderung der Mandatszahl zum Inhalt hat, eingegangen wären, wäre gewiß in diesem Kapitel eine Ersparnis möglich gewesen. Dasselbe gilt bezüglich der Reform der Landes-Ordnung, wodurch die Zahl der Regierungsmitglieder verringert werden soll. Ich muß mich bei dieser Gelegenheit neuerlich

gegen die Verklärung unserer politischen Verwaltung aussprechen, durch die der Landtagsmehrheit eine ungeheure Macht in die Hand gegeben wurde, durch die die Unabhängigkeit unserer politischen Beamten vielfach leidet und durch die gegen die Minderheiten oft recht brutal vorgegangen wird. Ich möchte auch neuerlich die Frage aufwerfen, ob es nicht an der Zeit wäre, im Rahmen einer Änderung unserer Bundesverfassung mit den neun selbständigen Landtagen ein Ende zu machen und für die wirtschaftlich gleichgearteten Länder je eine Art General-Landtag zu schaffen.

Beim Kapitel Fürsorgewesen, auf das rund zehn Prozent der gesamten Ausgaben entfallen, wird sich wohl nichts ersparen lassen. Immerhin ist aber eine rationellere Verwendung der Summen, die für Kinder- und Jugendfürsorge vorgesehen sind, möglich, wenn wir uns endlich entschließen

### ein Landes-Jugendamt zu schaffen.

Bezeichnend für die wirtschaftliche Rückständigkeit der Landtagsmehrheit ist wohl die Tatsache, daß der Betrag für

### Fremdenverkehrsförderung nur 0,54 Prozent unserer gesamten Ausgaben

ausmacht. Ich habe bereits einleitend von der Wichtigkeit des Fremdenverkehrs für die Bundes- und Landesfinanzen gesprochen. An dieser Stelle möchte ich nur auf die Opfer verweisen, die die unmittelbaren Fremden-

## Reichste Auswahl in Vorhang-Etaminen

in allen Breiten und Preislagen Etamine in 150 cm Breite bereits von S 1.80 an

Teppichhaus Fohringer  
Innsbruck

Lage der Kapelle ob dem Juntorturm hervor, und weiter die wichtige Tatsache, daß zu dieser Zeit Juntorturm und Kapelle im Besitz der Stadt waren, denn auf landesfürstlichem Boden hätte ein Bürgerlicher kaum eine Stiftung machen können. Dies schloß jedoch die Möglichkeit des einstigen Zugehörens des Juntorturmes zur Burg, wenn sie wirklich bestanden, nicht aus.

Anno 1470 vermehrt Jakob Tängl den Gottesdienst in der Moritzkapelle um „ein gesungenes Quatemberamt“, wofür er dem Schulmeister und den Pfarrschülern je einen Kreuzer auswarf. Bei der stetigen Wertverminderung des Geldes trat bald die Zeit ein, wo Schulmeister und Schüler nicht länger um einen Kreuzer singen wollten und wo auch das Stützungsvermögen zum Unterhalt des Priesters nicht mehr ausreichte, was im Jahre 1544 den Kaspar Joachim Tängl, den Ältesten des Geschlechtes, bewog, die Stiftung seines Vorfahrers in der Pfarrkirche auf eine Wochenmesse zu restringieren und anzuordnen, einen alljährlich verbleibenden Heberling unter die Armen zu verteilen. Aber ums Jahr 1605 entfiel auch die Wochenmesse, ebenso wie die zwei Ämter, die der alte Tängl bei unserer lieben Frau in Wilten „angefriemt“ hatte, während, wie aus einigen Kapitelposten hervorgeht, die Innsbrucker an der St. Moritzkapelle dauerndes Interesse nahmen und aus eigenem für den Gottesdienst soraten.

Im Laufe der Jahre finden sich einzelne Ausgaben für die Moritzkapelle verzeichnet, 1608 setzte man ein Fenster ein; sieben Jahre später hat der Stadtschlosser und der Stadtzimmermann in der Kapelle neben dem Zeughaus, ob der Fleischbank die zwei Glöcklein wiederum gerichtet und ein Dach darüber gemacht und der Maler Perhammer hat die Kapelle ausmalen lassen. Zu Ende des Jahres 1664 fanden sich bei Eröffnung des Opferstockes der Kapelle 4 Gulden 28 Groschen vor, eine nicht unbedeutliche Summe, die den geschäftsfähigen Kirchpropp veranlaßte, den Opferstock durch den Meister Hans Schöll tiefer auszuhaben zu lassen.

Um diese Zeit gehörte die sogenannte Ottoburg — das heutige Gasthaus — dem Georg Kette dem Jüngeren,

verkehrinteressenten Jahr für Jahr bringen, um eine entsprechende Propaganda im Auslande machen zu können. Da die Landtagsmehrheit für diesen wichtigen Zweig unserer Volkswirtschaft kein Interesse aufbringt, kam der Landesverkehrsrat auf den Gedanken, durch Vorlage eines Fremdenverkehrsförderungs-gesetzes zur Selbsthilfe zu greifen. Ich halte die Konfuktion dieses Gesetzes in mehrfacher Beziehung für falsch, namentlich deshalb, weil eine große Gruppe unserer Bevölkerung, die Bauern, die mittel- und unmittelbar am Fremdenverkehr profitieren, zur Beitragsleistung überhaupt nicht herangezogen werden sollen, während die Gewerbe- und Handeltreibenden die Mittel für die ganze Propaganda aufzubringen haben.

Der größte Posten unserer Ausgaben fällt in das Kapitel Unrecht. Der Finanzreferent hat heuer, wie in allen früheren Jahren, recht aufdringlich gerade über diese Ausgabe, die 20 Prozent der Gesamtausgaben beträgt, geklagt. Ich hoffe, daß aus seinen Klagen nicht der Schluss auf eine Bildungsfeindschaft seiner Partei gezogen werden kann, so sehr sich jedem dieser Schluss aufdrängt, der einmal eine Schuldebatte in diesem hohen Hause mitangehört hat. Wenn es dem Finanzreferenten mit dieser Klage wirklich ernst ist, so gebe ich ihm den Rat, er soll sich

### für die Verstaatlichung der Volks- und Bürgerschulen

einsehen. Hierdurch würde er sich selbst ein Drittel der Gesamtausgaben ersparen. Gewiß ist eine Erleichterung auf diesem Gebiete durch eine Änderung des Abgabenteilungsgesetzes möglich. Es müßte bei einer derartigen Änderung auf die ganz anderen Schulverhältnisse in Tirol entsprechend Rücksicht genommen werden. Aber selbst wenn dies erreicht würde, wäre dies auch wieder nur ein Stillwert. Eine endgültige Lösung auf diesem Gebiete ist nur durch die Verstaatlichung unserer Volks- und Bürgerschulen möglich. Auf alle Fälle müssen wir an einen Ausbau unseres Schulwesens denken, denn das Kapital, das wir für die Erziehung unserer Jugend verwenden, ist überaus nutzbringend angelegt. Bei dieser Gelegenheit möchte ich an unsere Schulaufsichtsbehörden erinnern, die sich in allen Besetzungsfragen ausschließlich von parteipolitischen, aber nicht von sachlichen Gesichtspunkten leiten lassen. Eine Novellierung der einschlägigen Gesetze erscheint meiner Partei dringend notwendig.

Es wird meiner Partei vielfach der Vorwurf gemacht, daß sie für

### die Landwirtschaft

zu wenig Interesse zeige. Ich erkläre neuerdings, daß wir gegen eine vernünftige Landwirtschaftsförderung nichts einzuwenden haben. Was aber in den letzten Jahren auf diesem Gebiete geschehen ist, war von der Verunstaltung weit entfernt.

Wir müssen darauf dringen, daß auch die übrigen Produktionszweige entsprechend berücksichtigt werden. Das ist aber insoweit nicht der Fall, als wir für einen Besucher der landwirtschaftlichen Schule über 6000 Schilling, für einen solchen einer gewerblichen Schule 600 Schilling im Jahr ausgeben. Da ist Licht und Schatten sehr ungleichmäßig verteilt.

### Die zweitstärkste Post in unserem Budget betrifft die öffentlichen Bauten.

Diese Post ist im feilen Steigen begriffen, was sich wohl daraus erklärt, daß unser Straßennetzen zugunsten Selbstkontrolle in der Vorkriegszeit stark vernachlässigt wurde. Gerade im Interesse des Fremdenverkehrs ist es aber notwendig, daß wir unsere Täler durch gute Straßen erschließen. Man ist in der letzten Zeit vielfach zum System der Regiebauten übergegangen. Dieses System mag dort vom Vorteile sein, wo viele Arbeiten durch Robotschichten geleistet werden. Wo dies aber nicht der Fall ist, glaube ich, sollte die Landesregierung Straßen- und

einem wohlhabenden Innsbrucker Bürger, der an die St. Jakobskirche tausend Gulden gegen ein jährliches Seel- und Lobamt mit vorausgehender Wägig verscrieb und weiter der Moritzkapelle, die an sein Haus stieß, und an die St. Jakobspfarrrkirche inforporiert war, 150 Gulden schenkte.

Zwanzig Jahre später ergibt sich wiederum eine Verbesserung am Glöcklerturme und noch um 1757 ist eine größere Renovierung der Kapelle verzeichnet. Da erhielt der Bildhauer Georg Schennach für seine Arbeit am neugemachten Altar bei der Moritzkapelle bei der Fleischbank 27 Gulden, der Tischler Bögeler 37 Gulden und der Maler Bögeler übernahm das Fasseln und das Vergolden.

In der Mitte des 17. Jahrhunderts wäre der Turm bald in Besitz des Hofärzars übergegangen, er sollte als Tauschobjekt für das an den Widum ansitzende Profosenhaus dienen. Schließlich wurde dieses Haus ohne Tausch übernommen und das Tor verbleib weiterhin im Stadtbefitz.

Der Zeitgenosse der Niederlegung des Juntorturms — sie erfolgte im Frühjahre 1790 —, der alte Chronist Pus, erzählt uns, daß der Abbruch des Turmes einerseits der Quadersteine wegen, die beim bevorstehenden Archen- und Brückenbau gut zu verwenden waren und andererseits, weil das enge Tor tatsächlich ein schweres Verkehrshindernis bildete, beschlossen wurde; die Stadtverwaltung hat das massige Gebäude gegen Abbruch kostenlos dem Herar überlassen.

Wir wollen nun unsere Aufmerksamkeit dem Torturm schenken, an dessen oberster Stelle sich die sogenannte Krautur befand, deren Verfestigung der Regierung einige Verlegenheit bereitete, denn sie erwies sich für einen der Pfarrkirchentürme viel zu klein und auch auf dem Regierungsgebäude oberhalb des Claudiaaales schien sie nicht zu passen, obwohl man den unteren Andragglern gerne geduldet hätte, herüberzusehen zu können, wie viel die Uhr in der Stadt geschlagen hat. Im Gemälde unterhalb der Uhr, im zweiten Gaden, wurden seit 1692 die Schriften und Urkunden der Stadt, die sich vorher im

Ein Mensch ohne Wissenschaft ist wie ein Soldat ohne Toga, wie ein Adler ohne Regen, er ist wie ein Wagen ohne Räder, wie ein Schreiber ohne Feder; Gott selbst moß den Heiligtum nicht leiden. Abraham a Sancta Clara.

## Der Juntorturm und die Sankt Moritzkapelle.

An Stelle der heutigen Juntaserne erhob sich einst das landesfürstliche innere Zeughaus und noch früher die landesfürstliche Burg — die Ottoburg — von der wir herablich wenig wissen.

In dieser Burg soll sich, nach bisher unbestrittener Annahme, die uralte ehrwürdige Kapelle zum heiligen Mauritius befunden haben, wie uns der Weisbrief des Jahres 1269 und ein Urbarposten vom Jahre 1313 verraten, die von der Sankt Mauritiuskapelle in castro Munzprugg — in der Burg zu Innsbruck — sprechen. Auch drei ziemlich gleich lautende Ablassbriefe der Jahre 1486, 1470 und 1482 bekunden von der Moritzkapelle am oder neben dem Juntort, und hat man angenommen, daß die Kapelle im östlichen Teil der Burg „nächt beim Juntore“ gelegen haben müsse. Von dieser näheren Ortsbezeichnung „in der Burg“ und „neben dem Tor“ weicht der Ablassbrief des Jahres 1442 ab, der die Moritzkapelle als eine seit langer Zeit über dem Tore in Innsbruck erbaute bezeichnet und wir finden dieselbe Ortsangabe in der Beschreibung der Tängl-Stiftung im Stadtdachive wiederholt.

Darnach hat im Jahre 1408 am Pfingsttag nach Allerheiligen der reiche Innsbrucker Bürger Jakob Tängl den Unterhalt eines Priesters zur Besung von fünf Messen wöchentlich in der St. Jakobspfarrrkirche gestiftet — die sogenannten Tänglmessen — und einer Montags- und einer Samstag-Messe in der Sankt-Moritzkapelle ob dem Juntort. Die Aufsicht über diese Stiftung wurde dem ehrbaren Räte der Stadt übertragen, und von dem jeweiligen Kirchpropp von St. Jakob übernommen. Aus dieser Urkunde geht einerseits die

Führungsausschüssen im freien Wettbewerb vergeben. Es wird sich dann zeigen, daß die Bauten wesentlich billiger zu stehen kommen, als dies bis jetzt der Fall ist.

Die Steuern und Abgaben

machen 7 Prozent der Gesamtausgaben aus. Bei diesem Kapitel möchte ich bemerken, daß die einzelnen Gemeinden sehr verschiedene Aufgaben zu erfüllen und deshalb auch ihre verschiedenen Bedürfnisse haben. Der heutige Verteilungsmodus für die gemeinsamen Abgaben trägt diesem Umstande aber in keiner Weise Rechnung. Wir müssen deshalb fordern, daß gerade die größeren Gemeinden mit erhöhten Sanitäts- und anderen Pflichten mehr berücksichtigt werden, als es derzeit der Fall ist. Bei Schaffung des Gesetzes über die Bierabgabe hätte die Möglichkeit bestanden, die größeren Gemeinden an den Einnahmen aus der Bierabgabe partizipieren zu lassen. Leider wurde unser diesbezüglicher Antrag auf Zuerkennung eines Besonderen Antrages an den Finanzausschuß von der Mehrheit des Hauses abgelehnt.

Das Kapitel „Landeshypothek“ sagt uns, daß Tirol gleich den meisten übrigen Ländern unter die Schuldenmacher gegangen ist. Solange wir nicht leichtsinnig Schulden machen, ist ja dieser Zustand erträglich, wenn es aber einmal so weit kommen sollte, daß wir zur Deckung der ordentlichen Ausgaben den Anleiheweg betreten müssen, dann muß unser Vorschlag entsprechend zusammengestrichen werden. Für Investitionen Anleihen aufzunehmen, hält meine Partei sogar für richtig, weil es nicht angeht, die jetzt lebende Generation, wie der Herr Dreitner in Wien, wie eine Zitrone auszuquetschen. An den Kosten für Investitionen sollen nur auch jene tragen, die nach uns kommen.

Bei den analogen Kapiteln auf der Einnahmenseite ist wohl nicht viel zu sagen, falls sich die Landtagsmehrheit mit der Ausgabenliste abfindet. Eine Erniedrigung einzelner Steuern, namentlich der Lohnabgabe, wäre dringend notwendig, da gerade diese Steuer wie keine andere produktivem und wirkt ganz abgesehen davon, daß sie sozial höchst ungerecht ist. Auf dem Gebiete der Wertzuwachsabgabe, sowie der Kraftfahrzeugsteuer ist in unseren wiederholten Forderungen Rechnung getragen worden.

Zum Schluß möchte ich noch einige Worte über das Finanzgesetz

selbst verlieren. Es enthält einige beherzigenswerte Grundzüge. So besagt der Artikel VI, daß Ueberschreitungen und im Vorausschlage nicht vorgesehene Ausgaben nur in dringenden Fällen zulässig sind und der vorherigen Zustimmung der Landesregierung bedürfen, die hierüber die nachträgliche Genehmigung des Landtages einzuholen hat. Ich höre diese Kunde neuerdings, aber nach den gemachten Erfahrungen muß ich sagen, daß mir der Glaube fehlt, daß die Landesregierung jemals diese Bestimmung einhalten wird. Diese Bestimmung steht nur am Papier. In Wirklichkeit überschreitet die Landesregierung jedes Jahr, ohne daß ein Rückstand vorliegt, um Hunderttausende Schilling den Vorausschlag und sie hat es bis jetzt nicht ein einzigesmal der Mühe wert gefunden, für derartige Ueberschreitungen die nachträgliche Genehmigung des Landtages einzuholen. Ich möchte die Landesregierung vor einer derartigen Praktik für die Zukunft warnen, denn es könnte dem Landtag doch einmal einfallen, auf die Einhaltung der von ihm beschlossenen Beschlüsse mit aller Strenge zu dringen.

Mit allem Ernste möchte ich aber auf die Bestimmungen des Artikels IV aufmerksam machen, durch den die Landesregierung ermächtigt werden soll, auch die ordentlichen Ausgaben eventuell durch eine Anleihe zu decken. Diese Bestimmung bedeutet einen Freibrief für eine leichtsinnige Geldgebarung. Wir müssen darauf dringen, daß der Abgang im Ordinarium durch erhöhte Sparmaßnahmen ausgeglichen wird.

Rathaus befinden, verwahrt, und darunter im ersten Stocke lag, wie Busch ausdrücklich bemerkt, die uralte Moritzkapelle, die wohl nach der Stadtseite mit einem Chörlein für den Altar herausragt, wie uns heute manches noch bestehende Beispiel (Halle) veranschaulicht. Die Außenwelt gegen den Inn schmückte eine Kreuzgruppe. In ebener Erde neben dem Tor war die Stube für die Nacht wächter angebaut, die sich hier, nach den wiederholten Klagen in den Reichsprotokollen, nicht ungerne ein Schläfchen gönnten.

Der Junktorturm hieß auch Fißturm, der Fißer wegen, die hier anlegten, Wasserurm weil er er am Wasser stand, Fleischurm, weil vor ihm die Fleischbank in den Inn hineingebaut war, und Kranturm des Krantes wegen, das täglich auf dem unteren Stadtplatze festgebunden wurde, und das zu jenen Zeiten auf den Tischen der Bürger fast mehr galt, als heute die Kartoffel. Als man den Turm abriß, klappte in der Innmauer eine große Lücke, da das Zeughaus an der Seite des Turmes keine Eigenmauer hatte.

An siebenhundert Jahre sind unsere Vorgänger durch das enge Tor gewandert; unter seinen Bögen sind die alten Landesfürsten eingezogen und hinausgetragen worden, wenn es zur letzten Fahrt nach Stams ging und der ganze Fuhrwerksverkehr zwischen Augsburg und Venedig mußte die schmale Stelle passieren, denn die Innsbrucker waren ängstlich darauf bedacht, sich nicht umgeben zu lassen.

Wir sind von der Mauritius-Kapelle ausgegangen und kehren nun abschließend wieder zu ihr zurück. Der Maßstab des Jahres 1442, der Inhalt der Tausel-Stiftung, die Ortsangaben in den Reichsposten und nicht zum wenigsten die Aufzeichnungen des Chronisten Busch, lassen wohl keinen Zweifel übrig, daß die allerbühligste St. Moritzkapelle nicht in der alten Burg, sondern, und zwar schon von Anfang an im Junktorturm eingebaut war. Mit dem Fall des Turmes war auch das Schicksal der Mauritiuskapelle besiegelt. H. S.

Der deutsch-russische Rüstungsvertrag.

Ein schlechtes Geschäft der Junkers-Werke.

Wie berichtet, hat das englische Blatt „Manchester Guardian“ Enthüllungen über einen angeblichen deutsch-russischen Rüstungsvertrag gemacht. Darnach hätten bekanntlich im Jahre 1921 die Junkers-Werke die Herstellung von Flugzeugen in Rußland mit Wissen und mit Unterstützung des deutschen Reichswehrministeriums begonnen; die Erzeugung ließ jedoch auf verschiedene Schwierigkeiten und schließlich hätte sich die deutsche Regierung ganz zurückgezogen, ohne der Firma, die bei dem Geschäft sehr schlecht abgeschnitten hatte, die Verluste zu ersetzen. Der „Manchester Guardian“, der seine Kenntnis von deutscher sozialistischer Seite hat, geht in seinen Enthüllungen weiter. Er behauptet, daß zwischen dem Reichswehrministerium und der Sowjetregierung eine regelrechte Militärkonvention abgeschlossen worden sei.

Nach diesem Abkommen hätten die Junkers-Werke in Rostow vorläufig hundert Flugzeuge zu bauen. Fast die gesamten Kosten zur Ausstattung von Fabriken, für die Entsendung und das Halten von Experten, für die Beschaffung von Material und den Bau von Flugzeugen wurden von den Deutschen getragen. Nach dem Konstruktionsprogramm sollten bis zu dreihundert Flugzeuge jährlich erstellt werden, die mehrheitlich für deutsche Zwecke bestimmt waren. Junkers betrachtete — wir folgen den Ausführungen des englischen Blattes — den Vertrag als durchaus ungünstig, aber das Reichswehrministerium betonte immer wieder die militärischen und politischen Notwendigkeiten. Junkers erließ auch schwere Einbußen, weil er sich auf den Bau von Militärflugzeugen konzentrieren mußte in einer Zeit, da er mit einer Entfaltung der Zivilaviation und mit großen Geschäftserwartungen nicht nur in Deutschland, sondern auch mit Amerika hätte rechnen können. Im Herbst 1923 war die Firma in großer Aufregung, weil sie erfuhr, daß das Reichswehrministerium, ohne ihr vorher etwas mitgeteilt zu haben, in Holland hundert Fokkerapparate bestellt hatte. In jenem Jahre (im Jahre der Ruhrbesetzung) behauptete das Reichswehrministerium, es habe für seine verschiedenen „politischen und militärischen“ Unternehmungen 70 Millionen Goldmark zur Verfügung.

Am 5. Mai 1924 wurde zwischen dem Reichswehrministerium, den Junkers-Werken und der Sowjetregierung ein neues Abkommen unterzeichnet. Die Produktion von Flugzeugen durch die Junkers-Werke in Rußland wurde fortgesetzt, aber wiederum waren, wenigstens für Junkers, die Bedingungen vom geschäftlichen Standpunkt aus schlecht. Die Firma hatte vom Ministerium vier Millionen Mark erhalten; unter dem neuen Abkommen bekam sie weitere acht Millionen, und sie wurde gedrängt, durch eine Anleihe noch einmal zwölf Millionen zu beschaffen. Im Laufe der Jahre 1924 und 1925 tröpfelten der Firma unregelmäßig Kredite vom Reichswehrministerium zu, aber noch im Sommer 1924 kam sie zum Schluß, daß das gesamte Unternehmen bloß Verlust bedeute, und entschied, es abzubrechen. Sie forderte Schadenersatz und schlug vor, den Streitfall einem Schlichtungsverfahren zu unterziehen.

Am 26. November 1924 verweigerte General von Seeck „aus militärischen und politischen Staatsgründen“ seine Zustimmung zum Schlichtungsverfahren. Die schärfsten Befürchtungen von Junkers hatten sich erwahrt, denn in einem früheren Briefe hatte

der General den Anspruch auf Schadenersatz zurückgewiesen. Die Firma konnte nicht verlangen, im ordentlichen Gerichtsverfahren Genugtuung zu erlangen, sonst wäre sie der Verletzung von Staatsgeheimnissen angeklagt worden. Das Reichswehrministerium gab keine zureichende Hilfe. Das Personal in Rußland mußte reduziert werden. Der Gesamtverlust war nicht nur rein finanziell. Rüste, die von der Firma mit Gewinn hätten versorgt werden können, waren von den anderen erobert, die Konstruktion von Zivilflugzeugen war vernachlässigt worden.

Die Richtigkeit dieser Darstellung wird auch von deutscher Seite nicht ausdrücklich dementiert; demnach scheint es sich tatsächlich um ein sehr schlechtes Geschäft der Junkers-Werke zu handeln, zu dem sie von dem deutschen Reichswehrministerium veranlaßt und ermuntert wurden. Inwendig politische Schlässe aus der Sachlage zieht auch der „Manchester Guardian“ nicht.

Geheimklauseln zum Versailler Frieden.

Vor einiger Zeit brachte ein französisches Provinzialblatt, die „Populaire“ von Nantes, die sensationelle Meldung, der in Versailles unterzeichnete Text des Friedensvertrages sei unvollkommen und durch zwei oder drei Geheimklauseln ergänzt worden. Der Verfasser berief sich auf eine deutsche Persönlichkeit, die von diesen Zusätzen genaue Kenntnis habe und sie ihm vertraulich mitgeteilt habe. Damit an der Glaubhaftigkeit der Meldung kein Zweifel möglich sei, fügt er Namen und Zeitangaben hinzu: „Der Geheimvertrag sei am 16. Juni 1919 von Clemenceau, Lloyd George und Wilson unterzeichnet und gleich darauf den deutschen Friedensbevollmächtigten mitgeteilt worden; diese hätten das Versprechen abgegeben, gegen Einhaltung der Geheimklauseln den öffentlichen Vertrag gutzuheißen.“

Was den Inhalt der Geheimklauseln angeht, so verrät der Urheber jener Meldung, der Publizist Georges Wagner, nur so viel, daß Deutschland in zwei Punkten Konzessionen gemacht wurden: in der Belagerungsdauer der Rheinlande, die nach Erfüllung der Hauptverpflichtungen durch Deutschland sofort abgelöst werden sollte, und in den Kosten dieser Belagerung, die unter den gleichen Bedingungen verringert würden.

Eingeweihte wußten längst, daß während der Verhandlungen, die zum Versailler Dokument führten, allerlei Neben- und Sonderabmachungen getroffen worden waren, aber niemand war bis jetzt darüber unterrichtet, inwiefern diese „freien“ Gepränge in bindender Form niedergelegt worden waren. Jetzt, da der Bann zufällig gebrochen ist, erfährt man gar heftige und interessante Dinge — für die gegenwärtige Politik sowohl wie für den künftigen Geschichtsschreiber. Die geheimen „Einschränkungen“ von Versailles scheinen fast sämtlich ihren Ausgangspunkt bei Wilson zu nehmen, der von seinen vierzehn Punkten zu retten suchte, was eben zu retten war — nicht sehr viel. Die Halsstarrigkeit Clemenceaus zwang ihn, seine Zustimmung zu rein persönlichen Erfolgen und Konzessionen zu nehmen; so soll ihm der „Tiger“ zugesichert haben, gewisse dramatische Bestimmungen des Friedensdiktats würden „in vornehmlichem Geiste“ ausgelegt und angewandt werden, und diese Bestimmungen beziehen sich eben auf die Reparationen und das Rheinland. Als dann im November 1919 die „neue Kammer“ zustande kam, die Wähler Frankreichs den „nationalen Bloch“ zur Herrschaft beriefen, da waren die „integralen Nationalisten“ unter keinen Umständen mehr gewonnen, die einschränkenden Versprechen einzuführen; und da sie selbst um den unerbittlichen „Tiger“ herum Widerstand fürchteten, ärgerten sie nicht, den „Vater des Sieges“ fallen zu lassen und die Präsidentschaft der Republik dem politisch harmlosen Paul Deschanel anzubieten.

Welche Kreise in Frankreich zweifeln keinen Augenblick an der Wahrheit dieser sensationellen Enthüllungen, die den Schlüssel für manche sonst ganz unverständliche Ereignisse der unmittelbaren Nachkriegszeit bilden können. Man weiß vor allem daraus hin, daß das Behalten solcher Geheimklauseln die Haltung Poincares vollständig erklären: Als die Kammermehrheit nach den Wahlen vom 11. Mai 1924 nach der linken Seite hin verkehrt wurde, da griff er diese Zusätze wieder auf und stimmte der Versailler Politik zu. Für ihn stellen eben die Abmachungen von Locarno keine juristische Änderung der bestehenden Verträge dar, sondern nur das Einziehen der Geheimklauseln in das Friedensdiktat. Natürlich ist er bestrebt, die Folgen einer solchen Eingliederung möglichst einzuschränken und eine taktische Stellung zu beziehen, die Frankreich auch bei der neuen Politik alle Vorteile sichert; aber sein juristisches Gewissen ist berührt — und er denkt vielleicht auch, daß bei wechselnden Umständen das alte Gewand wieder hervorgeholt werden könne.

In dem Augenblicke, wo in Genf die Entscheidung fällt über den gesamten Umkreis der zukünftigen deutsch-französischen Beziehungen, sind die Enthüllungen eines französischen Provinzialblattes über die entworfenen Unterlagen der gegenwärtigen Politik gewiß nicht ohne Interesse.

Das praktische Weihnachtsgeschenk fürs Kind kaufen Sie zu besonders günstigen Weihnachtspreisen im Spezialhaus für moderne Kinderbekleidung Grefl Berger Innsbruck, Anichstr. 14 Nachb. Ecke Fallmersyerstraße

Wo speisen Sie? Sind Sie zufrieden? wenn nicht, so besuchen Sie die bestbekannte M. Theresien-Gaststätte Mt-Innsprugg M. Theresien-Straße 16 ebenerdig Mond Goldbe Preise à la carte I. Stock

Rheumatismus als Volkskrankheit.

Seit einiger Zeit sind Bestrebungen im Gange, die rheumatischen Erkrankungen, die einen sehr großen Schaden an der Volksgesundheit verursachen, dadurch energischer als bisher zu bekämpfen, daß ähnlich wie dies z. B. bei der Tuberkulose und den Geschlechtskrankheiten mit Erfolg gelungen ist, durch zusammenfassende Arbeit aller interessierten Kreise die Bekämpfung auf eine entsprechende Grundlage gebracht wird. In England hat sich zu diesem Zweck ein Komitee mit internationalem Charakter gebildet, das an Professor Dr. Wendebach die Einladung erging, sich, daß auch Oesterreich in diesem Kampfe mitwirkte. In Wien fand kürzlich unter dem Vorsitz von Professor Dr. A. Straffer auf der Klinik Wendebachs eine Sitzung statt, die sich mit dieser Frage beschäftigte.

In der Eröffnungsrede hob Professor Dr. Wendebach die Bedeutung hervor, die die eingangs erwähnten Bestrebungen für die Volksgesundheit haben. Kann doch der Rheumatismus, ähnlich wie Tuberkulose und die Geschlechtskrankheiten, als eine Volksseuche betrachtet werden. Es muß aber hier doch gelingen, so wie dies bei den genannten Krankheiten zumindest zum großen Teil der Fall war, durch zusammenfassende Arbeiten einerseits, Aufklärung der Bevölkerung andererseits, wirkliche Erfolge zu erzielen. Professor Dr. Straffer betonte, daß die Bekämpfung des Rheumatismus auch deswegen unbedingt notwendig sei, weil sie einerseits schon in der frühesten Jugend beginnen kann, und andererseits eine große Einbuße an erwerbender Volkskraft bedeutet.

Der Statistiker im Volksgesundheitsamt Oberbezirksarzt Doktor Rosenfeld legte an der Hand der vorliegenden Angaben, besonders der Krankenlisten, die ungeheure Verbreitung der rheumatischen Erkrankungen dar. In einer großen Wiener Krankenliste wurden im Jahre 1925 bei 400.000 Mitgliedern 37.000mal, das sind 8,35 Prozent der Erkrankten, rheumatische Erkrankungen festgestellt. Von 756.000 Krankentagen dieser Klasse entfielen 7,49 Prozent auf rheumatische Erkrankungen, was einer durchschnittlichen jährlichen Ausgab von mehr als zwei Millionen Schilling für Krankengelder entspricht. Dabei muß die durchschnittliche Behandlungsdauer für akuten Rheumatismus mit 15 Tagen und für chronischen mit 50 Tagen als zu gering bezeichnet werden, denn es ist sicher, daß eine große Zahl von dauernd Invaliden ihre Arbeitsunfähigkeit auf zu kurz und ungenügend behandelte rheumatische Erkrankungen zurückführen kann. Zur Verminderung der rheumatischen Erkrankungen und ihrer Schäden ist aber auch die rechtzeitige Behandlung der ersten Erscheinungen notwendig.

Dozent Dr. C. Freund zeigte die Mannigfaltigkeit der Krankheiten, die von Laien und Arzt als rheumatisch aufgefaßt werden

können. Zu einer wirksamen Bekämpfung gehöre zunächst die Festlegung dessen, was wirklich als rheumatisch aufzufassen ist. Hier müssen sämtliche beteiligten Kreise durch Ausfüllung entsprechender Fragebogen die Grundlage zu einer wissenschaftlichen Anforderung entsprechenden Statistik liefern. Es scheinen nämlich auch die rheumatischen Erkrankungen in den einzelnen Ländern durchaus nicht immer dieselben Ursachen zu haben. So berichtet man aus Amerika und England über sehr gute Erfolge durch Behandlung verlorener Zahnfüllungsstücke, von denen aus der Körper infiziert werden soll, während aus Europa selbst die Urtelle über diese Behandlung keinesfalls so günstig lauten.

Sektionschef Dr. Foramitti begrüßte die Bestrebungen des Komitees vom Standpunkt des Volksgesundheitsamtes. Dozent Dr. Sargl verlangte, daß auch die wissenschaftliche Seite der Forschung, die besonders bei der Klärung der Ursache des Rheumatismus notwendig sei, entsprechend berücksichtigt werde. Hierzu sei aber Geld erforderlich, und es sei zu hoffen, daß sich auch in Oesterreich noch Männer finden werden, die diese wichtige Aufgabe unterstützen würden.

Humoristisches.

Der verwechelte Strauß.

Der „Zeitschrift für Musik“ entnehmen wir die folgende Besprechung einer „Kofenkanalier“-Aufführung in Rostock aus der „Schwaener Zeitung“: „Mit gutem Geschick hatte es die Leitung verstanden, diese Operette, deren Text von Hugo von Hofmannsthal und deren Musik von dem unvergleichlichen Altmeister der amnützigen Walzermusik Richard Strauß stammt, unter Dach und Fach zu bringen. Das erkannte auch das ausverkauhte Haus an. Die Handlung, deren tieferer Sinn dem Alttag entnommen, ist auf das Operettenmilieu zugeschnitten. Unnötig, von der Musik viel zu sagen: sie war weich und süßig, bezaubernd und geschmeidig, wie sie eben nur unser Walzerkönig schaffen konnte, denn Richard Strauß'che Weisen sind Allgemeingut der zivilisierten Völker geworden. Das Orchester des Stadttheaters hatte es verstanden, die Tonfärbung prachtvoll wiedergzugeben.“

Hinter seinem Rücken.

„Sonst ist meine Frau ja sehr vernünftig und ich kann nicht klagen. Bloß Sonntags hat sie ihren Tag, da fängt sie an, hinter meinem Rücken zu sprechen.“ — „Nanu, da ist sie wohl mit Fremdbinnen zusammen?“ — „I wo, da sitzt sie hinter mir auf dem Sozius.“

# Glossen zur Tagesgeschichte

## Die Kriegslieder der „Roten Falken“.

In der „Reichspost“ lesen wir: Die „Roten Falken“, bekanntlich die Kadetten des Republikanischen Schutzbundes, scheinen sich in der letzten Zeit auf besonders rauhen Kriegspatzen zu befinden. Dazu bedürfen sie, wenn sie „auschwärmen“, anfeuernder Marschweisen. Da die moderne Kriegskunst aus einleuchtenden Gründen nicht herangezogen werden darf, müssen die „Roten Falken“ in älteren Zeiten bei Seeräubern und schwarzen Horben eine Stimmungsanleihe machen. Das sogenannte „Kinderland“, das Organ der „Schul- und Kinderfreunde“, empfiehlt in seinem Novemberheft solche Marschlieder. Es heißt da wörtlich:

### „Unsere Lieder.“

Wir geben euch hier zwei Lieder, die auch viele Freude machen werden. Es sind zwei alte Lieder. Das vom Florian Geyer ist im Bauernkrieg 1525 entstanden und erzählt von dem Schwarzen Haufen und seinen schweren Kämpfen gegen die Ritter; von dem großen Leid der Bauern, als sie durch Gift und Lebermacht befielen wurden... Das zweite Lied ist ein Seeräuberlied. Es erinnert an die Zeit, in der wilde Freibeuter die Schiffe der reichen Kaufherren abfingen. Wir fingen auch dieses Lied an unseren Restabenden. Vielleicht dann, wenn wir gerade eine feine Seegeschichte gehört haben.

Es verlohnt sich, diese so warm empfohlenen Jugendlieder einmal anzuhören. Das Florian-Geyer-Lied lautet also:

Die sind des Geyers schwarzer Haufen,  
Und wollen mit Tyrannen raufen, heia, oho!  
Spieß voran, drum und dran,  
Sagt aufs Klosterdach den roten Hahn!

Bei Weinsberg leht es Brand und Stank, heia, oho!  
Vor mancher leht die Klinge sprang, heia, oho!  
Spieß voran...

Fast noch lieblicher ist das „Seeräuberlied“. Da heißt es:

Wenn der Löwe in der Wüste brüllt,  
So erzittert das tierische Heer,  
Ja, wir sind die Fürsten der Welt!  
Die Könige auf dem Meer.  
Tirala, tirala...

Zeigt sich ein Schiff auf dem Ozean,  
So jubeln wir laut und wild.  
Unser stolzes Schiff steigt dem Pfeife gleich  
Durch das brausende Bogengefild.

Der Kaufmann erzittert vor Angst und vor Weh,  
Den Matrosen er sinket der Mut,  
Und da steigt am schlanten Mast  
Unsere Flagge so rot wie das Blut.

Wir stürzen uns auf das feindliche Schiff  
Wie ein losgeschossener Pfeil.  
Die Kanone donnert, die Musketen kracht,  
Bunt rasst das Unterweil.

Und die feindliche Flagge, schon sinkt sie herab,  
Da ertönt unser Siegesgeschrei:  
Hoch lebe die See, das brausende Meer,  
Hoch lebe die Seeräuber!

Bei den Restabenden der „Roten Falken“ scheint es ziemlich militärisch und absolutistisch zuzugehen: Brand und Stank, donnernde Kanonen, trachende Musketen, Fürsten der Welt und tierische, aber immerhin glitzernde Heere. Wallenstein's Lager ist ein Mädchenpensionat im Vergleich zu dem Hauptquartier der „Roten Falken“. Besonders sympathisch ist es natürlich, daß diese Jugendlieder in einem hoch auf die Seeräuberzeit gipfeln. In der Dezembernummer desselben „Kinderland“ wird aber vom Standpunkt der friedliebenden Menschheit feierlich Verwahrung gegen die Herstellung von Zimmfabriken und Kinderfabriken in den Nürnberger Spielzeugfabriken eingelegt!

## Ein bolschewistischer Staatsmann.

Diese Anzeichen deuten darauf hin, daß Sinowjew, einst Zemins rechte Hand, seine Regerei bitterer als seine Befinnungsgenossen von der Opposition drehen soll. Während man immer beständiger von der Rehabilitierung Trojts sprechen hört, der zwar von der eigentlichen politischen Leitung ferngehalten wird, aber auf einen wichtigen wirtschaftspolitischen Posten berufen würde, während Kamenev zum Bolschewisten im fernsten Osten ernannt werden soll, horrt Sinowjew in den nächsten Tagen noch die Desavouierung durch die Plenarversammlung der Exekutive der kommunistischen Internationale. Inzwischen ist sein Name, der acht Jahre lang Petersburg uneingeschränkt beherrschte, aus dem Wappen der Petersburger Kommunistischen Unterwelt gestrichen worden, die fortan die Bezeichnung „Leningrader kommunistische Universität“ führen soll. Die künstlich erzeugte Popularität Sinowjews, auf dessen Namen Hofentwürfe, Hochschulen und ganze Städte getauft wurden, wird jetzt ebenso künstlich zerstört.

War schon der Stern Sinowjews seit seiner Abhebung als Statthalter von Petersburg stark verblaßt, so wirkt jetzt wie eine Bombe die Kunde, seine nächste Verwandtschaft hätte, nicht ohne seine persönliche Unterstützung, einen berühmten Edelstein aus der Sammlung Katharinas der Großen entwendet und ihn mit einem wertlosen Ersatzstück vertauscht. Ein Bruder, ein Schwager und ein Vetter Sinowjews sollen bereits in Haft genommen worden sein, während über das Verschwinden des berühmten Rubins die wüsten Gerüchte herumspinnern, die offenbar Sinowjew in Person treffen sollten. Seine Bettlerwirtschaft war zwar von jeher ein offenes Geheimnis, man wußte, daß er seine Angehörigen mit latitudinären Bestütungen und einträglichen Stellen dotierte und daß ein eigener Lebenswandel der eines Genießers war. Jetzt ist ihm aber, so fragt der Moskauer Berichterstatter der „R. Z.“, auch die Schuld für die Verfehlungen seiner Angehörigen? Man erinnert sich jetzt vieler Gobelins, die aus der ehemaligen französischen Bottschaft verschwanden und selbst den Gegenstand einer Mitteilung der französischen Regierung bildeten, man erinnert sich des vergoldeten Tafelgeschirres der früheren englischen Bottschaft in Petersburg, das das Los der französischen Gobelins teilte. Wie feinerzeit gemeldet wurde, veranlaßte das Kommissariat des Auswärtigen nach der Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zu jenen Ländern eine Untersuchung, die aber auf ein unüberwindliche Schranke stieß: die Spur führte nach der Residenz Sinowjews und nach der Wohnung einer seine hohe Gunst genießenden Dame! Belastende Präzedenzen... Aber bei der Reinlichkeit der politischen Kampfmittel im heutigen Rußland würde es niemand übersehen, wenn auch der Rubin der großen Katharina sich als eine gegen Sinowjew geführte Waffe aus dem Arsenal des Herrn Stalin herausstellen sollte.

## Die Revolution der Männer.

Der „Bund für Männerrechte“ hat sich schon vor einiger Zeit der Öffentlichkeit vorgestellt. Seine Mitglieder finden, daß sie ihr Glück in der Ehe oder Liebe viel zu teuer bezahlen müssen, trotzdem dieses Glück schon vergangen ist. Es ist ganz klar, daß ein Männerbund mit solchen Zielen immer radikaler werden muß. Die Zustände sind jetzt so, daß jeder sein Geld zu behalten wünscht, auch wenn er es für tatsächlich gelieferte Waren zu be-

# ELIDA KASSETTEN

sind ebenso entzückende, wie taktvolle Geschenke. Für die schöne Kassette wird kein Aufschlag berechnet, Sie bezahlen nur den Ladenpreis des Inhaltes. Von S 420 bis S 14-, Luxuskassetten von S 12- bis S 50-.



zahlen hätte. Um wieviel mehr hält jeder mit den Ausgaben zurück, wenn der Gegenwert weiter gar nichts ist, als die eigene Wut und das Vergnügen der Frau, die die schönen Schillinge erhält.

Der Bund für Männerrechte wird also immer energischer, und die Gruppe seiner stürmischen Anhänger hat — wie das „R. W. Tagbl.“ schreibt — den Präsidenten mit der Abhebung bedroht, weil dieser ein Gefühl für Gerechtigkeit hat. Der Präsident ist nämlich auch einem zweiten Bunde namens „Themis“ beigetreten, und in diesem Verein wird im Falle eines Unrechtes bei der Ehescheidung nicht nur den Männern geholfen, sondern auch den Frauen. Man sollte glauben, daß das ein unparteiischer Standpunkt ist, aber die radikale Gruppe für Männerrechte schwärmt nicht für die ausgleichende Gerechtigkeit. Wie jeder Mensch, der bis ins Mark verlehrt wurde und eine lange Qual zu erleiden hatte, wollen diese Leute nur blinde Rache ohne weitere Pläne. Zwischen ihnen und den ehemaligen Gattinnen und Freundinnen ist das Tisch Tuch für immer entzweielt.

Die Vertreter der Männerrechte verlangen nachträgliche Wutproben bei den Kindern, für die sie Alimenter zahlen sollen, und eine Aenderung der Ehegesetze, wahrscheinlich in dem Sinne, daß immer nur der männliche Teil Recht bekommen muß. Sie beklagen sich aber nicht nur über das veraltete Ehegesetz, das die Parteien des Parlaments trotz seinem hundertjährigen Bestande nicht auf die Verhältnisse der modernen Liebe umgestalten wollen, sondern auch über das Vorgehen der Gerichte. Sie behaupten, daß sich die Richter durch Rohheit, Tränen, nervöse Anfälle und anderes Blendwerk der in diesem Fall gar nicht holden Weiblichkeit einfangen lassen und auf Grund schmachtender Blicke die Männer zu ungerechten Alimenter verurteilen.

Wolleicht werden diese Männer noch beantragen, daß bei Prozessen wegen Ehescheidung nicht nur die Gattin der Justiz wie ein Leinwand über den Augen trägt, sondern auch der Richter. Wenn allerdings die auf Scheidung geklagte Frau alt und häßlich ist, soll der Richter wahrscheinlich die Augen aufreißern.

## „Unter anderen waren erschienen...“

In der „Oberösterreich. Tageszeitung“ lesen wir: Mit der hohen Zeit der Unterhaltungsabende, Weihnachtsfeiern und Bälle beginnen im Blätterwalde, den der Himmel ja mit keiner Winternurde begnadete, wieder die Prüfungslisten zu blühen. Unter anderen waren erschienen... „am Ehrenliste hatten Platz genommen...“, unter den zahlreichen Festgästen konnten wir bemerken... „Doppel- punkt: und dann eine endlose Kette von Namen, durch Monate fast immer dieselben Namen, und in der hochklassen, wenn sich die Veranstaltungen massieren, sogar an einem Tage, in einer Zeitung zwei und selbst drei nahezu gleichlautende Listen! Alljährlich fällen sich die Archive wohl aller Zeitungen mit bewegten Klagen über diesen Jopi, der niemandem zur Freude, aber fast allen zu Leide durch die Zeitungsstellen baumelt und während der langen Festzeit ungezählte Seiten füllt. Wenn die Raumvergebung wenigstens die 50 bis 100 Persönlichkeiten, die in Stadt und Land für die Prüfungslisten in Betracht kommen, erläutern würde! Aber der überwiegenden Mehrheit der „Glücklichen“, deren Namen für Monate nicht mehr aus den Zeitungen kommen, ist von der Eitelkeit, in deren Geruch sie durch die Prüfungslisten gebracht werden, ganz frei und aus ihrem Kreise kommen oft die rührendsten Bitten: „... laßt mich doch ungenannt, dieses ewige „bemerk!“ zu werden, vergällt mir schon den schönsten Feierabend, von den Hyereten meiner Freunde, die anlässlich meines fünfzigjährigen „war erschienen“ (in einer Saison) besonders hoch gingen, gar nicht zu reden. Dieser saule Zauber verunkelter feudaler Lage paßt wirklich nicht in eine Zeit, die eine Demor- ratie werden will. Nichts für ungut, aber — schneiden Sie den Jopi ab.“ Doch keine Zeitung wagt den Schnitt, aus Furcht — vor den anderen.

## Schweizer Brief.

### Die Monopolkassette. — Der Fall Grimm und seine Merkwürdigkeiten.

Die Freiheit ist kein leerer Wahn; das Schweizer Volk hat am 5. Dezember die Monopolisierung des täglichen Brotes verworfen. Der Kampf, der hart auf hart ging und selbst die Bundesversammlung in die Arena ludte, endete mit 265.000 Ja gegen 371.000 Nein, also mit einer Volksmehrheit von rund 6000 Stimmen. Bei Verfassungsartikeln ist in der Schweiz aber nicht nur die Volksmehrheit, sondern auch das sogenannte „Ständemehr“ notwendig, das heißt, es muß die Mehrzahl der Kantone dem Artikel zustimmen. Man hat in Kreisen der Monopolgegner lange nicht gewagt, auf ein verwerfendes „Ständemehr“ zu rechnen und siehe so, nur acht Kantone nahmen die Vorlage an; 14 verwarfen sie. Das ist eine unerwartet schwere Niederlage der Monopolisten. Selbst Agrarkantone, wie der Thurgau, verwarfen mit einem schwachen Mehr! Welche Ueberraschung! Das Volksmehr ist der wichtigen Meinungsäußerung der Schweiz, namentlich des Kantons Saint Gallen, zu verdanken, der unter etwa 90 Gemeinden nur eine einzige annehmende zählt. Das will etwas heißen, in Anbetracht dessen, daß weitaus die Mehrzahl dieser Gemeinden bäuerlich ist und daß die Monopolisten das Volk beschworen, es gehe um Sein oder Nichtsein des Bauernlandes.

Unmittelbar nach der Abstimmung äußerten vereinzelt monopolfreundliche Blätter die Auffassung, es sei in absehbarer Zeit „ein besser aufgearbeitetes Volk“ von neuem über das oben abgelehnte Projekt zu befragen. Man hielt das vorerst für Rückzugsstrategie, aber nach den neuesten Nachrichten besteht Grund zur Annahme, daß Bundesrat Schultheß selbst diese Auffassung hegt und sich entsprechend zu verhalten gedenkt. Es wäre fatal, wenn er sich so über den Souveränitäten hinwegsetzen wollte, denn ein solches Unterfangen könnte politisch ganz unabsehbare Folgen haben. Wir kennen in der Schweiz die Abberufung der Minister nicht, aber das will nicht alles heißen. Das Volk läßt sich nicht mit Gewalt ein wirtschaftliches Credo aufzwingen, an das es nicht glaubt. Die Monopolgegner haben die moralische Pflicht übernommen, die Getreidefrage sachlich zu lösen und sie wollen es tun. Wird dieser ehrliche Willen zur Wählerzufriedenheit durch Winkelzüge sabotiert, dann könnte sich eine Bewegung daraus ergeben, die man im Bundeshaus nicht unterschätzen soll.

Merkwürdige Dinge gehen vor in der Schweiz. Der Nationalrat hätte am Tage nach der Abstimmung seinen neuen Präsidenten zu wählen und der zunächst in Frage kommende Kandidat war der Sozialistenführer Grimm, der voriges Jahr auf dem Vizepräsidentenstuhl gesessen war. Man hatte sich aber seit einigen Wochen im ganzen Schweizerland und eine ungemein heftige Volksbewegung dagegen erhoben, daß die Führer des Generalstreiks von 1918 die Volkvertretung präsidieren sollte, denn Grimm hatte unlängst mit Pathos verkündet, er stehe noch auf dem Boden von 1918. Damals war es Landesverrat, gegen den die Arme aufgeboten werden mußte. Wie eine Sturmflut wuchs jetzt die Bewegung gegen den „Landesverräter“. Im Organ der schweizerischen Unteroffiziere hieß das erste Lächeln; in Offizierskreisen wurde es zum Wind und unerschrocken ward's ein Sturm. Die national gesinnte akademische Jugend erhob sich und die bürgerlichen Fraktionen des Nationalrates beschloßen vor der Eröffnung der Session einmütig, die „Thronbesteigung“ Grimms zu verhindern, nachdem wenige Tage zuvor noch die einzelnen Fraktionsmitglieder im allgemeinen die Erklärung abzugeben pflegten, sie würden sich nur der Stimme enthalten. Man war bürgerlicherseits durchaus gewillt, den turnusgemäßen Anspruch der Sozialisten auf das Präsidium anzuerkennen, aber die Sozialisten wollten nicht von Grimm lassen. Die Situation war heikel. Die Bürgerlichen wählten zuerst einen gemäßigten roten Gewerkschaftssekretär, aber er schützte die Ehre ab. Das war vorausgesetzt. Wer wollte jetzt von den Bürgerlichen in die Bude springen? Die Konserwativen wollten die Hände vom Feuer halten, denn sie hatten ja ursprünglich die ganze Episode Grimm nur aus dem Gesichtspunkt des „Kinderbetenstandpunktes“ gegen die stärkere Fraktion, die Obersten, eingeleitet. Sie mußten jedoch angesichts der Volksbewegung von ihrer Taktik ablassen, scheuten sich aber, trotzdem sie zunächst im Turnus folgten, sich durch einen Kandidaten aus ihrem Reihen zu stark zu exponieren. Die Bauern andererseits hatten nun wochenlang Seite an Seite mit ihren roten Monopolfreunden gekämpft; auch sie gaben die Parole aus: „Hände weg“. Da sprang die liberale Fraktion, die eben erst präsidieren hatte, ein. Wirklich mutig. Denn es wird ihr von den Sozialisten übel vermerkt werden und die Konserwativen reiben sich vielleicht im Stillen doch noch ein klein wenig die Hände, obgleich sie formell die Mitverantwortung für Grimms Sturz übernommen haben. So bestieg denn der ehemalige Stadtpräsident von Vaulonne, der liberale Malleser, der im Jahre 1920 vergeblich als Bundesrat kandidiert hatte, den Präsidentenstuhl. Eines ist dabei in Ordnung gebracht worden, der Turnus hatte einen Wechsel verlangt und das ist jetzt erfüllt, während die Wahl des Berners Grimm den Turnus unterbrochen hätte.

## Aus einem Polizeistaate.

### Das neue italienische Polizeigesetz.

Auf Grund eines Gesetzes vom 31. Dezember 1920, das die Regierung ermächtigte, die Bestimmungen der Polizeigesetze umzuändern, ist am 6. November auf dem Verordnungsweg ein neues Polizeigesetz erlassen worden, das am 9. desselben Monats in Kraft getreten ist. Nachstehend geben wir diejenigen Bestimmungen wieder, die eine neue Norm für die politische Betätigung der italienischen Bürger aufstellen.

In dem Abschnitt, der sich auf die öffentliche Ordnung bezieht, werden als „aufrührerische Kundgebung“ bezeichnet: das Ausschlagen von Fahnen oder Emblemen, die als Symbol sozialen Umsturzes oder des Aufruhrs oder der Herabsetzung des Staates, der Regierung oder der Behörden gelten, oder das Tragen von Abzeichen ausbleglicher (fanaloso) Vereinigungen. Der Artikel 20 ermächtigt die Polizei, bei Zeichenbegangnissen jede Art Feiern zu untersagen. Unter dem Unterabschnitt: „Verhütung von Unfällen und Schäden“ wird verfügt, daß die Portiers der Wohnhäuser und Gasthäuser und die Wächter von Lagern usw. in ein besonderes Register bei der lokalen Polizeibehörde einzutragen sind; die Eintragung ist jährlich zu erneuern und kann bei üblem Rumor verweigert werden. — Der Abschnitt 5 enthält:

### die Bestimmungen für die Ausländer

die wir der Hauptsache nach vor kurzem veröffentlicht haben. Die Polizei kann jederzeit den Ausländer auffordern, seine Ausweispapiere vorzulegen; erscheinen diese nicht zufriedenstellend, kann der Betreffende der anthropometrischen Aufnahme unterworfen werden. Wer einen Ausländer anstellt, muß dies binnen fünf Tagen der Polizei melden; verläßt der Ausländer die Stellung, so muß der Lohnherr binnen 24 Stunden dies anzeigen und auch die „von diesem eingeschlagene Richtung“ mitteilen. Wer Eigentum oder Gebrauch von Immobilien Ausländern überläßt, muß darüber innerhalb von zehn Tagen der Polizei Meldung erstatten. Ausländer können an die Grenze abgeschoben werden: wenn sie wegen eines Verbrechens verurteilt sind, aus Gründen der öffentlichen Ordnung und wegen Uebertretung der Meldevorschriften. Der ausgewiesene Ausländer kann ohne besondere Autorisation des Ministeriums des Innern das Land nicht wieder betreten; übertritt er diese Bestimmung, so

hat er eine Haftstrafe von zwei bis vier Monaten und die erneute Ausweisung nach verbüßter Haft zu gewärtigen. Die aus Gründen der öffentlichen Ordnung abgehobenen Ausländer werden mit Haft von einem bis sechs Monaten bestraft, wenn sie von der vorgeschriebenen Reiseroute abweichen.

Die Bestimmungen über die für die Gesellschaft gefährlichen Personen

beziehen sich auf Irre, Trunkenbolde, Gewohnheitsbetrüger, Vorbestrafte und politische Widersacher des Regimes. In ihnen wird festgestellt, daß öffentliche Geldsammlungen von der Polizeibehörde gestattet sein müssen, welche Erlaubnis nur erteilt werden darf, wenn der Zweck der Sammlung patriotisch, philanthropisch, wissenschaftlich oder zur Hilfeleistung bei öffentlichem Unglück bestimmt ist.

Artikel 160 lautet: „Wer ohne Paß oder ohne ein nach internationalen Abmachungen gleichwertiges Dokument auswandert oder auszuwandern versucht, wird, wenn die Tat von einem politischen Grunde ausgeht, mit Gefängnis nicht unter drei Jahren und Buße nicht unter 20.000 Lire bestraft. Der gleichen Strafe unterliegen alle, die in irgend einer Weise an der Vorbereitung oder Ausführung des Verbrechens mitgewirkt haben. In jedem anderen Falle wird derjenige, der ohne Paß auswandert oder auszuwandern versucht, mit Haft nicht unter sechs Monaten und Buße nicht unter 2000 Lire bestraft. Um das widerrechtliche Ueberschreiten an nicht autorisierten Grenzstationen zu verhindern, ist es den Sicherheitsorganen erlaubt, von den Waffen Gebrauch zu machen.“

Für die Unterstellung unter Polizeiaufsicht

gelten eine Reihe von Bestimmungen, die sich besonders gegen die „verruften“ Personen wenden. Als verrufen (diffamato) ist derjenige anzusehen, den die öffentliche Meinung als gewohnheitsgemäß der nachstehenden Verbrechen fähig bezeichnet:

1. Des Mordes und Totschlages, der Körperverletzung, Bedrohung, Gewalttat und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt; 2. der Brandstiftung, des Diebstahls, Raubes, Erpressung, Betruges, Falschmünzerei, Unterschlagung, Fehler oder der Begünstigung bei diesen Verbrechen; 3. gegen die Persönlichkeit des Staates, gegen die öffentliche Ordnung und der mit Sprengmitteln ausgeführten Verbrechen, wenn der Betreffende wegen dieser Straftaten verurteilt worden ist, oder, wenn angeklagt, auch wenn diese Anklage mit Freispruch endete wegen mangelnden Schuldbeweises oder wenn sie in der Voruntersuchung wegen mangelnden Schuldbeweises eingestellt wurde.

Die nachfolgenden Artikel bestimmen die Zusammenfassung der Kommission (Präsident, Polizeidirektor, Staatsanwalt, Kommandant der Carabinieri und ein höherer Offizier der kaiserlichen Miliz), die Rechte des Angezeigten, verhöört zu werden, und die Folgen der Verwarnung, die auf die Dauer von zwei Jahren ausgesprochen wird. Dem unter Polizeiaufsicht Gestellten wird ein rechtschaffenes Leben vorgeschrieben, soweit er Vagabund, Zuhälter, Kohnhändler usw. ist. Reist diesen Vorschriften kann die Kommission „alle jene anderen Vorschriften treffen, die sie für nötig hält über“

die besondere Stellung des Verwarnten

und auf die speziellen Anforderungen der sozialen und staatlichen Verteidigung, im Einklang mit der Natur der Maßnahme“ (Artikel 172). Der unter Polizeiaufsicht Stehende darf sich nicht zu Vorbestraften oder Verdächtigen gesellen, hat bestimmte Stunden, vor denen er seine Wohnung nicht verlassen und nach denen er nicht heimkommen kann, darf sich nicht in Wirtschaften, Schenken, Freudenhäusern aufhalten und nicht an öffentlichen Versammlungen teilnehmen. Die Entscheidung der Kommission kann nur wegen tatsächlichen Irrtums angefochten werden. Die Maßnahme kann zeitweilig aufgehoben und auch von der Kommission, die sie angeordnet hat, widerrufen werden.

Der Abschnitt 5 handelt von der

polizeilichen Verschickung,

über die in dem Artikel 184 festgesetzt wird: Die polizeiliche Verschickung mit Verpflichtung zur Arbeitsleistung kann, soweit sie der öffentlichen Sicherheit gefährlich ist, verhängt werden:

1. Ueber die, die unter Polizeiaufsicht stehen, 2. Ueber die, die Handlungen begangen haben oder die überlegte Absicht, sie zu begehen, begangen haben, um gewaltfam die nationale, soziale und wirtschaftliche Ordnung des Staates zu stören, oder die Sicherheit des Staates anzufallen, oder die Aktion der staatlichen Gewalt zu hindern oder zu hemmen, dergestalt, daß irgend wie den nationalen Interessen im Hinblick auf die innere und internationale Lage des Staates Schaden erwächst.

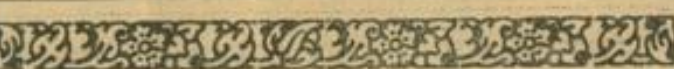
Die Verschickung dauert von ein bis fünf Jahren und wird in einer Kolonie oder in einer von dem Wohnort des Verschickten verschiedenen Gemeinde des Landes abgeübt. Die Kommission ist dieselbe wie für die Polizeiaufsicht. Sie kann die sofortige Verhaftung verfügen. Berufung an das Ministerium des Innern, innerhalb zehn Tagen nach der Verordnung, deren Ausführung durch die Berufung nicht aufgehoben wird. Für den Verschickten gelten dieselben Beschränkungen wie für den unter Polizeiaufsicht Stehenden. Ob dem Verschickten freisteht, seine Familie mit sich zu führen, geht aus dem Polizeigesetz nicht hervor. Bis jetzt ist ein dergestaltiges Gesuch den Angehörigen abgeschlagen worden. — In dem Abschnitt über

das Vereinsrecht

heißt es (Artikel 215): Der Präsident ist ermächtigt, die Auflösung der Vereine, Körperschaften und Institutionen anzuordnen, die im Königreich gegründet sind oder wirken, soweit sie eine irgend welche der nationalen Ordnung entgegenstehende Tätigkeit entfalten. In dem Dekret kann die Einziehung des Vereinsvermögens verfügt werden. Gegen die Maßnahme des Präsidenten kann der Minister des Innern angerufen werden. Die Maßnahme des Ministers kann nicht angefochten werden, auch nicht aus Motiven der Gesetzmäßigkeit. Artikel 217 enthält Strafanordnungen für alle, die unbefugt die Abzeichen oder die Uniform eines Vereines, einer Körperschaft oder einer Institution tragen, die im Staate gebildet ist oder wirkt: 100 bis 1000 Lire Buße. Wenn die Tat durch ein politisches Motiv bestimmt ist, das den nationalen Einrichtungen im Staate zuwiderläuft, so beträgt die Strafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren Zuchthaus und Buße von 3000 bis 10.000 Lire.

Einer Kommentierung dieser drakonischen Vorschriften bedarf es wohl nicht. Es erübrigt nur die Frage: Welche Rechte hat eigentlich ein italienischer Staatsbürger noch?

Am bedenklichsten ist wohl der Gesetzespunkt, laut dem die Torwarte und Pfortner in jedem Privathaus eine Lizenzkarte zur Ausübung ihrer Tätigkeit bekommen müssen. Auf den ersten Blick scheint die Sache ganz recht zu sein. In die Wirklichkeit übertragen heißt dies jedoch: Die Torwarte und Pfortner jedes Privathauses müssen genaue Berichte dem Nachforschungskommando, das bei jedem kaiserlichen Regimentskommando eingerichtet ist, über das Leben und Treiben der Hausbewohner abliefern, widerigenfalls sie ihren Dienst nicht weiter versehen dürfen. „Qui si denuncia“ steht am Dogenpalast in Venedig. Heute wird es ganz Italien denunziert.



Bergland-Kalender 1927

Zur neuen Jahreswende stellt sich als aller, längst erwarteter und freudig begrüßter Haus- und Familienfreund, der

Bergland-Kalender für Haus und Familie für das Jahr 1927,

bei allen unseren getreuen Abnehmern ein.

Der vierte Jahrgang dieses beliebten heimatischen Hausbuches übertrifft an reicher Abwechslung der textlichen und bildlichen Ausstattung alle seine Vorgänger. Reist dem mit allen praktischen Einrichtungen versehenen Kalenderium wird eine sorgfältig ausgewählte Reihe von Erzählungen, Gedichten, Liedern, biographischen und volkskundlichen Aufsätzen für ernste und heitere Unterhaltung, Anregung und Belehrung unserer Leser sorgen.

Aus der Inhaltsfülle des reich illustrierten, heuer zum erstenmal mit neuem zweifarbigen Umschlagbild geschmückten Bergland-Kalender haben wir folgende Beiträge hervor: Den Reigen der Erzählungen eröffnet Hans Hoffmanns meisterliche Novelle „Die Leiden des jungen Platners“, ein fein gezeichnetes Südländbild aus der Zeit des jungen Goethe. Aus dem dichterischen Werk des bedeutendsten Südtiroler Dichters Hans von Hoffensthal ist die dramatische bewegte Erzählung „Gottes Pflöckchen“ entnommen. Weitere erzählende Beiträge sind: Josef R. Kögler: „Die Hochzeitsfuhr“, Serena Flohr: „Freinacht“, Rolf Römer: „Die Himmelskuh“, eine Geschichte aus dem Bregenzer Wald, u. a. m. Reichlich ist auch für den Humor gesorgt durch Karl Schönherr's lustige Geschichte „s greift nix an“, Klara Pöll-Rordheim's lässliches Sittenbild „Die Vuchprediger und die folgamen Eheweiber“, Otto Rudis Dialektstücke „Der Dieb im Hotel“ und Franz Kessls drei lustige Geschichten „Aus meinem Schmierbüchli“.

Besonders reich ist der neue Bergland-Kalender auch an volkskundlichen Beiträgen. Er enthält an biographischen Lebensbildern einen Aufsatz über „Philippine Weller“, aus der Feder des Kalendermannes, L. G. Kiech erzählt von Konrad Deubler“, dem oberösterreichischen Bauernphilosophen, Dr. Josef Blattl berichtet in einer interessanten Skizze über „Das Schicksal der Hexe“, Carl Wolf entwirft im „Meraner Saitner“ ein Bild aus der Weinselzezeit, Dr. Franz Berger läßt uns „Eine Innviertler Bauernhochzeit“ miterleben, Rudolf Sinwel schlägt die Blätter reizvoller „Alt-Innsbrucker Familien-Almanache“ auf, Alfred Strobel plaudert vom „Werdengang der Stubaiter Kleinflecken-Industrie“. Der Privatdozent für Urgeschichte an der Innsbrucker Universität Dr. Gero von Marhart erschließt in dem Aufsatz „Von Findern und Funden“ die 3000-jährigen Tiroler Urnengräber dem volkstümlichen Verständnis, eine kunstgeschichtliche Plauderei über „Das Wiederleben der Freskomalerei“ weist an einzelnen Beispielen auf einen neuen Zweig künstlerischer Schaffensart hin.

Alle diese Aufsätze sind mit zahlreichen Original-Illustrationen geschmückt. Die allermeisten Bilder sind bisher unbekannt und ebenso wie die meisten Aufsätze zum erstenmal eigens für den Bergland-Kalender zur Veröffentlichung bestimmt.

Die Freunde der volkstümlichen Musik werden an den nach der Handschrift wiedergegebenen „Drei neuen Liedern“ vom Prof. Josef Pöll Freude haben, an Gedichten finden sich außer den Balladen „Das Lied vom Regler Simon Gnu“ von Franz Karl Singheg und „Die Abendglocke von Mils“ von Ing. Ernst Sporer, Irische Beiträge von Adolf Pichler, Hermann von Gilm, Johann Senn, Arthur von Wallpach, Anton Renk, Anastasius Grün, Ottokar Kernstock, Angelika von Hörmann, Franz Stelzhamer, Hans Gatterer, Franz Tafatscher, Dr. Alois Jahn u. a. m.

So stellt der Bergland-Kalender für das Jahr 1927 ein gehaltvolles alpenländisches Heimatbuch dar, das unseren bisherigen Abnehmern und jenen neuen Abonnenten, die unser Blatt für das erste Vierteljahr 1927 abonnieren, als Neujahresgabe von dauerndem Wert kostenlos ausgefolgt wird.



Gedenkreise für Julius Fider und Theodor Sidel.

Am 9. d. M. fand im großen Hörsaal der hiesigen Universität eine feierliche, aber einträglichste Feier statt, die der Akademische Historikerklub zum Gedenken an den 100. Geburtstag seines hochberühmten Förderers und Gönners, des großen Historikers Julius von Fider, veranstaltete. Mit dieser Feier, zu der außer Sr. Magnifizenz, dem Rektor der Universität auch die Dekane und eine große Zahl von Professoren sowie mehrere Familienmitglieder, u. a. der Sohn des 1902 verstorbenen Gelehrten, Herr Ludwig von Fider, erschienen waren, wurde auch die Erinnerung an den Begründer der Wiener historischen Schule, den Meister der Urkundenforschung, Theodor von Sidel, verbunden.

Als erster Redner gedachte Herr Professor Dr. Heuberger zunächst der großen Verdienste, die sich Fider durch die Begründung der historischen Schule und, dank seinen engeren Beziehungen zum damaligen Unterrichtsminister, dem verständnisvollen Reformator der Universitäten und Gymnasien in Oesterreich, Grafen Leo Thun, auch durch die Ausgestaltung der hiesigen Universität, die 1852, dem Jahre der Berufung des Dogenten Fider in Bonn nach Innsbruck, erst zwei Fakultäten besaß, erworben hat. Die Wägskale, geschichtswissenschaftlich hier zu arbeiten, hat erst Fider geschaffen, nicht nur durch die Zuwendung seiner großen Bibliothek und des nachlassens Friedrich Böhmers, sondern auch durch die Erschließung des Staatsbibliothekarchivs, für die er seinen Freund David Schönher (1866) gewarnt. Auch die bedeutende Stellung des „Ferdinandiums“ ist zum großen Teile durch Fiders Vorsetzungen im Museum begründet worden. Fiders Interesse für Tirol kam in seinem Einbringen in die tirolische Landesgeschichte, in seinen persönlichen Beziehungen — seine Frauen waren Tirolerinnen — und in seinem Eintreten für die Verteidigung Tirols (1866) zum berechtigen Ausdruck. Auch für das innere Stubaigebiet hat er als Alpinist verdienstvoll gewirkt. Wie sehr er an der Innsbrucker Universität hing, bewies er durch die Ablehnung ehrenvoller Berufungen nach Deutschland, seiner Heimat. Zuerst als Lehrer der Geschichte an der philosophischen Fakultät tätig, trat er 1862 an die juristische über, um hier auf dem Gebiete der deutschen Rechts- und Rechtsgeschichte bahnbrechend zu wirken. Was Fiders Forschungen besonders kennzeichnet, ist, daß er stets von Einzelfragen ausging, um dann, sich immer mehr in den Stoff vertiefend und weiter ausweitend, zu allgemeinen, grundlegenden Resultaten zu gelangen. Diese Arbeitsmethode, verbunden mit genialem Erfassen der Zusammenhänge, grundlegender Aufrichtigkeit, auch dann, wenn keine politische Einstellung ihm andere Wege weisen wollte, und eine lebhafte Klarheit haben Werte entstehen lassen, die auch heute noch kaum überholt sind, so über den deutschen Reichsürkundenstand. Der Streit mit Sybel in München (1859) enthielt seinen großdeutschen Standpunkt, den er als Bewunderer der Romantik der mittelalterlichen Kaiserzeit mit Nachdruck ver-

teidigte. Das Außerachtlassen der wirtschaftsgeschichtlichen Momente, deren Beachtung heute zu einer mittleren Umrie der Auffassung geführt hat, war für beide Streitparteien im Wesen der damaligen Zeit gelegen. Selbst dort, wo Fider durch das Fortschreiten der Forschung überholt erscheint, bleibt immer noch die beschränkende Anregung, die er selbstlos zu geben wußte, übrig. Was Fider so groß gemacht, war die innige Verschmelzung von Forscherfähigkeit und Charakter: „Er war ein Mann, nahm alles nur in allem“. Hofrat von Brechtlo zeichnete mit seltener persönlicher Anteilnahme das Bild Fiders als Rechtshistorikers und zeigte die tiefgründige Art seiner Arbeit in seinen vielen Werken über die deutsche Rechtsgeschichte auf. Erst heute ist man seinen Erkenntnissen, die von manchen Forschern zum Teil übersehen wurden, voll und gerecht geworden und selbst ein Meister der Rechtsgeschichte wie Brunner konnte sich seinen Anschauungen über das germanische Erbrecht nicht ganz entziehen. Der Fleiß und die Gründlichkeit, die für alle seine Arbeiten bezeichnend sind und die in den genauen und umfangreichen Forschungen zum Teil übersehen wurden, hat auch die tirolischen Forscher, die heute noch auf Fider aufbauen („Forschungen zur Rechts- und Rechtsgeschichte Italiens“), derart in Bewunderung versetzt, daß die altgermanische Rechtsfakultät in Bologna ihm das Ehrendoktorat verlieh. Der Wunsch, den Hofrat Brechtlo äußerte, es möge im kommenden Jahre, dem Zeitpunkt, in dem sich der Todestag dieser überragenden Persönlichkeit zum 25. Male jährt, eine Gedeknkreise an seinem Wohnhause in der Leopoldstraße angebracht werden, wird gewiß die verdiente Beachtung finden.

Professor Dr. Steinacker widmete mit der Wärme und Wärme des dankbaren Schülers seinem Lehrmeister Theodor von Sidel, dem genialen Schöpfer der modernen Diplomatik (Urkundenlehre), einen wertvollen Erinnerungstrakt, indem er ihn als einen Gelehrten zeichnete, der nicht nur neue Erkenntnisse gewonnen, sondern sich auch als wissenschaftlicher Organisator verdient gemacht hat. Der Hinweis, daß immer dann die Geschichtswissenschaft eine neue Stufe erreicht hat, wenn sie eine neue Quellenart gefunden habe, trifft besonders auf Sidel zu. Und was Sidel's Forschungsmethode, die Prüfung der „Form“, betrifft, so ist sein Name heute noch ein Programm. Die Anregungen, die von diesen beiden Begründern der österreichischen Historikerschule, die viele und glänzende Namen aufweist, wie Huber, Hirt, Busson, Rühbader, Ottenthal, Redlich u. a., ausgingen, wirken heute noch fort und lassen uns mit Stolz auf dieses Diosturenpaar deutscher Geschichtswissenschaft blicken. L.

Die Innsbrucker Schauspiel-Theatergemeinde.

Ein Vorschlag zu ihrem Ausbau.

Zu der von uns in Nummer 260 vom 6. d. M. erörterten Frage erhalten wir folgende Zuschrift:

„Zu der Meinungsverschiedenheit, die nun schon seit längerer Zeit zwischen den Mitgliedern der Schauspielgemeinde und der Theaterdirektion aufsteht, gestatten Sie auch mir als Obmann der städtischen Theaterkommission das Wort zu ergreifen. Es ist der verehrlichen Presse wohl bekannt, daß ich schon vor Jahresfrist in Wort und Schrift für die Schaffung eines Theatervereines eingetreten bin, auf den sich ein leibter Spielplan des Stadttheaters aufbauen könnte und erst durch die Schaffung der Theatergemeinde an den Wiener Staatstheatern habe ich dem früheren Direktor Köhler den Vorschlag gemacht, ebenfalls eine Theatergemeinde zu gründen. Dieser Vorschlag war nun wesentlich anders als das, was in Wirklichkeit geschah.“

Ich bin bei der Begründung dieser Idee von dem Gedanken ausgegangen, daß der Theaterdirektor mit einer Theatergemeinde rechnen muß, die er in zwei Serien einstellen kann, und zwar war meine Berechnung dahingehend, daß jede Serie einen Vorstellungsertrag von 450 S abwerfen müsse und durch jenes Publikum, das die Karten zum vollen Preise an der Kasse löst, würden dann die jeweiligen Tageskosten wenigstens annähernd erreicht werden und es wäre die Möglichkeit geboten, jedes Schauspiel zweimal, also für jede Serie einmal, zur Aufführung zu bringen. Dadurch wäre das Operatenpersonal entlastet worden, die Vorstellungen könnten eben durch diese Entlastung auf ein höheres künstlerisches Niveau gebracht werden, wodurch wieder neues kunstsinntiges Publikum dem Theater zugeführt worden wäre. Des weiteren war gedacht, wenn auch die Theatergemeinde in ihrem Wesen der Wiener Institution ähnlich sein solle — sie sich doch den Innsbrucker Verhältnissen unterordnen müßte.

Ich habe daher in meinem seimezeitigen Entwurf Herrn Direktor Köhler den Vorschlag gemacht, daß an der Spitze der Theatergemeinde ein Ausschuh stehen solle, dem drei gewählte Mitglieder der Theatergemeinde angehören; weitere drei Mitglieder würden sein: Der Direktor des Stadttheaters und zwei Kassiere. Den Vorsitz in diesem Ausschuh, der hauptsächlich über den Spielplan, im weiteren natürlich auch über alle sonstigen Wünsche der Theatergemeindeglieder zu beraten hätte, müßte der jeweilige Obmann des städtischen Theaterkomitees oder in dessen Verhinderung sein Stellvertreter führen. Es war also das Wesen der Theatergemeinde ganz anders gedacht als jenes Zerwürf, das heute an unserem Stadttheater als Theatergemeinde vegetiert und — ob mit Recht oder Unrecht sei dahingestellt — von der Direktion mehr als Last wie als Erleichterung empfunden wird.

Ich bin daher vollsten Ueberzeugung, daß das Wesen der Theatergemeinde nicht auf den Aussterbehauch gebürt, sondern bei richtiger Handhabung ganz bedeutend ausbaufähig wäre. Wenn der von mir vorgeschlagene Ausschuh existiert hätte, würden alle die Unzulänglichkeiten, über die heute Klage geführt wird, nicht zutage treten; eine Aussprache über alle Vorkommnisse hätte immer sofort klare Situation geschaffen und ich bin überzeugt, daß die Theatergemeinde, bzw. der erwähnte Ausschuh nicht notwendig hätte, der Direktion einen Ratsschlag zu erteilen, wie sie mit dem gewünschten Spielplan den monatlichen Gagenetat decken könne.

Dane die Schwierigkeiten, mit denen eine Theaterdirektion immer zu kämpfen hat, zu verstehen, muß ich wohl sagen, daß es einzig dastehend ist, wenn ein Geschäftsmann seine Kunden auffordert, ihm anzugeben, wie er seine Regien decken soll. Jede Kunde wird darauf naturgemäß zur Antwort geben: „Führen Sie in Ihrem Geschäft jenen Artikel, den ich kaufen will und Sie werden den Umsatz haben“. Es soll damit nachgewiesen werden, daß ja die Theatergemeinde, dadurch, daß sie ihr Interesse an Unternehmern kundgibt, indem sie jene Stücke fordert, die eben vom Publikum gewünscht werden dem Theaterdirektor schon jenen Rat erteilt hat, den er eben so dringend fordert. Nicht ein Dpfer ist es, was die Theatergemeinde vom Direktor fordert, sondern die Aufführung jener Stücke, die den Großteil des Publikums interessieren, also Jug- und Kassestücke. Es mag wohl ab und zu vorkommen, daß irgend ein literarischer Desperado irgend ein ausgefallenes „aussterearisches“ Werk im Spielplan sehen möchte. Hier tritt dann der Ausschuh in Tätigkeit, um den Betreffenden zu überzeugen, daß dieser oder jener Wunsch nicht erfüllbar sei.

Führung mit dem Publikum, das ist es, was die Theaterdirektion in erster Linie pflegen muß und sehr übel wird es vom Publikum aufgenommen, wenn berechtigige Wünsche und Beschwerden unbeachtet bleiben. Die Ermächtigung, die den Mitgliedern der Theatergemeinde eingeräumt ist, darf nicht zu irigen Auffassungen Anlaß geben. Das Mitglied der Theatergemeinde löst seine Karte in der Hoffnung, daß die Worte, die zu Beginn der Theatergemeinde gesprochen wurden, es würden durchwegs erstklassige große Rollen gegeben, auch eingehalten werden. Es ist daher als ein Fehler zu bezeichnen, wenn, ohne vorheriges Anhören jener, die schon ihre Karten bezahlt haben, plötzlich der „Verchwender“ gegeben wird, den ja das Publikum eben zufolge der Worte des Spielleiters Bam bach sicher nicht erwarteten. Gewiß ist „Verchwender“, würdig aufgeführt, als ein Bestrebend zu wer-

ten, aber nur dann im Rahmen einer Innsbrucker Theatergemeinde, wenn diese sich dafür ausspricht. Ich hätte entschieden davon abgeraten. Wenn also jenes Theatergemeindeglied, das sich vier Karten gelöst hat, zum Schluß die Empfindung hat, daß es eine Vorstellung besuchen mußte, die es sonst unbefugt gelassen hätte, so vertritt der Betreffende naturgemäß die gesamten Kosten der vier Karten auf drei Vorstellungen und kommt zu dem Resultat, daß er klüger daran gewesen wäre, überhaupt nicht der Theatergemeinde beizutreten, sondern sich die Karten fallweise an der Kasse zu kaufen.

Zusammengefaßt sei also gesagt, daß eine Aussprache in dieser Sache dringend notwendig ist, daß ab Neujahr die Theatergemeinde auf ganz neue Füße gestellt werden muß, wenn sie ihren Zweck erfüllen soll; daß jedoch vorher jenes Bindeglied zwischen Direktion und Theatergemeinde geschaffen werden muß, das unbedingt notwendig ist, um den nötigen Kontakt herzustellen und die Theatergemeinde zu einer für beide Teile befriedigenden Einrichtung werden zu lassen.

Gemeinderat Wilhelm Baldmüller, städtischer Theaterreferent.



Scheine zur freien Einfuhr aus. Für eine größere Menge Christbäume wird der Lizenzschein nur gegeben, wenn die zum Bezug bewilligten Bäume von dem zuständigen Forstschutzorgane, d. i. der Gemeindevorstand, an Ort und Stelle ausgezeigt und mit dessen Amts-(Ausweis)hammer sichtbar versehen worden sind. Dies gilt nicht nur für Christbäume, die zum Verkaufe, sondern auch für alle, die zur eigenen Verwendung der Waldbesitzer eingeführt oder von diesen unentgeltlich an andere Personen abgegeben werden. Die Nichtbefolgung dieser Vorschriften hat die Beschlagnahme der Bäume, Werkzeuge usw. zur Folge und wird, insofern nicht das Forstgesetz, bezw. das Bundesgesetz vom 5. Juni 1897, L. G. Bl. Nr. 21, Anwendung findet, nach Art. VII, L. G. B. G., bestraft. Bemerkenswert wird, daß die Bezirksforstinspektion Hall nunmehr ihren Amtssitz bei der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck, Herrengasse 1, ehemaliges Statthaltergebäude, 1. St., Nr. 115, hat und nur an Samstagen in Hall im Stadtmagistratsgebäude, 2. St., Amtstage abhält.

**Weihnachten der Blinden.** Der Blindenfürsorgeverein für Tirol und Vorarlberg richtet, wie alle Jahre, an die Menschenfreunde in Stadt und Land die Bitte, durch Beiträge in Geld oder Naturalien (Reisbrot, Kleiderstoffe, Wäsche, Schwaren, Spielzeug usw.), eine bescheidene Weihnachtsbescherung für die im Pradler Institut untergebrachten, meist sehr armen Blinden zu ermöglichen und die Spenden im Geld dem Rechnungsdirektor Brunner im Landhaus, 2. Stock, Tür 86, oder der Blindenanstalt in der Egerdachstraße 13, Naturaspenden aber nur der Blindenanstalt oder der Frau A. Plattner im Hörtinaghaus, Burggraben, zukommen zu lassen.

**Todesfälle.** In Innsbruck sind gestorben: Engelbert Luener, Bäckermeister, 62 Jahre alt; Karl Sane, Gasthofbesitzer zum „Neuwirt“ in Wilten, im 54. Lebensjahre. — In Neutal starb die Mutter des Bezirkshauptmannes Reg. Rat Leo Kravogl, Frau Marie Kravogl, geborene Perle, Gymnasialprofessorwitwe, im 68. Lebensjahre. — In Oberau starb Josef Thaler, gewesener Bauer beim Steiner zu Endfelden, 68 Jahre alt. Steiner war der Vater des Bürgermeisters von Oberau und der Frau Minister Thaler. — In Maxau starb Josef Sigora, Beamter der Sigalbrauerei. — In St. Johann i. P. starb Magister Arnold Hefner, Sanitätsreferent i. P. der Post. — In Wels ist die Mutter des Notars Klingner, Betty Klingner, gestorben; in Bad Fischl Generalmajor a. D. Krafoweg-Rudolf, im Alter von 65 Jahren.

**Armenärztlichen Sonntagsdienst** hat am 12. Dezember Dr. Siegfried Ostheimer, Pfarrgasse 5.

**Apotheken-Sonntagsdienst.** Am 12. Dezember haben die Apotheken Dellacher Guido, Maria-Theresienstraße 4, Kautsch Hof, Pradlerstraße 51, Malfatti Josef, Innsbruck 5, offen. Diese Apotheken versehen in der nachfolgenden Woche auch den Nachtdienst.

**Evangelische Pfarrgemeinde.** Am Sonntag, 12. d. M., vormittags um 10 Uhr, Gottesdienst in Innsbruck (Einführung des Konfirmandenunterrichtes; Pfarrer Dr. Wagner), um 11 Uhr Kindergottesdienst. Am Montag, 13. d. M., abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindefaale. Am Mittwoch, 15. d. M., nachmittags 4 Uhr, Sitzung des Frauenvereines im Gemeindefaale. Am Donnerstag, 16. d. M., abends 8 Uhr, Sitzung der Gemeindevertretung. Amiswoche: Pfarrer Bütschli.

**Im Weltpanorama** in der Maximilianstraße gelangen ab morgen Sonntag Aufnahmen vom galizischen Kriegsschauplatz mit den Schlachtfeldern von Zimanova und M. S. Sandec zur Ausstellung. + M 277

**Kauferei.** Freitag halb 3 Uhr früh gerieten in einem hiesigen Restaurant zwei Herren in einen Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Einer von den Beiden erhielt eine starke Wundwunde über dem rechten Auge, so daß er in die Rettungsklinik im Rathaus geföhrt werden mußte. Von hier wurde er nach erster Hilfeleistung mit dem Samariterkreuz in die Augenklinik überführt.

**Berufung kriegsbeschädigter Militärgastgen, Witwen und Waisen.** Die kriegsbeschädigten Militärgastgen, Witwen und Waisen (auch jene unter 35 Prozent Kriegsbeschädigten) werden auf die am 11. d. M. um 4 Uhr nachmittags im Bibliothekszimmer des Militär-gastgenverbandes stattfindende Berufungsausschussung aufmerksam gemacht.

**Berufung der Gastgewerbeangehörigen.** Am Mittwoch, den 15. d. M., findet um 12 Uhr nachts im großen Saale des Hotels „Sonne“ die Monatsversammlung der Zentralorganisation der Hotel-, Gast- und Kaffeehaus-Angestellten Innsbrucks statt. Tagesordnung: Bericht über die Tätigkeit der Zentralorganisation in Wien, Tarif und Lohnpolitik, Agitation und Organisation, Referent Karl Komenda, Wien.

**Kaninchen- und Pelzwaren-Ausstellung.** Der Kaninchenzuchtverein in Innsbruck veranstaltet am 11. und 12. d. M. eine Kaninchen- und Pelzwaren-Ausstellung in der Veranda des „Goldenen Greif“. Zur Ausstellung gelangen sämtliche Kaninchenrasen und selbstverfertigte Pelzwaren. Beim Glaskiosk können um einige Groschen Kaffeeamischen oder Pelze gewonnen werden.

**Abgängig.** Der 1914 in Bozen geborene, nach Eientkappel in Kärnten zuständige Volksschüler Adolf Koprunik ist seit 6. Dezember aus Innsbruck abgängig. Der Knabe ist an dem genannten Tage von der Schule nicht mehr nach Hause gekommen.

**Hauptversammlung der Schwazer Stadtmusikkapelle.** Es wird uns berichtet: Die Stadtmusikkapelle Schwaz hielt am 8. Dezember im Gasthaus zur „Gans“ die Generalversammlung ab. Als Vertreter der Stadtgemeinde waren Abg. Dr. Josef Huber, Vizebürgermeister Anton Kiechl und Stadtrat Rudolf Danler anwesend. In die Vereinsleitung wurden gewählt: als direkter Obmann der jeweilige Bürgermeister der Stadt Schwaz, geschäftsführender Obmann Josef Graber, Gutsbesitzer am Vorkanger, Regiments-Tambour Ludwig Matz, Steuerreferent, Schriftführer Josef Siederer, Beamter, Kapellmeister-Stellvertreter und Archivar Hans Proll, Instrumentenmacher, Zeugwart Hans Graber, als Beisitzer Haid Franz und Hammerle Ernst, als Stellvertreter Gebhart Steinlechner und Otto Kögl. Der Chorregent und hiesige Musiklehrer Lechner wurde einstimmig wieder zum Kapellmeister bestellt. Am 8. Jänner wird im Hotel „Post“ der Ball der Stadtmusikkapelle veranstaltet. Nach einem Danke des geschäftsführenden Obmannes an die Gemeindevorsteher wurde die Versammlung geschlossen.

**Lebensmüde.** Aus Kuffstein wird berichtet: In einem Anfall von Sinnesverwirrung schnitt sich am Donnerstag, den 9. d. M., ein pensionierter Eisenbahnangestellter die

Pulsader am Handgelenk auf und mußte in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden. Der Unglückliche hatte schon früher zweimal Trübsinnsanfälle gehabt.

**Ein lebensmüdes Liebespaar.** Aus Kuffstein berichtet der „Z. Gr.“: Seit 30. November waren die 19jährige Kanzleigehilfin Elise Franz und ihr Geliebter Oskar Sörgel aus Nürnberg von München abgängig. Sie hatten sich mit der Absicht, aus dem Leben zu scheiden, nach Tirol gewandt. Mehrere Tage hielten sie sich unangemeldet in einem Gasthause in Kuffstein auf. Am Mittwoch kam die Polizei, die nach dem lebensmüden jungen Leuten fahndete, auf ihren Aufenthaltsort. Die beiden hatten eben ihre letzten Mittel aufgebraucht und bereits eine Flasche Zyankali neben sich, als sie von der Polizei gefunden und der in Kuffstein anwesenden Mutter des Mädchens zur Heimkehr übergeben wurden.

**Festnahme zweier jugendlicher Diebe.** Aus Riefersfelden wird berichtet: Zwei 17 Jahre alte Burschen aus der Gegend von Baderhorn stahlen ihrem Großvater für 2000 Mark Gold- und Silbergeld und fuhren dann nach dem Süden. Bei Kuffstein wollten sie über die Grenze nach Tirol, wurden aber, da sie ohne Paß waren, festgenommen.

**Erdbeben im Brizental.** Aus dem Brizental wird berichtet: In der Nacht, um 2 Uhr 5 Minuten, am 10. d. M., wurde die ganze hiesige Gegend durch ein ziemlich starkes Erdbeben erschüttert, das ungefähr 20 Sekunden andauerte, wodurch die meisten Erwachsenen sogar aus dem Schlafe gerüttelt wurden. Die Heftigkeit des Erdbebens ist daraus zu ersehen, daß stehende Gegenstände umstürzten, Hausglocken anschlugen und Geschirr von den Stelagen kollerte. Die Erschütterung ging von Westen nach Osten.

**Der Viehmarkt in Hopfgarten im Brizental** findet am Montag, den 13. Dezember, statt. Hierbei ist Gelegenheit geboten, gutes Vieh der Pinzgauer Rasse einzukaufen. + P 138 a

**Aufzählung von Südtiroler Banern im Stubaital.** Dem „Z. B.“ wird aus Sulz imes geschrieben: Mehr und mehr siedeln sich Südtiroler, denen die Heimat durch die Fremdherrschaft vergällt wird, im Norden an; in Teisls sind seit einem Jahre zwei der schönsten Höfe von Südtirolern gekauft worden; in Kapfers beim „Donner“ hat sich ein Bauer aus der Stieringergegend niedergelassen, im Dorfe beim „Buggeler“ ein Tauerer.

**Der Autoverkehr in das Sellrainal.** Der gute Erfolg, den die bisher in den verschiedenen Tälern Tirols eingerichteten Autolinien aufzuweisen haben, hat auch in den Sellrainern den Wunsch nach einer Autolinie in ihr Tal erweckt. Am Sonntag, den 5. d. M., trafen Vertreter der drei Talgemeinden Sellrain, Gries und St. Sigmund in Gries zu einer Vorberatung dieser Frage zusammen und beschloßen, daß die genannten Talgemeinden die Einrichtung einer Autoverkehrsstraße selbst in die Hand nehmen sollen. Für diesen Zweck sind die nötigen Vorarbeiten bereits eingeleitet worden und die Autofrage ins Sellrain dürfte in kurzer Zeit gelöst werden. Die Sellrainer erhoffen sich große wirtschaftliche Vorteile, besonders durch die Steigerung des Fremdenverkehrs.

**Unfall beim Glockenschwengel.** Aus Teisls wird berichtet: Am 8. d. M., um circa 10 Uhr, während des Pülens beim Hochamie, brach der Glockenschwengel der großen Glocke in Teisls. Der 230 bis 250 Kilo schwere Schwengel durchschlug eine Stiege, drei Bretterböden und ein circa 15 Zentimeter starkes Biegegewölbe und blieb ungefähr 20 Meter unter dem Glockenstuhl im Stiegenhause des Turmes liegen. Während des Pülens befanden sich elf Burschen von Teisls in dem Turme, von denen keiner verletzt wurde.

**Auf der Jagd angeschossen.** Aus Feldkirch wird berichtet: Am 7. d. M. erhielt Stefan Gopp d. J. in Freich auf einer Treibjagd am untern Kapf in Teislers von Johann Geiger d. J. aus Teislers einen Schrotschuß aus nächster Nähe in den Unterschenkel. Geiger scheint bei dem Entladen des Gewehres, da die Jagd bereits beendet war, zu wenig Vorsicht beobachtet zu haben.

**Aus dem fahrenden Zuge gestürzt.** Wie aus Feldkirch berichtet wird, stürzte der Viehhändler Rezer aus Renzing am Dienstag unweit des Tunnels in der Richtung Jellenau aus dem fahrenden Personenzug; er wurde in das nahe Spital getragen. Die erlittenen Verletzungen waren geringfügiger Natur, so daß er am gleichen Tage die Heimfahrt antreten konnte.

**Fremdenverkehrsversammlung in Riezlern.** Aus Groggen wird berichtet: Dieser Tage hielt der Fremdenverkehrsverein in Riezlern eine Versammlung ab, die aber nur sehr schwach besucht war. Nach Erstattung des Tätigkeitsberichtes durch den Schriftführer wurde auf die Richtigkeit einer geliebten Reklame als Mittel zur Förderung des Fremdenverkehrs hingewiesen. Es wurde weiter darüber Klage geführt, daß die Gemeinde die Fremdensteuer, die bei rund 30.000 Richtigungen einen Betrag von 4000 bis 5000 Mark ergibt, für sich allein beansprucht, anstatt die Notwendigkeit anzuerkennen, den Fremdenverkehrsverein mit einem angemessenen Beitrag zu unterstützen.

**Schwurgericht Bozen.** Aus Bozen wird uns berichtet: Der wegen Mordes an seinem Bruder angeklagte Karl Gutzwiller wurde gestern freigesprochen. — Am Freitag begann vor dem Schwurgerichte Bozen ein neuer Mordprozeß. Angeklagt ist ein gewisser Anton Elecoffa, der in der Christnacht v. J. seinen Kameraden Johann Sagmeister im Streie erstochen haben soll. Sagmeister und Elecoffa waren am Abend des 24. Dezember beim Wirt in Oland beisammen gewesen. Dabei gerieten sie in einen heftigen Streit, der von dem Wirt geschlichtet wurde. Als Sagmeister und Elecoffa dann in später Nachtstunde nach Hause gingen, brach zwischen ihnen der alte Streit wieder aus; Elecoffa zog sein Messer und verfehle Sagmeister einige Stiche, an deren Folgen dieser am nächsten Tage starb.

**Konfiszierungsvorbereitungen in Südtirol.** Nach dem neuen italienischen Sicherheitsgesetz ist in verschiedenen Fällen die Konfiszierung, d. h. die Anweisung eines Zwangsaufenthaltes, möglich. Als vorbereitender Schritt für eine solche Polizeimaßnahme erfolgt in der Regel eine Verwarnung. Eine solche Verwarnung haben nunmehr in Brizen die nachfolgenden Personen erhalten: Prälat Dr. Hilber, Rechtsanwalt Dr. Junginger, Buchhändler von Märl und Gastwirt Parcher. Die Betroffenen haben sich in keiner Weise irgendwie politisch betätigt.

## Tirol und Nachbarländer

Die Wochenbeilage der „Innsbrucker Nachrichten“ wird am Montag beigelegt.

**Von der Universität.** Der Bundespräsident hat den außerordentlichen Professor an der Universität in Bonn, Dr. Theodor Crismann, zum ordentlichen Professor der Philosophie an der Universität Innsbruck ernannt.

**Promotionen.** Heute, Samstag, werden an der Universität Innsbruck promoviert: Zu Doktoren der Rechte die Herren: Walter Julliterer aus Dornbirn, Ludwig Gaudolli aus Kammer in Oberösterreich, Herbert Popp aus Innsbruck, Vinzenz Reiter aus Innsbruck und Oswald Vogl aus Innsbruck; zu Doktoren der Staatswissenschaften die Herren: Manfred Schuler-Schrattenhofen aus Wien, Johann Jäger aus Erlach in Niederösterreich, Karl Stiel aus Innsbruck und Arnold Vogl aus Trient.

**Volkshilfliche Universitätsvorträge.** Am Montag, den 13. d. M., findet im Hörsaal der medizinischen Klinik (Anichstraße 35) der 3. Vortrag des Professors Dr. A. Steiner über: „Was soll ein Nichtmediziner über Herz- und Blutgefäß-Krankheiten wissen?“ (mit Lichtbildern) statt. Beginn Schlag 8 Uhr abends. Eintritt 40 g für die Stunde.

**Anerkennung im Bahndienst.** Die Bundesbahndirektion Innsbruck verleiht dem Lokomotivbegleiter Leopold Halmer der Zugführungsleitung Innsbruck für seine besondere Aufmerksamkeit und Gesichtsgegenwart, die er dadurch bewiesen hat, daß er bei der Einfahrt des Zuges D 140 am 25. Juni 1926 in Strengen die unrichtige Stellung des Einfahrtswechfels rechtzeitig wahrgenommen hat, die belobende Anerkennung ausgesprochen.

**Gottesdienst in der Hofkirche.** Am Sonntag den 12. d. M. findet in der Hofkirche um 10 Uhr vormittags ein Gottesdienst für Angehörige des Bundesheeres statt, bei dem das große Streichorchester der Regimentsmusik des Tiroler Alpenjägerregimentes unter Leitung der Frau Major Lucy Boill (Violine) als Gast folgendes Programm zur Aufführung bringen wird: Bor der Wandlung: Wilhelm Krenzl: Vorspiel zum 2. Akt aus der Oper „Evangelmann“. Nach der Wandlung: J. Seb. Bach: Magna aus der Sonate in A-Moll für Violine und Cembalo. Orchester: „Heilige Nacht“, Violinolo mit Orchesterbegleitung.

**Silberne Hochzeit.** Am 12. d. M. feiert Herr Franz Andergassen, Oberpostdirektor, Abkunft der Bundesbahn i. P., mit seiner Gattin Marianne, geb. Strobl, das Fest der silbernen Hochzeit.

**Karl-Emeric-Hirt-Feier.** Unter gemeinsamer Führung südtirolischer und tirolischer Velmarverbände findet zu Ehren des Dichters Karl Emeric Hirt aus Anlaß seines 60. Geburtstages am 18. Dezember im Musikvereinsfaale eine Feier statt, zu der alle, die an geistigen und künstlerischen Leben Anteil nehmen, eingeladen sind. Nach einer literarischen Würdigung durch Prof. Lederer folgen Vertonungen von Liedern, die Opernsänger Burger und Frau Dr. Sandböckler unter Klavierbegleitung durch die Herren Leo Wegner und Dr. Jingerle singen werden. Die musikalisch sehr interessanten und wertvollen Kompositionen stammen von den Meistern Dr. Karl Seun, Alb. Kappellberger und Kapellmeister Leo Wegner. An den Vortrag derlieder schließen sich Rezitationen aus Prosa, Lyrik und Epik an, die der Wiener Meister Verus Semper, der sich als Gestalter des poetischen Wortes einen großen Ruf erworben hat, sprechen wird. Durch die Beteiligung so vieler bedeutender Künstler ist ein eindrucksvoller Abend von hohem geistigen Range gewährleistet.

**Die deutsche Arbeiterbewegung in Tirol.** Wir werden um Aufnahme nachstehenden Aufrufes ersucht: Die vielen Aufzogen und Beitritts erklärungen zur Deutschen Arbeiterbewegung Tirols können momentan infolge Mangel einer geeigneten Kraft nicht erledigt werden. Im Laufe der nächsten Wochen wird eine eigene Kanzlei eröffnet, wo alle Fragen, Rechtsauskünfte usw. schriftlich oder mündlich erledigt werden. Auch wird mit der Gründung von Ortsgruppen begonnen werden. Ferner wird mitgeteilt, daß der ehemalige sozialdemokratische Betriebsratsobmann Fischer des Wiener Arsenals in Tirol Versammlungen abhalten wird; Anfordierungen zu diesen Versammlungen sind vorläufig nach Kuffstein an Herrn Lapper zu richten.

**Der Verkauf von Christbäumen für Innsbruck und Umgebung und Hall.** Die Bezirkshauptmannschaft Innsbruck teilt mit: In Anbetracht der alljährlich wiederkehrenden rücksichtslosen Schädigungen der umliegenden Wälder durch eigenmächtige und nicht waldfähige Gewinnung von Christbäumen wird neuerdings darauf hingewiesen, daß eigenmächtiges Abhacken von frischen Bäumen in fremden Wäldern gemäß § 40, A. N. G., als Forstfrevel bestraft wird. Personen und Körperschaften, die zum Weihnachtsfeste den Bezug von Christbäumen aus fremden Wäldern beabsichtigen, müssen vor allem die Bewilligung hiezu von den betreffenden Waldbesitzern, bei größeren Mengen zum Wiederverkauf, überdies mit gemeindeamtlicher Bewilligung versehen, beibringen. Auf Grund dieser Bewilligungen stellen die Bezirksforstinspektionen Innsbruck, Hall und Steinach für Christbäume, die in der Landeshauptstadt und Umgebung oder in der Stadt Hall zur Einkleferung gelangen sollen, Lizenz-



**Schachturnier in Meran.** In der 5. Runde verlor Alimonda ein Damengambit gegen Grob, Colle remisierte Damembauerpiel gegen Calapso. Spielmann verlor eine französische Partie gegen Przepiora. Patay remisierte eine indische Partie gegen Grünfeld. Pates verlor eine sizilianische Partie gegen Canal. Tarsiafower schlug Kossell in einer Indertoteröffnung. Kostitsch verlor ein Damengambit gegen Sacconi. Stand nach der 5. Runde: Canal 4, Colle, Przepiora und Tarsiafower je 3½, Grob, Grünfeld, Kostitsch und Pates je 2, Sacconi und Spielmann je 1½, Alimonda und Patay je 1, Calapso und Kossell ½. — Am Freitag wurde nicht gespielt. Samstag spielte Grob—Sacconi, Kossell—Kostitsch, Canal—Tarsiafower, Grünfeld—Pates, Przepiora—Patay, Calapso—Spielmann, Alimonda—Colle.

**Woll- und Steppdecken** in reichster Auswahl, äußerst preiswert, bei Hans Heider, Burggraben 2. + R 351 c

**Chines. Holzschneidereien** bei Unterberger, Kunsthandlung. + 12578

**Die Zirkusprinzessin**, die große Weihnachtsspektakel im Stadttheater. + R 290

**Weihnachtsdekorationen** in Wäsche, Stores und Kinderkleidchen. Keine Mittags-Sperre. P. Stößinger, Eiserstraße 4. + R 291

**Denken Sie an die Firma** H o h e n b e r g, Aichstraße 56. + R 291

**Billige Spielwaren** kauft man am besten im Warenhaus Reiner, Schwarz. Wir verweisen auf die Anzeige im heutigen Inseratenteil. + R 201 i

**Taschentücher** in Halbleinen und Ganzleinen, gestickt mit Monogrammen, das beliebte Weihnachtsgeschenk, bestellen Sie jetzt schon im Wäsche-Spezialgeschäft Verba & Co, Museumstraße 17B, rechts vom Ferdinandum. + R 124 p

**Innsbrucker Urania.**

**Vorverkauf in der Ausstellung** des Tiroler Gewerbeverbandes „Lagischof“ Maria-Theresienstraße 45, von 9 bis halb 1 und von 3 bis 6 Uhr.

**Vorleseabend** aus den Werken des Tiroler Dichters Dr. G. Oberkofler, Samstag, den 11. d. M., 8 Uhr abends, im Clubsaal, wird Fräulein Auguste Weller unter obigem Titel einen Vorleseabend halten. — Eintritt für Mitglieder 0, — 80 (Nichtmitglieder 1,20).

**Aus Beethovens Lebenskreise.** Dienstag, den 14. Dezember, 8 Uhr abends, im Clubsaal wird Dr. Hermann Gerhardsinger unter diesem Titel einen Bildvortrag halten. — Eintritt wie oben!

**Mitglieder besucht die Urania-Schreibmaschinenkurse!** + R 260

**Vorträge und Veranstaltungen.**

**Der Deutsche Turnverein Innsbruck** hält heute um 8 Uhr abends im Großgöthof „Maja Theresia“ seine 7. Jahresversammlung. Die deutsche Turnvereinsleitung wird von Dr. Dr. Wagner, der es vorzüglich versteht, das obliche Empfinden gelegentlich solcher Feste wahrzunehmen.

**Diesjelt und Jenseits.** In dem unter diesem Titel am 16. d. M. im Musikvereinssaal stattfindenden Vortrag wird Direktor Schlemmer nachzuweisen versuchen, daß die Lehre der hohen Religionen von einem Leben nach dem Tode auf Wahrheit beruht.

**Nikolausfeier des Vereines der Vortragsbergeber.** Es wird uns berichtet: Am Sonntag den 5. d. M. veranstaltete der Verein der Vortragsbergeber im Saale des Gasthofes zum „Goldenen Adler“ in Innsbruck seine Nikolausfeier. Nachdem Hezels Bregenzener Einzugsmarsch von Fel. Jerna Kremler (Klavier) und med. Albinger (Geige) frisch gespielt worden war, entwarf der Vereinsvorsitzende, Univ.-Prof. Dr. H. Heibel, ein Bild der Nikolausbräute und begründete die immerliche und auferstehende Verbundenheit mit dem deutschen Volkstum. Der Ton der Herzlichkeit, den die Ansprache des Vereinsvorsitzenden angeklungen hatte, klang weiter in den nun folgenden Liebesvorträgen des Landesmannes Fred Tschöfen, der u. a. Kinderlieder von Max Springer wirkungsvoll zu Gehör brachte. Der Brauch selbst, das Hauptstück des Abends für die kleinen und großen Kinder, begann mit der Aufführung einer heiteren häuslichen Szene, die Frau Joh. Burger als gestrenge Mutter mit vier Kindern darstellte. Daran schloß sich eine Belagerung von alt und jung, und ein angeregter Abend, vor allem veredelt durch Dialektvorträge von Frau Direktor Schär.

**Arbeiterkammervortrag in Seefeld.** Die Arbeiterkammer veranstaltet am Sonntag, den 12. d. M., abends 8 Uhr im Gasthof „Klosterbau“ in Seefeld einen bunten Abend mit einem Bildvortrag „Burgen und Schöfer in Tirol“ und Redern zur Laute des Bantensängers Robert Berchtold.

**Christbaumfeier ehemaliger Soldaten.** Es wird uns berichtet: Der Kameradschaftsverein gebildeter Soldaten Prinz Ludwig von Sachsen, Coburg-Gotha Innsbruck, hielt am Sonntag, den 5. d. M., seine Christbaumfeier unter großer Beteiligung im Hotel „Grauer Bär“ ab. Der zweite Vorstand Winter begrüßte die Gäste, Mitglieder und die Brudervereine. Ansprachen hielten der erste Vorstand Kommerzialrat Anton Fröhlich und Ehrenmitglied Vater Bassluis. Hernach erfolgte die Bescherung von 140 Kindern. Dann dankte Kommerzialrat Fröhlich allen jenen, die an dem Jubiläum dieser Feier gearbeitet haben, sowie auch für die Bescherungen und Geldspenden, besonders dankte er im Namen des Vereines der Innsbrucker Kaufmannschaft, die zu dieser Feier sehr viel gespendet hat. Abends fand eine Tanzunterhaltung statt, bei der auch der Woll- und Seeligstrickverein „D'Schneetaler“ mitwirkte.

**Die Jugendfeier des Mühlfauer Turnvereines** (Deutscher Turnbund 1919) findet Sonntag, den 12. d. M., um 3 Uhr nachmittags in der Turnhalle der Handelsakademie für alle Abteilungen Mühlfau und Sagen statt. Außer zahlreichen turnerischen Vorstellungen der Anaben und Mädchen und einigen Vorträgen erfolgt die Aufführung des Weihnachtsspiels „Des armen deutschen Knaben Weihnachtstag“. Die Musik besorgt die Körntner Kapelle. Die Aufnahme wird von Dr. Ludwig Wagner gehalten. Hernach Verteilung der Geschenke des Vereines an seine Jugend mit anschließender Jause.

**Wohltätigkeitskonzert.** Es wird uns geschrieben: Am 7. Dezember, abends, fand im katholischen Vereinshaus in Innsbruck ein sehr gut besuchtes Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Christbaumbescherung im Waisenhaus statt. Die Veranstaltungen wurden vom Männergesangsverein mit mehreren Liedern eröffnet, dann folgten virtuos gespielte Violinstücke des Oberstleutnants a. D. Karl Ujely. Der dänische Opernsänger Paul de Castro, der derzeit als Gast in Kitzbühel weilt, sang Arien aus „Martha“ von Flotow, der „Afrikanerin“ von Meyerbeer und aus „Tosca“ von Puccini und erzielte mit seinem außerordentlich mächtigen und sympathischen Tenor großen Beifall. Die Klavierbegleitung besorgte in kunstverständlicher Weise Frau Hedwig Behold. Nach den von Hofrat Wastler vorgetragenen Klavierstücken dankte ein Waisenkind allen Mitwirkenden. Die Veranstaltung ergab einen schönen Reinertrag.

**Verkehrsrichten der Innsbrucker Votalbahn.**

**Aufnahme des Winterverkehrs auf der Innsbrucker Mittelgebirgsbahn.**

Am 16. d. M. wird bis auf weiteres der Winterverkehr auf der Innsbrucker Mittelgebirgsbahn wieder aufgenommen. Es werden folgende Züge verkehren: Täglich in der Richtung nach Igls ab Berg Jiel: 9.04, 12.04, 14.04, 18.04; in der Gegenrichtung nach Berg Jiel ab Igls: 8.37, 13.22, 14.37, 18.37.

An Sonn- und Feiertagen werden noch zwei Zugpaare eingehalten, und zwar in der Richtung nach Igls ab Berg Jiel: 9.34, 15.14; in der Gegenrichtung nach Berg Jiel ab Igls: 10.07, 17.02.

Während dieser Betriebsperiode werden jene Fahrpreise eingehoben, die seit Juni 1. 3. Gültigkeit haben; desgleichen werden auch Fahrscheine und Rückfahrkarten unter den gleichen Bedingungen wie im Sommer ausgeben. Während dieser Zeit wird auch der Güterverkehr aufgenommen und den Interessenten wird nahegelegt, ihre Waren so zu bestellen, daß sie während dieser Betriebsperiode auf der Innsbrucker Mittelgebirgsbahn verladen werden können.

Die Fahrpreise für Richtstrecke betragen: Von Berg Jiel nach Amras 1,20 S, nach Widrans 2 S, nach Igls 3 S. Nach Berg Jiel von Igls: 2 S, von Widrans 1,20 S, von Amras 1,20 S. Rückfahrkarten mit drei Tagen Gültigkeit nach Igls: 4,40 S, nach Vans-Sistrans 3,60 S. — Die Fahrpreise für Einheimische betragen: Von Berg Jiel nach Amras 60 g, nach Widrans 1 S, nach Igls 1,50 S; nach Berg Jiel von Igls 1 S, von Widrans 60 g. Rückfahrkarten nach Igls 2,20 S, nach Vans-Sistrans 1,80 S, nach Widrans 1,20 S, nach Amras 1 S. Fahrscheine mit 12 (6) Berg- und 12 (6) Talfahrten 18 S (9 S), von Berg Jiel nach Vans-Sistrans. Fahrscheine mit 12 (6) Berg- und 12 (6) Talfahrten 22 S (11 S) von Berg Jiel nach Igls.

**Ermäßigte Frachtsätze auf der Stubaitalbahn.**

Vom 15. d. M. an gelten auf der Stubaitalbahn für die Tarifklasse 18 die Frachtsätze der Tarifklasse 20. Diese Tarifänderung bedeutet eine 20prozentige Ermäßigung, die lebenswichtige Artikel, z. B. Milchprodukte, betrifft und daher für die Bevölkerung des Stubaitales von besonderer Wichtigkeit ist.

**Der Autoverkehr nach Amras.**

Mit Rücksicht auf das eingetretene Schneewetter verkehrt am Sonntag den 12. d. M. nur ein Auto nach Amras mit Abfahrt um 7, 9, 12 und 17 Uhr, bei genügender Beteiligung auch um 14 Uhr, ab Innsbruck, Herzog-Friedrich-Straße 3; Abfahrt von Amras um 8, 10, 13 und 16 Uhr. Am Samstag den 11. d. M. erfolgt die Rückfahrt des Autos ab Amras um 18 Uhr. Karten sind im Vorverkauf im Geschäftshaus Franz Hofer, Maximilianstraße 3, erhältlich.

**Innsbrucker Gemeinderat.**

Innsbruck, am 10. Dezember.

In der heutigen öffentlichen Sitzung des Gemeinderates wurden Anträge des Stadtrates, der Dienstes- und Rechts-, der Finanz-, der Bau- und Polizeisektion, sowie des Wirtschaftsausschusses erledigt. Von besonderem Interesse war ein Dringlichkeitsantrag aller drei Parteien, der einen entsprechenden Anteil der erhöhten Biersteuer für die Stadtgemeinde reklamiert, ein Vorstoß für die Bedeckungsdebatte des Budgetabganges. Dieser eine Stellungnahme des Gemeinderates zur satzungsbekannteten Revidierung für das Mädchenturnen und schließlich die vorläufige vertragliche Beratung über die neue Fahr- und Gehordnung für Innsbruck, die grundlegende Ordnung in den Innsbrucker Fuhrwerks- und Passantenverkehr bringen möchte.

Zu Beginn der öffentlichen Sitzung brachte der Vorsitzende Hr. Dr. Eder die Entscheidung der erkrankten Gemeinderatsmitglieder Waldmüller, St. K. Kaufmann und Frau Klammer zur Kenntnis und verlas dann folgenden von St. M. Dr. Pembaur eingebrachten und von allen drei Fraktionen unterzeichneten Dringlichkeitsantrag:

**Die Verwahrung des Gemeinderates gegen die Durchführung der 5. Abgabenteilungsnovelle**

betreffend:

„Der Gemeinderat der Landeshauptstadt Innsbruck verwahrt sich gegen die Durchführung der fünften Abgabenteilungsnovelle, durch die wohl ein Zuschlagsrecht zur Biersteuer für die Länder statuiert wurde, wogegen der Bund es jedoch unterlassen hat, die Anteile der Gemeinden wie bisher sicherzustellen. Angesichts der finanziellen Lage und der unerlässlichen Aufgaben der Landeshauptstadt richtet der Gemeinderat an die Bundesregierung die Aufforderung, den wirtschaftlichen Notwendigkeiten der Städte die gebührende Rücksichtnahme zu zeigen und bei künftigen Novellierungen dafür zu sorgen, daß den Gemeinden ihr voller Anteil gewahrt wird; gleichzeitig erhebt er die Forderung, daß ehestens die Teilung der Vermögenssteuer, die bereits ab 1928 eine gemeinsame Steuer sein soll, durchgeführt wird.“

Zur Begründung führte St. M. Dr. Pembaur aus: Im Wege einer fünften Abgabenteilungsnovelle wurde den Ländern das Zuschlagsrecht auf die Biersteuer mit einem Betrage bis zu 8 S pro Hektoliter eingeräumt. Diese Novellierung der Finanzgesetze stellt eine Durchbrechung der bisherigen Grundzüge dar, die die Gemeinden zur Stellungnahme zwingt. Durch das Abgabenteilungssystem wurden die großen Gemeinden ohne Rücksicht auf ihre wirtschaftlichen Bedürfnisse des Zuschlagsrechtes zu den gemeinsamen Steuern beraubt, mit Ausnahme der Realsteuern, bei denen ihnen in einem kleineren vom Lande aufzustellenden Rahmen das Zuschlagsrecht in beschränkter Form noch zusteht; diese Einschränkung der finanziellen Bewegungsfreiheit hat die Gemeinden in vollständige Abhängigkeit von den weiteren Entscheidungen der Finanzgesetzgebung gebracht.

Dieselbe Abgabenteilungsnovelle erklärt jedoch die Getränkesteuern auf Bier und Wein als gemeinsame Steuern, woran Länder und Gemeinden im gleichen Ausmaße beteiligt waren. Die Gemeinden konnten daher mit Recht erwarten, daß ihnen auch der Anteil an der Erhöhung der Getränkesteuer zugute kommen muß. Nun wurde in der Novelle entgegen dem sonst geltenden System neuerdings das Zuschlagsrecht für eine Getränkesteuer ausgesprochen; dieses Recht aber wurde nur den Ländern gewährt, den Gemeinden wurde es vorenthalten. Diese Hintanhaltung bedeutet zunächst eine neuerliche Abhängigkeit der ehemals autonomen Städte, im weiteren aber eine Verletzung der überaus schmerzlichen Lage, in der sich die meisten Städte Österreichs befinden.

Durch die Zunahme der Biersteuer an die Länder wurde diesen ein Vielfaches jenes Betreffendes zugewendet, daß sie durch die Uebernahme eines Anteiles an der Arbeitslosenversicherung trifft. Es wäre billig gewesen, wenigstens diesen Ueberschuß wie bisher zu gleichen Teilen den Gemeinden zugewenden, und zwar unter entsprechender Berücksichtigung der Städte abgestuft nach der Bevölkerungszahl und den wirtschaftlichen Obliegenheiten.

Die Stadt Innsbruck wäre durch die Zuerkennung des bisher nach der Abgabenteilung ihr zustehenden Anteiles an der Biersteuer nicht allein in die Lage versetzt gewesen, die notwendigen Aufgaben zu erfüllen, sondern andere weniger wirtschaft-

liche Steuern, wie die Akzise abzubauen. Die Gemeinden müssen daher diesen Vorgang der neueren Finanzgesetzgebung entschieden mißbilligen.

Nach Annahme der Dringlichkeit fand der Antrag die einstimmige Annahme des Plenums.

Ein Antrag der sozialdemokratischen Partei, im Hinblick auf die Zunahme der Arbeitslosigkeit auch nach Vollendung des neuen Obdachlosenplatzes

**das alte Obdachlosenplatz als Wärmestube**

zu betriebl. zu setzen, wurde der Finanzsektion zur raschen Antragstellung an den Stadtrat überzuleiten.

**Gegen den Kleiderzwang beim Mädchenturnen.**

Hr. Weber stellte namens der sozialdemokratischen Fraktion die Anfrage, wie sich der Gemeinderat zur Vorschrift der obligatorischen Kleidung fürs Mädchenturnen stelle. Der betreffende Erlaß schreibt den Mädchen beim Turnen außer der Hose und dem Leibchen noch ein eigenes Ueberkleid vor, außerdem müssen die Kinder im Freien in Schuhen und Strümpfen turnen und dürfen nicht mehr barfuß gehen. Turnschlechte haben einmütig diese Kleidervorschrift als unzumutbar abgelehnt. Die Antragsteller appellieren an den Bürgermeister gegen diese Vorschrift beim Landesschulrat eventuell beim Unterrichtsministerium zu protestieren.

Hr. Dr. Eder versprach die Angelegenheit bei der nächsten Stadtschulratung zur Sprache zu bringen.

Unter den Mitteilungen des Bürgermeisters befand sich ein Dankschreiben der Witwe Laura Egger-Vienz für die Anteilnahme der Stadtgemeinde an dem Tod ihres Gatten, sowie eine Armenspende von 100 S. Das Ergebnis der alljährlichen Armenfondssammlung erreichte nur 3750 S, zeigt also einen neuerlichen Rückgang der öffentlichen Wohltätigkeit.

In die Tagesordnung eintretend, berichtete über die

**Anträge des Stadtrates und der Finanzsektion**

St. M. Dr. Pembaur, für die Weihnachtsschöpfung in den städtischen Kindergärten wurde ein Kredit von 1170 S bewilligt, für die Anschaffung von 20 typisierten Marktständen und Beschaffung der Leihgebühr ein Kredit von 1080 S, für Beschaffung der Herstellung am Widum von St. Nikolaus ein Kredit von 2200 S.

**Die Hundesteuer für das Jahr 1927**

wurde mit den gleichen Ansätzen wie im heutigen Jahre — 30 S für jeden über sechs Wochen alten Hund, 50 S für jeden weiteren Hund des gleichen Besitzers — bestimmt. Die Zwischensumme für die unterm Jahr neu erworbenen Hunde fällt weg, da die Kontrolle praktisch ohne Hundekataster nicht durchführbar ist.

Auf Antrag des St. M. J. H. der namens des Verwaltungsrates der G. B. J. sprach, wurde der Ankauf einer Grundfläche zur Ergänzung des Baugrundes am Bismarckplatz von den Geschwistern Hohenauer beschlossen.

St. M. Auer berichtete über die

**Anträge der Bansektion:**

Für die Anlage eines elektrischen Speichers im Neubau des städtischen Woll- und Dampfbades wurde ein Betrag von 22.600 S, für Baugrunderwerbungen in der Freisingstraße 22.500 S bewilligt; der Straßengrunderwerb und Herstellung eines Zaines beim Hörnagelamwerk in Pradi als entsprechende Vergütung wurde zugestimmt. Die Erwerbung von Baugründen in der Lindenstraße wurde grundsätzlich beschlossen, für die Luarnschilung der Decke in der alten Schützenkaserne in Mariabühl wurde ein Kredit von 4500 S bewilligt.

Die Schneereinigung im Winter 1926/27 wird nach bereits verlautbarter Rundmachung in der bisher üblichen Weise gehandhabt.

**Gegen das Kleintierwesen.**

Da im Stadtgebiet seit der Kriegszeit immer noch zahlreiche Kleintiere, Hühner, Schweine, Flegeln usw. gehalten werden, wodurch schwere hygienische Gefahren und Verunreinigungen der Umgebung entstehen, sah sich der Wirtschaftsausschuß veranlaßt, gewisse einschränkende Bestimmungen für die Kleintierhaltung zu erlassen, nach denen ab 1. Jänner 1927 die Einstellung von Kleintieren an die Genehmigung der Stadtgemeinde gebunden ist. Die Bestimmungen wurden nach dem Referat des St. M. Berger einstimmig genehmigt.

**Die Anträge der Polizeisektion**

vertrat St. M. Dr. Tragfeld. Die Anzahnmaßnahmen, die das Reklamewesen auf öffentlichen Plätzen im letzten Jahr angenommen hat (durch Heruntreten von Tafeln, Schildern, Auffahren von Reklamewagen usw.), nötigen eine Abänderung der bestehenden Bestimmungen, so daß in Zukunft das Heruntreten von Tafeln verboten ist. Ausnahmen wird von Fall zu Fall der Stadtmagistrat zulassen.

Durch die Verlegung des Ausganges am Hauptbahnhof wird eine Revision der Verkehrsordnung am Hauptbahnhof notwendig, die sich auf neue Richtlinien für den Fuhrwerksverkehr und die Halteplätze für Fiser und Autos erstreckt.

**Eine neue Fahr- und Gehordnung für Innsbruck.**

Der Referent legte dann den Entwurf einer neuen Fahr- und Gehordnung zur Beratung vor, die endlich die Verkehrsverhältnisse in Innsbruck einer gewissen Regelung unterziehen soll, insbesondere im Hinblick auf den gesteigerten Autoverkehr der letzten Zeit, der vielfach unbillige Verkehrsstörungen hervorgerufen hat.

Die Botenfuhrwerke sollen aus der Altstadt verschwinden.

In dem Entwurf ist auch vorgesehen, daß in der Herzog-Friedrich-Straße die allwöchentlich dort haltenden Botenfuhrwerke aus dem Ober- und Unterland verschwinden und ihren Standort eventuell am Innrain einnehmen sollen. So sehr die modernen Verkehrsbedürfnisse für eine solche Änderung sprechen, so ist das volkstümliche Bild der Innsbrucker Altstadt doch seit vielen Jahrhunderten untrennbar mit

dem Landbotenverkehr verbunden, nach dem sich auch sehr viele Geschäftsläden und Gasthöfe eingerichtet haben. Es wird also nicht leicht sein, die widerstreitenden Interessen auf eine Linie zu bringen; wie wir hören, hat sich auch schon eine Deputation der Altkraft-Wirte und Gewerbetreibenden beim Bürgermeister gegen eine Verlegung des Botenverkehrs aus der Altstadt energisch ausgesprochen. Vorläufig sind diese Punkte des Entwurfes zur näheren Beratung rüberverwiesen worden.

Ein Reglement für die Innsbrucker Passanten.

Einschneidende Bestimmungen sind im Entwurf für die Regelung des Fußgängerverkehrs vorgesehen. Es heißt z. B. im § 20:

Für die Fußgänger sind die Wege bestimmt. Die Fußgänger haben sich auf den Gehwegen links in der Gehrichtung zu bewegen. Das Ausweichen hat links zu erfolgen. Das Gehen auf der Fahrbahn ist verboten. Ausgenommen von dieser Vorschrift sind nur Leppennmächer, Rechenhaken, Kufzige aller Art und die Träger schwerer verkehrshindernder Lasten. Das Betreten oder Ueberschreiten der Fahrbahn hat mit der nötigen Vorsicht zu erfolgen. An Straßenstellen, wo Ueberschreitungsstreife gezogen sind, darf das Uebertreten nur innerhalb dieser Streife erfolgen.

Da es auch in diesem Punkt sehr lebhaft Einwände geben wird, beschloß der Gemeinderat zum näheren Studium der ganzen Verkehrsregeln, die schon ab Neujahr 1927 in Kraft treten sollen, damit im Sommer 1927 sich bereits das „diszipliniertere“ Innsbruck dem Fremdenverkehr darbieten kann, die Beratung über den Entwurf bis auf weiteres zu verlagern, womit die öffentliche Sitzung geschlossen wurde.

Die Budgetdebatte im Tiroler Landtag.

Innsbruck, 11. Dezember.

Gestern vormittags sollte der Landtag sofort bei Beginn der Sitzung mit der Beratung des Landesvoranschlags für das Jahr 1927 beginnen. Die Sozialdemokraten hatten jedoch einen Dringlichkeitsantrag betreffend die Einhaltung der Arbeitsgesetzgebung in Tirol eingebracht. Da die Art der Einbringung von der sonst üblichen parlamentarischen Form abwich, mußte die Sitzung des Hauses unterbrochen werden, um die Obmannkonferenz einzuberufen. Nach Wiederaufnahme der Beratungen wurde der Antrag in Beratung gezogen. Er hat folgenden Wortlaut:

- 1. Die Landesregierung wird aufgefordert, die unterstehenden Behörden anzuweisen, die Einhaltung der Bestimmungen über Arbeitszeit, Arbeiter- und Lehrlingschutz und so weiter streng zu kontrollieren und Uebertretungen mit voller gesetzlicher Schärfe zu ahnden.
2. Die Bundesregierung wird aufgefordert, den Wirkungsbereich des Gewerbegesetzes in Innsbruck auf das ganze Land auszuweiten und dessen Personalstand an Richtern und Hilfskräften entsprechend zu vermindern.
3. Die Landesregierung wird aufgefordert, einen Gelehrtenrat einzubringen, betreffs Verlängerung der Schulpflicht bis zum Ende jedes Schuljahres, in dem die Kinder das 14. Lebensjahr vollenden.
4. Die Bundesregierung wird aufgefordert, das Gewerbeinspektorat in Tirol entsprechend auszugestalten und die Gebühren für die Beamten der Gewerbeinspektion in angemessener Weise zu regeln.

Die Dringlichkeit des Antrages wurde nach einer kurzen Begründung durch Abg. Hüttenberger ohne Debatte angenommen. In der Spezialdebatte traten die sozialdemokratischen Abgeordneten Hüttenberger und Prantl für die Annahme ein, während Abg. Dr. Peer eine mildere Fassung des Schlusssatzes des ersten Punktes, die Ablehnung der Punkte 2 und 3, und die Annahme des Punktes 4 beantragte. Diefem Antrage Dr. Peers wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten auch Folge gegeben.

Das Finanzexposé Dr. Puschs.

Landesrat Dr. Pusch eröffnete dann die Budgetdebatte mit einem ausführlichen Exposé über die Finanzlage des Landes. Er schilderte einleitend die ungünstige Entwicklung der Rechnungsergebnisse der drei letzten Jahre, die eine immer ungünstigere Gestaltung der Landesfinanzen erweisen und die im laufenden Jahre zum erstenmale zu einem Abgang führen werden.

Dr. Pusch erläuterte dann die Möglichkeiten, durch Ersparungen eine Besserung der Finanzlage zu erzielen. Zunächst besprach er den Personalaufwand, der 57,4 Prozent des ordentlichen Erfordernisses ausmacht. Nach einer eingehenden Erörterung dieses Problems kam Dr. Pusch zum Schlusse, daß sich beim Personalaufwand kaum nennenswerte Ersparungen machen lassen. Auch beim sachlichen Aufwand lassen sich wenig Einschränkungen erzielen. Nach dem Voranschlag entfallen 26 1/2 Prozent des gesamten Erfordernisses auf die

Bauaktivität des Landes.

Hierbei fallen vor allem ins Gewicht die Aufwendungen für den Straßen- und Wasserbau und die Meliorationen mit einem Gesamterfordernisse von 48 Millionen Schilling. In diesen Belangen in Tirol sparen, hieße nicht nur ein durch die Elementargefahren ohnehin stark gefährdetes Land vernachlässigen, es hieße einem Lande, das auf Einnahmen aus dem Auslandsverkehr wie kein zweites Land in Oesterreich angewiesen ist, diese Einnahmsquellen schmälern oder teilweise ganz unterbinden, es würde bedeuten, das Land der Beiträge des Bundes von 30 bis 70 Prozent zu den Baukosten verlustig machen und die Arbeitslosigkeit im Lande fördern helfen. Hierzu wird sich der Landtag im wohlverstandenen Interesse der gesamten Bevölkerung nicht entschließen können und dürfen. Die Bauaktivität des Landes muß aber in geregelte Bahnen eingeschränkt werden und darin allein dürfte die einzige Möglichkeit einer Entlastung unseres Budgets zu finden sein. Der Landtag, sein Bauausschuß und die Regierung werden sich darüber schon im klaren sein, daß es nicht

mehr, wie im Jahre 1926 fortgehen kann, in welchem Jahre 54 verschiedene Straßenbauten, 30 Fußbauten, 50 Meliorationen, 84 Wildbachverbauungen und überdies die Programmstraßen der Vorkriegszeit sowie 11 verschiedene, größtenteils umfangreiche Hochbauten,

zusammen 188 Baustellen gleichzeitig in Arbeit standen und den Bauaufwand eines einzigen Jahres belasteten.

Der Entwurf eines wohlüberlegten Bauprogrammes für das Land eine der unaufschiebbarsten Notwendigkeiten, weil es mit Ersparungen des Landes im engsten Zusammenhange steht.

Auch bei den zwei nächstgrößten Budgetposten, dem Fürsorgewesen und der Landwirtschaftsförderung, sieht Dr. Pusch keine Gelegenheiten zu weiteren Ersparungen. Ebenso pessimistisch sprach er sich über die Möglichkeit einer namhaften Vermehrung der Landeseinkünfte aus.

In dieser Notlage, in der sich die Finanzverhältnisse fast aller Bundesländer derzeit befinden, müsse einmal die Frage erörtert werden, ob die

Abgabenteilung vom Jahre 1922.

die sich in der ersten Nachkriegszeit vielleicht als einziger Ausweg aus der Inflation ergab, auch heute noch als gerecht und zeitgemäß, sowie mit der Entwicklung der Haushalte der neun Länder in Einklang stehend, angesehen werden darf.

Nach einem Ausweis des Finanzministeriums werden die Anteile aller neun Bundesländer und Gemeinden an den gemeinsamen Steuern im Jahre 1927 betragen rund 196,000,000 S

Von soll die Bundeshauptstadt, die nach der Verfassung zugleich ein Land darstellt und nahezu zwei Millionen Einwohner umschließt (nach der letzten Volkszählung 1,965,780) erhalten rund 105,000,000 S

Auf alle übrigen acht Länder und deren Gemeinden mit zusammen 4,7 Millionen Einwohnern (nach der letzten Volkszählung 4,679,583) entfallen demnach rund 91,000,000 S

Auf Tirol und seine Gemeinden 5,700,000 S

SPORTHAUS WITTING
Maria-Theresien-Straße 39 und Erlorstraße 18
Bevor Sie schenken / an Witting denken
Bitte, besichtigen Sie meine neu erbauten Schaufenster im Hausflur.

Schon aus dem Vergleiche der Länderanteile und des Antheiles der Bundeshauptstadt mit der Größe der betreffenden Bevölkerungsziffern ergibt sich ein arges Mißverhältnis.

Dieses wird heute — fünf Jahre nach der Geburt des Abgabenteilungsgesetzes — umso größer, empfindlicher und ungerechter, je mehr Wiens Verwaltung gesundet und die Länderverwaltungen verarmen. Heute weist der Wiener Finanzreferent für das Jahr 1925 schon einen Gehaltssüberschuß von 115 Millionen Schilling, das sind über eine Billion Kronen aus und man spricht in Wien von

Reserven über zwei Billionen Kronen, die die Stadt Wien besitzen soll.

Es ist kein Wunder, wenn unter so affektlösen Verhältnissen Wien in der Lage ist, nach dem Budget für 1927 nur für Wohnbauten allein 118 Millionen Schilling zu genehmigen und überdies für die Wohlfahrts-, Pflege-, für städtische Unternehmungen und sonstige Investitionen, ohne einen Kredit in Anspruch zu nehmen, sehr Erhebliches zu tun. Wien verdaut aber außer der Begünstigung durch die Abgabenteilung seiner ehemaligen Lage im Zentrum der Monarchie, die es heute fast am Rande des Bundesstaates nicht mehr besitzt, eine ganze Reihe von Begünstigungen, die kein anderes Land und keine Gemeinde Oesterreichs besitzen.

Die bevorzugte Stellung Wiens.

Wien erfreut sich zum Beispiel einer unbefchränkten, fast absoluten Steuerhoheit. Es besitzt überdies das Einhebungsmandat für sämtliche Bundessteuern, mit Ausnahme der Warenumsatzsteuer. Der Zinsgewinn bis zur Abfuhr der Bundessteuern ist ein ganz erheblicher. Die Einhebungsmöglichkeit in einem geschlossenen Stadtgebiete ist einfacher und billiger, als in allen übrigen Ländern.

Der weitaus größte Teil des Bundesvermögens, die Hofburg, die Bundestheater, die weltberühmten Sammlungen und Sehenswürdigkeiten, Schönbrunn, liegen im Reichsbilde der Stadt und werden nicht nur durch die Benützung seitens Einheimischer und Fremder, sondern auch durch die Belastung mit städtischen Ausgaben schöne Erträge ab.

Der Bund hat schon im Jahre 1920 zur Verwirklichung des Wiener Wohnbauprogrammes mit 100,000 Wohnungen à 12,000 S die Hälfte der Ausgaben beigetragen. Ebenso zur Donaueregulierung. Zum großen Beamtenkörper der Gemeinde steuert der Bund 40 Prozent des Aufwandes bei. Er ist gezwungen, auf eine richtige Veranlagung der Erwerbsteuer zu verzichten, weil die Gemeinde durch ihren 300-prozentigen Gemeindefuhrschlag und die Konzessionsabgabe dies verhindert. Überdies stellt der Bund die Kontrollorgane (Gewerbeinspektoren) noch auf seine Kosten bei. Große Vermögenswerte, wie die Stadtbahn, vielleicht auch bald der Prater, werden der Stadt zur ausföhrlichen Benützung überlassen. Ueber die Aufstellung der Beiträge zu den Krankenkassen Wiens besteht ein höchst ungünstiges Uebereinkommen für den Bund, das ihm einen Nachteil von vielen Millionen

den verursacht. In Wien sitzen die Großgesellschaften und Unternehmungen, die Vermögensverwaltungen der größten Privatvermögen, die höchstbezahlten Konsumenten, fast 80 Prozent der höchsten Beamten des Bundes, die Zentrale des Verkehrsbetriebes der Bundesbahnen. Der Nutzen der indirekten Abgaben der Mehrzahl der leistungsfähigen Angestellten Oesterreichs fließt in die Stadtkasse.

Wenn die Vertreter der Länder im Jahre 1922 und seither wiederholt in Länderkonferenzen billige Rückkäufe auf die damalige Notlage der Bundeshauptstadt übten, so verlangen sie heute von deren Vertretern nicht nur Rückkaufnahme, sondern Gerechtigkeit für ihre eigenen notleidenden Länder. An erster Stelle meldet sich das invalide Tirol, für das man zwar in der Welt und auch in Wien bläher viele schöne Worte, aber noch nicht die rettende Tat gefunden hat.

Tirol ist, wie aus dem Voranschlag für 1927 klar ersichtlich,

am Ende seiner Leistungsfähigkeit angelangt.

Das Land muß nicht nur sein außerordentliches, sondern schon einen Teil des ordentlichen Erfordernisses mit Schulden decken. Es genießt nicht die Vorteile und Begünstigungen, die dem Lande Wien zukommen. Dieser Zustand ist unhaltbar. Die Ueberlastung der Bewegungsfreiheit in Bezug auf die politische Verwaltung, der Bewegungsfreiheit im Zahlen hilft uns nichts, wenn auf der anderen Seite die Bewegungsfreiheit im Empfangen eingeschränkt bleibt.

Wir können in Tirol uns heute auf keinem anderen Wege mehr helfen, als mittels einer

gerechten und zeitgemäßen Aenderung der Abgabenteilung.

Die bestehende hat sich bereits überlebt. Wir verlangen diese Aenderung, weil sonst dem kleinen Lande eine bedenkliche und rasch anwachsende Verschuldung droht.

Die Generaldebatte.

Anschließend an das Exposé des Finanzreferenten, das von den gerade im Saale anwesenden Abgeordneten mit großem Interesse aufgenommen wurde, sprach in der Generaldebatte als erster Redner Dr. Straßner, der den Standpunkt der großdeutschen Fraktion darlegte und zum Schluß seiner Ausführungen erklärte, daß seine Partei für das Eingehen in die Spezialdebatte stimmen werde. Die Ausführungen Dr. Straßners veröffentlichten wir an einer anderen Stelle unseres Blattes. Die Sitzung wurde nach der Rede Dr. Straßners unterbrochen.

Die weiteren Parteierklärungen.

In der Nachmittagsitzung ergriff zuerst als Sprecher der Sozialdemokraten Abg. Hüttenberger das Wort, der zunächst eine Verteidigungsrede für die Finanzgewaltigen der Stadt Wien hielt, deren Steuersystem er als vorbildlich hinstellte. Weiter kritisierte er das Vorgehen der Landesregierung, Budgetüberschreitungen zu machen, ohne den Landtag zu befragen. Während die Haupteinnahmen des Landes aus den gewerblichen und industriellen Kreisen der Bevölkerung stammen, sei für Handel und Gewerbe fast gar nichts aufgewendet, während für die Landwirtschaft überaus viel ausgegeben werde. Er stellte dann an einer Reihe einzelner Budgetposten fest, daß seine Partei gegen das Budget als Ganzes sei. Für einzelne Kapitel werde sie jedoch stimmen.

Abg. Gampfer (Christl. Arbeitergemeinschaft) verglich das Budget mit einer „gottlich geschmückten Frau“. Brutto- und Nettogehältern seien hant durcheinandergewürfelt und geben so ein falsches Bild. So seien bei den Kapiteln „Fürsorge“ und „Schule“ die ganzen Bruttoausgaben enthalten und daraus errechne man den hohen Prozentsatz dieser Ausgaben im Gesamtbudget. Bei den Einnahmen seien dann hohe Käufersätze ausgewiesen, durch die sich diese angeblich „hohen“ Ausgaben bedeuten ermöglichen. Beim Kapitel Landwirtschaft sei es umgekehrt. Da sehe man nur die Nettoausgaben in Form der Gebührensabgänge ein und konstruiere so für die Deffentlichkeit ein falsches Bild. Weiter sei es verwerflich, daß große Ausgaben für die Landwirtschaft in anderen Kapiteln versteckt werden. Tirol stehe an einem Wendepunkt seiner sozialen Entwicklung. Die Umwandlung von einem reinen Agrarland in ein Industrieland schreite vor. Die Grundsteuer sei die Abgabe der Landwirtschaft, die Lohnabgabe jene der städtischen und Industriekreise. Da sei es bezeichnend, daß die Lohnabgabe in Tirol zwanzig, die Grundsteuer aber nur sechs Millionen Schilling trage, während das Verhältnis im Burgenland zum Beispiel gerade umgekehrt sei.

Auch Abg. Prantl (Soz.) verwies auf das große Mißverhältnis zwischen der Herkunft des überwiegenden Teiles der Steuererträge und ihrer Verwendung. Für die Landwirtschaft werden wohl viele Milliarden aufgewendet, sie geben aber nicht hinaus zur notleidenden Landwirtschaft, sondern bleiben beim Landeskulturrat und bei den kostspieligen landwirtschaftlichen Schulen zur Deckung der großen Defizite stecken.

Abg. Dr. Peer ergänzte die Ausführungen des Finanzreferenten, insbesondere im Hinblick der Notwendigkeit des Kampfes der Länder gegen Wien und gegen die letzte Form der Abgabenteilung. Wien sei nicht mehr nur der Wasserhahn Oesterreichs sondern ein Dampf, der die ganze österreichische Wirtschaft auslauge. In dem Kampf gegen dieses System müßten endlich einmal alle übrigen Bundesländer einig werden. Dr. Peer übte dann an den Ausführungen seiner Vorredner Kritik, um dann unter dem Beifall aller bürgerlichen Abgeordneten zu erklären, daß man in Tirol einen sozialdemokratischen Terror — der zum Beispiel beim bekannten Streik beim Zugspitzbahnbau zutage getreten sei und zu den bekannten Maßnahmen des Bezirkshauptmannes von Reutte zum Schutz der Arbeitswilligen geführt habe — niemals dulden werde.

Nach der Rede Dr. Peers wurden die Beratungen abgebrochen; sie werden heute vormittags um halb 10 Uhr fortgesetzt.

Tirol und die letzte Wiener Finanzaffäre.

Eine Anfrage an den Landeshauptmann.

Die Abgeordneten Dr. Steidle, Bösmayr, Doktor Peer, Gampfer und Reitmayr richteten in der gestrigen Sitzung des Landtages an den Landeshauptmann folgende Anfrage, betreffend Sicherung einer geordneten Finanzgebarung und Wiederherstellung des schwer erschütterten Vertrauens der Bevölkerung in die öffentliche Wirtschaftsföhrung.

Aus den Ziffern des Landesbudgets ergibt sich, daß dem Lande nicht die Mittel zur Verfügung stehen, um die dringendsten Erfordernisse des eigenen Haushaltes und einer produktiven Förderung unserer überdehrenden heimischen Volkswirtschaft aufzubringen. So sind wir nicht in der Lage, unserer notleidenden Lan-

# Linoleum \* Wollteppiche kauft man billig und gut im Spezialhaus **Blum** Innsbruck, Anichstraße Nr. 3 Wien, VI., Mariahilferstr. 35

42 Filialen im In- und Ausland

wirtschaft jene Hilfe zu gewähren, ohne die sie zusammenbrechen muß. Uns werden die Mittel vorenthalten, um die Forderungen der sozialen Fürsorge zu befriedigen und auf Gewerbe und Handel befruchtend einzuwirken.

Dementgegen sehen wir andere Verwaltungskörper im Bunde Österreich teils schweigend in finanziellen Ueberschüsse, teils die Gelder der Allgemeinheit in unverantwortlicher Weise einseitig verschleudernd. Dieser Zustand ist zurückzuführen auf schwerwiegende Konstruktionsfehler in unserem Staatsgebäude, die eine ungleiche Verwertung der vorhandenen materiellen Hilfsquellen verschulden, andererseits aber die Folge schwerwiegender Gebrechen in dem Betriebe unserer Zentralverwaltung.

Mit Entsetzen und Empörung vernimmt die durch den Steuerdruck ausgepreßte Bevölkerung von Tag zu Tag neue Fälle geradezu tief beschämender Mißbräuche öffentlicher Einrichtungen, an denen hohe und höchste Würdenträger des Staates aus Unfähigkeit, Leichtsinne oder gar aus Gewinnsucht ihre Hand im Spiele haben. Ebenso wie wir im Lande auf strengste Ordnung und Sparsamkeit halten müssen, so muß auch in der Bundesverwaltung in Zukunft absolute Reinheit und Solidität herrschen.

Wir stellen daher die Anfrage: Ist der Herr Landeshaupmann bereit, der Bundesregierung als unverbrüchliche Forderung des Landes Tirol zu Gehör zu bringen, daß alle Schritte zur restlosen Aufklärung der die Öffentlichkeit bedrückenden Vorfälle, die durch die Unfähigkeit und das mangelnde Verantwortungsgefühl hoher öffentlicher Funktionäre hervorgerufen wurden, ohne Rücksicht auf Person und Parteistellung unternommen werden?

## Die Geschäftsführung der Tiroler Konsum- und Spargenossenschaft.

Herr Ludwig Schauer, der ehemalige Geschäftsführer des Tiroler Konsum- und Spargenossenschaftsverbandes, dem von der sozialdemokratischen Presse vorgeworfen wird, er habe durch seine Unfähigkeit in der Geschäftsführung die Leitung des Verbandes zu den bekannten Bilanzschandungen gezwungen, rechtfertigt sich in einer uns überlieferten Zuschrift, wobei er auch eine Lebensskizze über die Geschäftstätigkeit des Konsumverbandes gibt. Wir veröffentlichen diese Zuschrift nur aus dem Grunde, weil wir in der Vorrede einer Darlegung des Herrn Dr. Szegjany Raum geben, in der Herr Schauer kaufmännische Unzulänglichkeit vorgeworfen wurde und wir daher in gleicher Weise mit dem Angegriffenen das Schlusswort erteilen müssen. Eine weitere öffentliche Erörterung der Angelegenheit die ja bereits das Gericht beschäftigt ist, halten wir für unzulässig. Herr Schauer schreibt uns u. a.:

Ich kam im Jahre 1911 als Lagerhalter in den Arbeiterkonsumverein nach Innsbruck und richtete in Mühlau eine Filiale dieses Konsumvereines ein, die bald einen guten Aufschwung nahm. 1912 ging der Konsum in einen 20prozentigen Ausgleich, die Filialen wurden abgebaut und wie so mancher andere Angestellte, war auch ich gezwungen, mir eine andere Stellung zu suchen oder mich selbständig zu machen; ich kaufte die Konsumvereinsfiliale der Verwaltung ab. — Einige Monate später habe ich über dringendes Ersuchen der bereits verstorbenen Funktionäre Kapoldi, Gottsmann und Ramboulet die Geschäftsführung des Genossenschaftsverbandes übernommen und sie bis zu meiner Einrückung in den Krieg geführt. Ende 1918 wieder zurückgekehrt, fand ich eine Zentrale und eine Filiale in der Innstraße vor. Der ungeheure Wohnungsmangel, die unzulänglich und oft mangelhaft durchgeführten Verteilungen der Lebensmittel hatten die Arbeiterchaft veranlaßt, die Neuerrichtung von Filialen für sich zu verlangen. Die Parteifunktionäre der größeren Orte drängten geradezu darauf. Jede neue Gründung wurde im Einvernehmen mit den maßgebenden Genossen und dem Aufsichtsrat beschlossen. Ich selbst war es, der vor der allzu rasch vor sich gehenden Filialengründung warnte und erst dann immer zustimmte, wenn die finanzielle Grundlage der Filiale sichergestellt war. Wie wurde damals von maßgebenden Parteifunktionären die rasche Entwicklung des im Aufstrebenden befindlichen christlichen Volkstonsum vor Augen geführt und ich wurde angepöppelt, ja nichts zu verübeln, um den Konkurrenten vorzunehmen. Wenn also viele Filialen gegründet wurden, so geschah das nur unter dem Zwange der Verhältnisse und unter dem Druck der Partei- und Genossenschaftsfunktionäre. Gerade Nationalrat Abram war es, der in dieser Hinsicht große Bläse hatte. Seine Idee war, in jedem Bezirksort ein großes Bezugsmagazin und von dort aus vortretend, in allen Tälern Filialen zu errichten, um die ganze Konsumkraft des Tiroler Volkes in die Hände des Tiroler Konsums zu legen.

In den ersten Nachkriegsjahren wurden die Konsumhäuser in Hall, Kirchbühl, Haring, sowie für Parteizwecke ein Haus in Mühlau gekauft und bar bezahlt. Diese vier Häuser stehen zusammen mit S 7694.60 in der Bilanz pro 1924. Auch alle Lieferanten wurden immer bar bezahlt, nur bei der „Gde“ und der „Gub“ (Erste Tiroler Arbeiter-Bäckerei) standen wir mit Rücksicht auf die großen Lieferungen höher im Debet. Der Konsum war außerordentlich liquid, aktio und gesund. Ein Beweis, welcher „unfähige Menschen“ damals an seiner Spitze gestanden sind! Jedes Jahr wurde mir die Anerkennung für die kluge Führung der Geschäfte ausgesprochen und ich erhielt für meine zufriedenstellende Tätigkeit ohne besonderes Zutun auch eine Remuneration. Ich könnte übrigens auch Belege veröffentlichen, in denen Nationalrat Abram sich sehr anerkennend über mich äußert!

Der Abschluß im Jahre 1922 und 1923 war für das Unternehmen günstig, besonders jener für 1922. Nicht daß allein der Lagerbestand um 32 Prozent abgeschrieben wurde, war auch ein ganz netter Reingewinn zu verzeichnen. Auch im Jahre 1923 wurden über 30 Prozent des Lagerbestandes abgeschrieben.

### Bildung eines Reservefonds.

Anfang 1924 fand auf der Hungerburg jene Sitzung statt, in der die sogenannten Protokolle entstanden sind. Dort wurde über Vorschlag des Nationalrates Abram die Bildung eines stillen Reservefonds in der Höhe von circa einer Milliarde Kronen beschlossen. Der Zweck war, für fiktive Gewinne aus der Inflationszeit, allfällige Verluste an Lagerbeständen oder sonstige, durch die Stabilisierung des Geldes sich herausstellende Ausgaben vorzusehen. Die Bildung eines solchen Fonds war eine Betriebsnotwendigkeit und ich bin überzeugt, daß jeder vorpflichtige

Geschäftsmann sich damals einen sogenannten „Erneuerungsfonds“ angelegt hat, um in der Nachinflationszeit nicht unter die Räder zu kommen.

Ich und für sich war daher die Bildung dieses Reservefonds, der natürlich nicht in Geld bestand, sondern in einem größeren Wert des Lagers, gewiß nichts Unrechtes, sondern ein Gebot der Klugheit. — Die Art und Weise, wie dieser Fonds konstruiert wurde, war vielleicht eine Ungeheuerlichkeit; man ließ sich von der „Gde“ Fiktiven in dieser Höhe ausstellen und wies diese Beträge als Schulden aus, während in Wirklichkeit diese Fiktiven gar nie bestanden haben. Dadurch wurde das Aktienvermögen der Genossenschaft, und das war das Lager, um circa eine Milliarde im Werte verringert, in Wirklichkeit waren aber um eine Milliarde mehr Warenbestände da. Besser wäre es gewesen, direkt einen Erneuerungsfonds zu gründen, als den Weg über fiktive Fiktiven zu wählen. Feststellen kann ich jedoch, daß von diesem Fonds, solange ich an der Spitze stand, niemand irgend einen privaten Vorteil gezogen hat.

### Ueber eine Milliarde Kronen für Parteizwecke.

Bis 1924 wurde dieser fiktive Reservefonds nicht angetastet. Inzwischen hatte die Partei das Hotel „Sonne“ gekauft und brauchte für die dortigen Adaptierungen Geld. Aus den künftigen Mitteln der Genossenschaft wurde zu diesem Zwecke über Ersuchen Abrams der Partei ein Betrag von 500 Millionen Kronen zur Verfügung gestellt und der Reservefonds (Konto septio) um diesen Betrag abgeschrieben. Ich mußte diesen Betrag natürlich aus der Geschäftsführung herauswirtschaften, was mir auch gelang. (Später soll dieser Betrag als eine Vorauszahlung einer fünfjährigen Miete für die Lokale, die die Genossenschaft im Hotel „Sonne“ hatte, abgeschrieben worden sein, obwohl die Genossenschaft kaum etwas über zwei Jahre dort die Konzession hatte.) Zum Ankauf des Hauses Leopoldstraße 34, dessen Eigentümer der Herr „Arbeiterheim“ sein soll, hat die Genossenschaft über Bank Abram 200 Millionen Kronen beigesteuert; wie dieser Betrag verwendet wurde, soll derzeit nicht weiter erwähnt werden. Auch diese 200 Millionen Kronen wurden aus den laufenden Geschäftseinnahmen genommen. Für „Partei- und Kinderzwecke“ trat die Genossenschaft circa 100 Millionen Kronen (auf Konto „Genossenschaftsbaufonds“) bei, auch dieser Betrag wurde aus den Warenleistungen gedeckt. Für die Miete des Arbeiterheimes in Landau (Café Krüger) zahlte die Genossenschaft 84 Millionen Kronen im Voraus aus. (Dieser Betrag sollte später wieder in Raten zurückgezahlt werden.) Zum Ankauf des Arbeiterheimes in Kirchbühl (welches Heim ausschließlich Partei- und Kinderzwecken dienen) verausgabte die Genossenschaft 55.000 Lire (circa 180 Millionen Kronen); hiezu kamen noch circa 30 bis 40 Millionen Kronen an Adaptierungskosten.

Alle diese Beträge, die mit den Zwecken des Verbandes nicht in Verbindung standen, sind aus der laufenden Geschäftsführung herausgenommen worden, ohne daß das Unternehmen irgendwie Schaden gelitten hat. Der Konsum war gleich liquid aktio und hat alle seine Lieferanten bezahlen können. Und da magt man es heute, von einem total unfähigen Geschäftsführer zu sprechen, um damit eigene Dummschheiten vor der Behörde und vor der Öffentlichkeit zu verdecken.

Ich bin aus der Genossenschaft aus privaten Gründen ausgeschieden und weiß ich in manchen Fragen mit den verantwortlichen Faktoren nicht mehr übereinstimmend. Dem Tatsache ist, daß beim Tiroler Konsum der Geschäftsführer nur das durchführende Organ der Betriebsführung war und nur das zu tun hatte, was diese wünschten.

**Hartnäckige Verstopfung, Dickdarmkatarrh, Blutspeien, Aufgeblähtheit, goldene Stühle, Blähungen werden durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers, morgens und abends je ein kleines Glas, befördert. Medizinische Fachkreise legen davon Zeugnis ab, daß das Franz-Josef-Wasser selbst bei Reizbarkeit des Darms schmerzlos wirkt.** — R 111

BILLIGES WEIHNACHTS-ANGEBOT!  
**Chiffone**  
von S 1.— aufwärts  
**Damen-Wäsche**  
Hemden S 1.90, Mosen S 3.40, Kombinationen S 4.90  
**Strümpfe S 1.— Reformhosen S 1.90**  
Taschentücher S .36  
WASCHEHAUS  
**„Zur weißen Rose“**  
Maria-Theresien-Strasse 47

**Musikverein Innsbruck**  
Freitag, den 17. Dezember, 8 Uhr abends, im Musikvereinssaal  
**Konzert des Innsbrucker Kammerchors**  
unter Mitwirkung des Musikvereins-Streichquartetts.  
Preise: Sitzplätze zu S 3.50, 2.—, 1.50, Stehplätze 60 Groschen.

MUSEUMSTRASSE  
**GRAMOphone & PLATTEN 19**  
Eckhaus Museumseite

**Klavier-Fabriks-Niederlage Schneider & Söhne**  
Innsbruck, Leopoldstraße 44  
Neueste Modelle aller Preislagen

Am wenigsten hätte die Arbeiterbäckerei Ursache, mit ihren ausgezeichneten Geschäftsergebnissen zu prahlen und sich als unfähig hinzustellen. Ihr Geschäftsführer hat selbst zugegeben, der Betrieb stehe vor dem Zusammenbruch und sei mit 600 Millionen Kronen passiv. — Oder hat man dies nur gesagt, damit man die Arbeiter abbauen konnte? Da könnte man mit gleichem Rechte auch über die Unfähigkeit bei der Arbeiterbäckerei reden, von der gelegentlich einer Unterschlagung von Geldern durch Angestellte gerichtlich festgestellt wurde, daß die Buchführung in einer sehr nachlässigen Art und Weise geführt wurde und man dort seit Jahren keine Belege usw. vorgefunden hat. Während meiner fast 13jährigen Tätigkeit hat kein Mensch mahngewonnen, daß ich ein unfähiger Geschäftsführer gewesen wäre. Seht, weil die Herren in Verlogenheit sind, soll ich den Sündenbock abgeben.

Ich stelle noch fest, daß die Bilanzen bis inklusive 1922 von Fr. Swatek und von Herrn Dr. Szegjany gemeinsam hergestellt wurden. Die Bilanz per 1923 wurde von einem sehr tüchtigen und gewissenhaften Buchhalter verfaßt. Weiter stelle ich fest, daß alle Geschäftsabchlässe und Belege von dem Aufsichtsrat und den Revisoren überprüft und in Ordnung befunden wurden. Wie es jetzt steht, weiß ich nicht; es sind ja jetzt „gewiegte Fachleute“ an der Spitze, die sich ihre kaufmännischen Fähigkeiten im Oberbahndienste angeeignet haben. Im übrigen behänge ich die ganze Sache beim Landesgericht in Wien und ich wünsche allen Beteiligten nur, daß sie mit der gleichen Ruhe der Austragung entgegensehen können, wie ich.

## Südtiroler Brief.

Es wird uns geschrieben: Die Schaffung der neuen Provinz wird allgemein als günstiges Zeichen aufgenommen, insbesondere wegen der wirtschaftlichen Possibilität von Trient. Das Bozner Handelsagremium war die erste deutsche Stelle, die an Mussolini in einem Danktelegramm ihre Befriedigung ausdrückte. Die Neuerrichtung der eigenen Provinz dürfte zur Folge haben, daß verschiedene wirtschaftliche Institute, wie z. B. die Handelskammer, die zur Unterdrückung bzw. Verlegung nach Trient bestimmt waren, erhalten bleiben.

In den letzten Tagen ist in Bozen allerdings ein Ereignis vorgefallen, das nicht gerade auf eine Erleichterung des Regimes hindeutet. Es ist den Schulbehörden wiederum „gelungen“, eine angebliche geheime deutsche Schule anzuhäufeln. Der Bescheid lautete, daß die betreffende Schule weder anerkannt, ja nicht einmal angemeldet war, es handle sich somit um eine verbotene Geheimschule, in der Kinder unterrichtet werden, die das schulpflichtige Alter nicht überschritten haben. Die betreffende Lehrerin (Fr. Rosa Rudolf) wird verwahrt, diese Tätigkeit fortzusetzen, widrigenfalls der Schuldirektor der Staatsanwaltschaft zwecks Verfolgung die Anklage machen würde. Sicherlich handelt es sich im vorliegenden Falle um eine „gefährliche Geheimschule, deren Besucher das schulpflichtige Alter noch nicht überschritten haben.“ Die Kinder waren nämlich von 4 bis 5 Jahren und diese Schule war ein „Kindergarten“, der den Müttern die Sorge für die Aufsicht auf einige Stunden abnehmen sollte, was nicht hindert, Krieg gegen die Vier- und Fünfjährigen zu führen!

## Ein italienischer Univeritätsprofessor gegen die Verweilung Südtirols.

In der „Brücke zur Heimat“, dem Organ des Deutschen Kolonialvereins, wird eine Vorlesung wiedergegeben, die Professor Raffaele Garofalo an der Universität Neapel über „Die neue geographische Namensbildung des Hochsich“ gehalten hat. Abgesehen von dem großen persönlichen Mut, den der neapolitanische Professor mit seiner Kritik an der falschlichen Praxis in Südtirol bekennt, verdienen seine Ausführungen um der Sache willen in breiteren Kreisen bekannt zu werden. Professor Garofalo führte u. a. an:

„Der Wanderer des Hochsich ist sehr erlaunt, nicht mehr die ihm von seinen ersten geographischen Studien her geläufigen Namen der Städte, Dörfer, See und Flüsse vorzufinden. Er wirft seinen Baedeker wie ein unnützes Gepäckstück zur Seite. Fast kein Name mehr blieb bestehen. Man begreift nicht, warum Hochsich nicht seine alte Benennung beibehalten kann, die ihm mehr gebührt, als dem Norden des Brenners. Ich glaube nicht, daß Frankreich während seines langen Besitzes vom Elsaß, das er wieder bekommen, je daran gedacht, den Namen zu ändern, nicht einmal den des durchaus deutschen Straßburg.“

Nun beginnt der italienische Professor die Verweilung der Namen wissenschaftlich zu zerlegen. Er beginnt mit dem antik-römischen Biptieno, wie heute Sterzing heißt, und er meint, daß man dann auch die italienischen Namen, wie Bogogna, ändern müßte, das dann Zeisina lauten würde. Der sprachlichen Unterstellung italienischer statt deutscher Namen wirft er vor, daß sie auf grünlicher Unkenntnis beider Sprachen beruhe. Sopra-bogano statt Oberbogen ist grammatisch falsch, da es Adjektiv mit Adverb „ober“ verwechselt. Lauten müßte es: Bogano alto.

„Manche Veränderungen haben keine andere Berechtigung, als den Willen, Lauten der bisher gesprochenen Sprache auszuklügen.“ meint der Professor. So Monacco statt Schelleberg, St. Ulrich heißt Ortler. Das herrliche Albenstein bei Bozen wurde sogar umgetauft. Erst hieß es Collesfratto, wörtliche Uebersetzung sollte es sein, jetzt heißt es Colaliba. Ueber die Aenderung der Wirtshausbücher bemerkt der Professor: „Aenbliche Dinge sind Kinderlein, die Väterlichkeit erregen, die die Verfertigung des Hochsich befähigen und erbittern.“

Auf die italienische Behauptung, daß die 270.000 Deutsch-Südtiroler verschleierte Italiener sind, bemerkt Garofalo, daß dann die „ganzen deutschen Stämme, die Drusus ins Abenreich hineinzwang, ebenso Italiener seien.“ Daß Südtirol in Lage, Verhältnisse und Charakter ein ethnographisch völlig verschiedenes Land vom Trentino bildet, wird mit offener Klarheit ausgesprochen.

Der Professor lobt die Südtiroler also: „Die deutsche Bevölkerung des Hochsitz ist ruhiger wie irgendeine andere, gehorcht dem Gesetze und der Autorität, arbeitet, redlich, pflichtbewusst. Was fürchtet man denn? Einen Aufruhr? Es ist lächerlich, auch nur etwas derartiges vorauszusetzen. Was wäre es für ein Schaden, wenn in dieser Provinz Deutsch gesprochen worden wäre, wie im Aosta-Tal die französische Sprache vorherrscht? Nur die Gewalt, mit der man Sprache und Sitten ändert, könnte die Ursache werden eines neuen Irredentismus.“

Zum Schluss gibt er seinen Landsleuten folgende gute Lehren: „Wir sollten den Tirolern des Hochsitz etwas entgegenkommen. Bis sie sich friedlich dem neuen Lauf der Dinge ergeben, sollten wir sie nicht belästigen, indem wir sie ihre Sprache und ihre Tradition vergehen lassen. Ihre Empfindlichkeit sollte man nicht so groß verletzen, sie nach uns umzuwandeln. Wir sollten uns zufriedengeben, in unseren Grenzen ein Land mit einer gutmütigen und unverdorbenen Bevölkerung zu besitzen; ein Land, das eine kleine Schweiz, das durch seine Natur Schönheiten ein neuer Schmuck Italiens ist.“

Verhaftung von Frauen in Südtirol.

Aus Meran wird uns geschrieben: Vor einigen Tagen herrschte in St. Waldburg in Ulten große Aufregung. Mehr als die Hälfte der Schüler der zweiten Klasse waren in den Schulstreik getreten. Den Anlaß hiezu bot die Methode der sexuellen Aufklärung, die der dortige italienische Lehrer anwandte. Die Eltern und vor allem die Mütter der Kinder waren darüber derart entrüstet, daß sie ihren Kindern jede weitere Teilnahme am Schulunterricht verboten. In der Folge wurden die Eltern vom Lehrer mit dem Bemerken vorgeladen, daß sie die Abwesenheit der Kinder zu rechtfertigen hätten, widrigenfalls gegen sie die Anzeige erstattet würde und sie Straffolgen zu gewärtigen hätten. Am festgesetzten Tage versammelten sich nun vor der Schule etwa hundert Frauen und Mädchen, um den Lehrer ihre Beschwerden vorzubringen. Ueber Bitten der Mütter hatte sich auch der Kooperator dieser Protestkundgebung angeschlossen. Die Frauen drangen schließlich in das Schulgebäude ein, entdedeten einige der zum Unterrichte verwandten unästhetischen Bilder und zerrissen eines fluchtartig verließ der Lehrer das Schullokal und sperrte einen Teil der Frauen darin ein. Aber auch auf seiner Flucht fiel er anderen Frauen in die Hände, die ihn mit Vorstellungen überhäufte. Schließlich ließ der Lehrer durch eine Amtskollegin die Carabinieri holen, die bald erschienen und zu vermittelten suchten. Die Frauen begaben sich darauf in die Carabinieri-Kaserne, wo mit ihnen ein Protokoll aufgenommen wurde. Drei der Teilnehmerinnen wurden jedoch in Haft behalten. Am nächsten Tage zogen die Frauen neuerdings vor die Carabinieri-Kaserne, um die Freilassung der Inhaftierten zu erwirken. Junge ledige Mädchen boten sich vergebens als Geiseln für die verhafteten Mütter, die ihre Kinder daheim zu versorgen hatten, an. Am folgenden Tage um 8 Uhr abends erschien ein Carabinierihauptmann und ordnete für den nächsten Morgen die Ueberführung der Frauen nach Lana an. Die Frauen wurden um 5 Uhr morgens auf einen Wagen unter Begleitung von vier Carabinieri nach Lana gebracht und in das dortige Arrestlokal eingeliefert. Zu bemerken ist, daß sich unter den Verhafteten zwei Mütter mit mehreren Kindern befinden. Bei ihren Männern wurde noch am gleichen Tage in den Abendstunden eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die jedoch ergebnislos verlief. Der Carabinieriposten in St. Waldburg wurde um sechs Mann verstärkt.

Theater+Musik+Kunst  
Ausstellungen.

Am Kunstsalon Unterberger stellt Andreas Einberger eine Zahl neuer Werke — Bilder und Plastiken — aus. Einberger hat sich nicht viel verändert; vor allem nicht, was die Welt seiner Motive anbelangt: inmitten der Bauernköpfe, Almen, Bergbilder, farbigen Blumenstücken tummeln wieder munter die Ziegen in allen möglichen Sprungvariationen. Irgendwie fällt nur da und dort eine Wandlung in der Farbgebung auf; die Farben sind jetzt oft weicher, zarter, ja fast melancholischer als früher. (Wobei man allerdings nicht weiß, wieviel von dieser Farbwirkung auf die kalte Beleuchtung des Salons zurückzuführen ist.) Im Mittelpunkt der Ausstellung steht ein großes Bild: „Schöberer“. Da sieht man am besten, daß Einberger auf der alten Höhe steht. Es ist ein Bild voll Ausgeglichenheit in jeder Beziehung, von Rhythmus ganz erfüllt. Auch die anderen Bilder, in denen Einberger Menschen in die Landschaft stellt, dann die knollvollen Porträts, die Landschaften und Tierbilder zeigen den alten Einberger mit allen seinen unverkennbaren Eigenarten. Die Holzplastiken zeigen, mit einziger Ausnahme einer Pleth, wieder Ziegen, Bären und anderes Getier — und man sieht auch hier wieder, wie gerade das Tier in der Reichhaltigkeit und Fülle seiner Bewegungsformen ein unerhoffentliches Studienobjekt gerade für den Maler ist.

Am Kunstsaal des Museums sieht man zum erstenmal in der Öffentlichkeit Bilder der seit Jahren in Innsbruck lebenden Malerin Hanna von Philippovici. Man ist zunächst vor allem überrascht über die Verschiedenheit des Temperamentes, das diese Künstlerin zeigt: zwischen den fast unperfekten, etwas pathos gemalten italienischen Landschaften und der flotten Unbekümmertheit, mit der z. B. mit der Spachtel im Bild mit dem Bauernblumengarten die Farben fest und sicher hingeseht sind, scheint gar keine Beziehung zu sein. Auch bei anderen Bildern, vor allem bei den Bildern von Molken und Dahlen, dann bei einigen alpinen Landschaften (Fandusfelder-Bild) und den Bildern aus dem steirischen Herbst erkennt man das starke künstlerische Temperament dieser Frau. Kezvoll für Liebhaber solcher Bilder sind auch die fein gemalten Interieurs, insbesondere das Kurfürstenzimmer in der Münchner Residenz. Man wird jedenfalls nicht ohne Befriedigung diese Ausstellung besuchen, die uns die Bekanntheit mit einer Künstlerin vermittelt, der Malen sichtlich nicht nur Spielerei und Blauftrumpfangelegenheit ist, sondern eine Sache voll Ernst und tiefen Problemen.

— Stadttheater Innsbruck. Samstag abends 8 Uhr als Prämienvorstellung, bei der drei Weihnachtspreise zur Verteilung gelangen, der große Operettenschlager „Adieu Mim!“ zum 17. Male Sonntag nachmittags 3 Uhr als Fremdenvorstellung der große Operettenschlager „Die Frau ohne Ruh“ von Walter Kollo zum 7. Male. Am Abend um 8 Uhr die große Ausstattungsoperettenspektakel „Die Terzina“ zum 4. Male. Die Direktion hat als Ueberraschung für das Publikum Theaterweihnachtsgehefte in Form von kleinen Theaterabendbüchern zu 25 Prozent Ermäßigung, die alle Platzkategorien umfassen, und an der Logekasse erhältlich sind. Der Vorverkauf findet an Werttagen in der Zeit von halb 10 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr mittags und von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends (an Sonntagen nur bis 12 Uhr mittags und von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends) im Theater statt; dort werden auch Duzendkarten zu 20 Prozent Ermäßigung abgegeben.

— „Adieu Mim!“ als Prämienvorstellung. Samstag abends 8 Uhr findet unter großer Nachfrage des Publikums eine große Prämienvorstellung, wo drei Weihnachtspreise mittels Los, die Mim selbst zieht, zur Verfügung kommen. Die Vorstellung ist zum 17. Male, aber die Schlageroperette hat von ihrem Reiz und von ihrem Schärfe nichts eingebüßt. Von Stadt und Land treffen immer wieder Kartenbestellungen ein. Die Preise sind folgende: Ein Duzend Vollpreisthe, ein Duzend Sperrthe und ein Duzend Parierpreisthe. +

— Innsbrucker Volkstheater, Jansstraße 107. Am Sonntag den 12. Dezember 8 Uhr abends wird A. R. Kainers humorvolles Volksstück „s Kojermannl oder der Umgeißt“ unter der Spielleitung des Verfassers zur Aufführung gelangen. Die Rolle des Steinhofbauers gibt Karl Rauter. Während der Pausen und nach Schluß der Vorstellung können schöne und praktische Weihnachtsgeschenke erworben werden. Das Verkaufsergebnis ist zu Gunsten des katholischen Arbeitervereines bestimmt. Kartenvorverkauf bei Frischhof, Kirchgasse 14.

— Puppenstheater, Museumstraße Nr. 22. Sonntag den 12. d. M. 4 Uhr nachmittags zum zweitenmal „Frieder“, ein Weihnachtsmärchen. Kartenvorverkauf bis Samstag 6 Uhr abends bei Firma Ghedina, Maria-Theresien-Straße 25 Sonntag ab 2 Uhr im Puppenstheater. Sonntag vormittags ist kein Kartenvorverkauf.

— Konzert des Kammerchores Innsbruck. Der Kammerchor wurde zu Beginn des heurigen Konzertjahres vom Musikverein für ein Konzert verpflichtet, das den derzeitigen Mangel an gemischten Choraufführungen großen Stils einigermaßen ersetzen soll. A. E. Pioner, der rührige Leiter der aufstrebenden Vereinigung, hat für den Abend eine Auswahl getroffen, die sowohl der Weihnachtszeit, als auch verschiedensten Geschnackrichtungen weislich entgegenkommt. Auf jene nehmen Bezug die reizende Weihnachtskantate „Susanne“ von Walter Henkel. Die Uraufführung in Augsburg fand begeisterte Aufnahme; besonders gerühmt wird die glückliche formale Anlage des Konzerts, das aus Aneinanderreihung von epischen Sprechgesängen des Evangelisten, unbegleiteten Chören, Liedern für Frauen- und Männerstimmen, ein- und dreistimmigen Chören gebildet wird. Die begleitenden Instrumente (eine Flöte, Geigen, Bratschen, Cello) sind durchwegs in pastoralem Kolorit gehalten. An Stelle des begleitenden Cembalos sind mit reizvoller Klangwirkung zwei Gitarren verwendet. Ebenfalls der Weihnachts-

Es ist keine Redensart

wenn kluge Hausfrauen erzählen, Oberlindober Feigenkaffee ist der beste — er ist es. Die Verwendung von besten, zuckerreichen Feigen und sorgfältige Herstellung machen ihn dazu.

M 173

zeit gehören die „8 Variationen über ein altes Weihnachtslied“ von Josef Gasser an. Das Streichquartett des Musikvereins (Oswald, Moraweh, Berner, Wiso) wird für zwei Innsbrucker Erstaufführungen bringen. Auch die restlichen Werke sind Erstaufführungen. Für die Bach-Kantate wurde eine Bach-Trompete neu angeschafft, die im Konzerte am 17. Dezember erstmals Verwendung findet. — Vorverkauf am 16. und 17. Dezember von 9 bis halb 11 Uhr und von 3 bis 6 Uhr im Musikverein.

— Ueberabend der Wolfensteiner. Heute abends 8 Uhr findet im großen Saal des Bobstättigenkonzert der Sängervereinigung Wolfensteiner zugunsten des Landeskriegsopfertages statt. Reizvolle Rollen und Vorträge in der Musikfächerhandlung Johann Groß und an der Abendkasse.

— Dem Gedächtnis Albin Egger-Lienz' ist eine Publikation des Kristall-Verlages, Wien, gewidmet, die in bibliophilem Gewand die Gedächtnisrede enthält, die der Herausgeber der im Vorjahr erschienenen Egger-Lienz-Monographie Josef Sonta im Auftrag des Wiener Künstlerhauses hielt. An die durch zahlreiche persönliche Jüge belebte Gesamtwürdigung des Meisters schließen sich Auszüge aus Eggers Briefen an den Verfasser, die insbesondere die Beziehung Eggers zur letzten großen Wiener Ausstellung seiner Werke erbellen. Die menschliche Wärme des Inhaltes sowie die vornehme Ausstattung des mit einem faksimilierten Brief und dem letzten Bild des Künstlers geschmückten geschmackvollen Ganzleberbandes — dessen Einbandzeichnung aus dem Nachlaß von Egger-Lienz stammt — gibt dem Buch den Charakter eines würdigen literarischen Trauerdenkmals.

— Ein Südtiroler Dichterabend. Im Claudiasaal der Innsbrucker Urania liest heute abends 8 Uhr Fräulein Auguste Welten aus den Werken des heimischen Dichters Joseph Georg Oberkofler, eines gebürtigen Südtirolers. Proben aus den lyrischen Dichtungen Oberkoflers folgen bescheidende Abschnitte aus dem neuen großen Roman des Dichters „Sebastian und Leidlieb“, der nach dem Urteil maßgebender Kritiker zu den bedeutendsten epischen Dichtungen der Gegenwart zählt und zum landschaftlichen Hintergrund die Südtiroler Berge hat.

— Radio Wien 517,2. Samstag: 6 Uhr: Reiseerlebnisse in Brasilien. 6.30 Uhr: Dichtung der Weltliteratur. 8 Uhr: „Liebeteil“, Schauspiel von Arthur Schnitzler. Jazzband. — Sonntag: 4 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.10 Uhr: Gitarre-Kammermusik. 7.45 Uhr: Operettenaufführung „Die Frau im Hermelin“ von Gilbert.

— Radio und Provinztheaterbesuch. Direktor Hugelmann des Linzer Landes theaters macht in einem Wiener Blatte einen Vorschlag zur Hebung des Theaterbesuches in der Provinz, der dahingehet, daß die „Radio“ den Abonnementsbeitrag für das Radio um monatlich 50 Groschen erhöhen möge, der als Subvention den Provinztheatern zugute kommen würde. Als Gegenleistung dafür bietet er an, daß jeder Theaterbesucher, der sich als Radioabonnent ausweist, eine mindestens zehnprozentige Ermäßigung der Preise für die Theaterarten erhalten würde. Direktor Hugelmann hält die Konkurrenz des Radios für die Provinzbühnen für sehr schwerwiegend und glaubt, daß durch seinen Vorschlag, sowohl das Theater wie auch das Radio popularisiert würden.

— Die „Freie Bühne“ in Schwierigkeiten. Wien, 10. Dez. Die zu Beginn des Spieljahres mit Hilfe der sozialdemokratischen Kunststelle gegründete „Freie Bühne“ befindet sich, wie das christlichsoziale „Weltblatt“ erfährt, in Schwierigkeiten und ist mit Gagenanforderungen im Rückstand. Bei den Vertragsverhandlungen bemerkte der Leiter der Bühne, Joachim Itz, daß die sozialdemokratische Kunststelle und die sozialdemokratische Partei hinter ihm stünden, und daß daher vollständige Sicherheit für Gagen und Löhne bestände; auch der Leiter der sozialdemokratischen Kunststelle Dr. Bach war bei der Auswahl der Schauspieler und ausführenden Stücke als Berater tätig. Der Bühnenverein verlangte aus diesem Grunde keine Kautions für die Gagen der Schauspieler, die sonst unbedingt von allen neuen Direktoren und Theatergründern gefordert wird. Die Vorstellungen, deren erster literarischer, künstlerischer Charakter anerkannt werden muß, finden aber bei dem Arbeiterpublikum in Floridsdorf wenig Anklang. Direktor Joachim hat nun die Intervention des Bühnenvereines angerufen, doch lehnte

die sozialdemokratische Kunststelle bisher ein Einschreiten ab. Präsident Staerk vom Bühnenverein hat nun versprochen, bei der sozialdemokratischen Parteileitung zu intervenieren.

— Max Reinhardt Leiter eines österreichischen Schauspiel-Seminars? Wien, 10. Dez. Dem Unterrichtsministerium wurde eine Eingabe des Rektors der Hochschule für Kunst und darstellende Kunst zur Beschlußfassung überreicht, in der dringlich ersucht wird, Max Reinhardt die Leitung eines an der Hochschule zu errichtenden Seminars für Schauspielkunst zu übertragen, da sonst Gefahr bestünde, daß Reinhardt ein eigenes Privatseminar für dramatische Kunst errichtet, was zur Folge hätte, daß die Schauspielklassen an der Akademie an Ansehungsgrad verlieren würden. Dem Staat sollen keine finanziellen Belastungen erwachsen, da Reinhardt keinen Anspruch auf Gehalt erhebt, sondern seine Tätigkeit lediglich aus Kollegenzwecken sich vergüten lassen will. Das Schönbrunner Schloßtheater soll Reinhardt als Uebungsbühne zur Verfügung gestellt werden.

— Ein laichlicher Theaterplan. Im italienischen Theaterwesen steht eine wahre Revolution bevor, die zu allen Bühnentraditionen des Landes in Widerspruch steht. Auf Anregung Mussolinis hat Pirandello einen Entwurf zur Umgestaltung des italienischen Theaters ausgearbeitet, die, wie der begeisterte Faschist Pirandello selbst anregt, durch einen reichhaltigen laichlichen Willensakt durchgeführt werden müsse, da sonst die gefährdeten Privatinteressen der Improvisatoren das ganze Unternehmen scheitern ließen. Es handelt sich um die Schaffung eines einheitlichen Staatstheaters, das in Rom, Mailand und Turin Filialen haben wird. Bisher besaß, vom mißglückten Versuche der Gründung eines sogenannten „Teatro Stabile“ abgesehen, Italien lediglich herumziehende Gesellschaften. Es wird jetzt unter den Auspizien des Staates eine große staatliche Theatergesellschaft gebildet werden, die über die genannten drei Großstädte verteilt und von einem einzigen Generaldirektor geleitet wird, dem in jeder der drei Städte Unterdirektoren sowie Kommissionen von Sachverständigen zur Seite stehen werden. Die besonders günstig aufgenommenen Werte gehen an drei Sondergesellschaften über, die sie nach der Probe und ins Ausland bringen. Mussolini wird Pirandellos Ideen bereits im nächsten Ministerrat zur Annahme bringen.

Literatur

Susanne. Ein Roman. Von Maria Peteani. Wilhelm Braumüller, Verlag, Wien und Leipzig. Profiziert 7.50 S., Ganzleinen 9.50 S. „Susanne“ ist ein heiteres Buch, eine Lektüre für Menschen, die nach des Tages Hast ihre Nerven erquicken wollen. Alle Begebenheiten werden mit lebenswürdigem Humor erzählt, gleichsam, als wollte die Autorin dem Leser begreiflich machen, daß es gar nicht dafür steht, die Dinge des Lebens tragisch zu nehmen. Die junge Maria Peteani ist besonders durch ihre „Liebesleiter“ überaus rasch populär geworden. Dies dankt sie nicht nur dem spannenden Aufbau ihrer Romane, sondern auch einem natürlichen Frohsinn, der im temperamentvollen Fluß ihrer kultivierten Sprache so meisterlich zum Ausdruck kommt. Die Susanne wird manche Sorgenfalte glätten und behagliches Lächeln auf ernste Gesichter zaubern und das ist viel, denn Sonne ist es, die uns nützt!

Alt-Wiener Porträts. Lebensbilder mit einer kulturgeschichtlichen Schilderung Wiens während des 19. Jahrhunderts von Dr. Otto Hipp. Mit 40 Bildbelegen. Verlagsbuchhandlung „Senria“ in Graz und Wien. Ganzleinen 15.— S. Der bekannte Wiener Literaturhistoriker Dr. Otto Hipp hat es verstanden, in seinem neuen Buch lebendig und anschaulich die Lebensschicksale und das Schaffen einer Anzahl Wiener Dichter des vorigen Jahrhunderts darzustellen, deren Ruhm heute bereits weit hinaus über die Grenzen ihres Heimatlandes ins ganze deutsche Volk gedrungen ist. Reizvoll, Bauernfeld, Grün, Penan, Seidl, Laube, Dingelstedt, Wilbrandt, Angenruber, Kürtenberger, Schögl, Chiavacci und Johann Strauß werden in scharf umrissenen biographischen Essays dem Leser vorgeführt. Die unterhaltliche, oft von Anekdoten und zeitgenössischen Schilderungen unterbrochene Darstellung ist vor allem befreit, den Menschen zu zeichnen und das Geste damit näherzubringen. Deshalb ist auch in jedem Lebensbild ein entsprechender Raum dem Verhältnis zu den Frauen eingeräumt. Gewissermaßen als Rahmen legt sich um die einzelnen Porträts die umfangreiche Einleitung, die eine Kulturgeschichte Wiens des 19. Jahrhunderts mit besonderer Berücksichtigung der Biedermeierezeit bietet. Der prächtig ausgestattete Band ist durch die Fülle des Quellenmaterials und den reichen Bilderreichtum für den Fachliteraten ebenso interessant wie durch die lebendige und unterhaltliche Darstellung für weite Kreise äußerst lesenswert.

„Aus dem Bergschloß Tirol“. Original-Holzschnitte von A. Schwärzler. — Eine heimatkundliche Gabe von eigenartigem Reiz legt der bekannte Graphiker A. Schwärzler allen Freunden alttirolischer Friedhofskunst in die Hand. Aus dem reichen, vielfach unbeachteten Bestand alter, schöner, schmiedeeiserner Grabkreuze hat Schwärzler 13 typische Kreuze von der einfachsten bis zur reichsten Form gewählt und in seiner kräftigen charakterisierenden Art auf Holz geschnitten. Die Abdrücke dieser Holzschnitte sind zu einem originellen Bändchen vereinigt, das eine leider fast aussterbende volkstümliche Kunstgattung der Bergeshöhe entziehen will. Vielleicht trägt Schwärzlers Holzschnitte dazu bei, den alten, schönen Brauch schmiedeeiserner Grabkreuze wiederzuleben, dann bekämen unsere Friedhöfe bald wieder ein gemütvolleres Aussehen.

Alpine Nachrichten

Jahreshauptversammlung der Sektion Vorarlberg des D. u. De. Alpenvereines.

Feldhirsch, 9. Dezember.

Zu dem festlich geschmückten Saal des Hotels „Bären“ in Feldhirsch fand am Mittwoch unter starker Beteiligung die 57. Jahreshauptversammlung der Sektion Vorarlberg des D. u. De. Alpenvereines statt. Der Vorstand Prof. Währ aus Bregenz begrüßte neben den Mitglieds- und Gästen den Vertreter der Bezirkshauptmannschaft Dr. Wilmayer, Bürgermeister Gohm von Feldhirsch und den Vertreter des Hauptauschusses Dr. Blodig. Der von Dr. Schamann zur Verlesung gebrachte Tätigkeitsbericht für das Jahr 1926 lieferte ein bereites Zeugnis von der umfangreichen Arbeit der Sektion. Die Alpinistik wurde sowohl im Sommer als auch im Winter durch das schlechte Wetter sehr nachteilig beeinflusst. Die Mitgliederbewegung stellte sich im Jahre 1926 wie folgt: Bezirk Bregenz 524 (im Vorjahre 473), Bregenzermal 28 (25), Dornbirn 302 (358), Egg 39 (46), Feldhirsch 286 (331), Gohensens 69 (84), Lustenau 90 (110), Montafon 122 (133), Nenzing 55 (60); zusammen 1595 (1804).

Der Besuch der Hütten war im Vorjahre schwach. Auf der Friesenhütte, Douglashütte sowie auf der Tülluna- und Heinrich-Sueter-Hütte wurden größere Reparaturarbeiten ausgeführt werden. Der Tätigkeitsbericht besaß sich auch mit Weg- und Markierungsarbeiten, die ebenfalls unter der ungünstigen Witterung zu leiden hatten. Bezüglich Rettungswesen wurde der Genarmerte für ihre Einrichtungen, die sich bei den verschiedenen Unfällen als vorzüglich funktionierend erwiesen haben, der Dank ausgesprochen. Die Sektion hat seit Oktober dieses Jahres die Aufsicht über das gesamte Führerwesen in Vorarlberg und Liechtenstein übernommen. Als erfreulich kann es bezeichnet werden, daß sich als Führeranwärter junge Leute mit sehr guter Vorbildung und alpiner Erfahrung melden und auf diese Weise

ein guter Nachwuchs zu erhoffen ist. Führerreferent Regierungsrat Oberleutnant Bilgeri hält auch neuer wieder einen Skikurs ab, an dem sich ein hochalpiner Tourenkurs anschließt.

Der Kassabericht, der mit einem Saldo von 150 S abschließt, wurde mit Dank zur Kenntnis genommen.

Beim Punkte Allgemeinen wurde der Jugendherbergen Erwähnung getan. Die Erfahrungen, die damit gemacht wurden, können als keine guten bezeichnet werden. Die Alpenpflanzenbewegung hat durch Herausgabe einer Verordnung der Landesregierung einen vorläufigen Abschluss gefunden. An Karten wurde die Karte der westlichen Ledtaler Alpen fertiggestellt, weiter sind Karten über das Glodnergebiet und die Zillertaler Alpen in Vorbereitung, ebenso eine Karte des Rätikon westlich der Silvretta.

Ein Antrag des Bezirkes Hohenems, um Bewilligung der Mittel zur Errichtung und Markierung des Zitterklapfenweges, des Verbindungsweges vom Faldsina bis zum Schödnabach, führte zu einer längeren Debatte. Für diese Arbeiten wurden 800 S ausgemessen.

Verwalter Wagner (Bregenz) berichtete über den Vorantrag für 1927, der auf der Einnahmenseite 11.000, auf der Ausgaben-seite 9000 S ausweist. Der Jahresbeitrag wurde in der bisherigen Höhe belassen.

Sodann wurden die Neuwahlen vorgenommen. Prof. Nähr erklärte, aus gesundheitlichen Rücksichten eine Wiederwahl nicht mehr annehmen zu können. Der Antrag, Dornbirn als Vorort zu wählen, wurde angenommen. Der Vorschlag, die Herren Siegfried Finkenegger in Dornbirn als Obmann, Eugen Romberg in Dornbirn als Kassier und David Luger in Dornbirn als Schriftführer zu wählen, fand gleichfalls einstimmige Annahme. Zum Hüftenwart wurde wieder Ing. Risch in Dornbirn, zum Führerreferenten Oberleutnant Bilgeri, zu seinem Stellvertreter Alfred Güter in Bregenz, zum Referenten für das Rettungswesen Dr. Solzmann in Bregenz und zum Referenten für das Jugendwandern Prof. Falger in Lustenau gewählt. Der Bezirk Bregenz erhielt in Herrn Eugen Köfler einen neuen Obmann. Als Rechnungsprüfer wurden Alfred Rinz und Josef Greulich wiedergewählt. Die nächste Jahresversammlung soll am 8. Dezember 1927 in Egg abgehalten werden.

Prof. Falger sprach noch über die Aufgaben, die sich der Alpenverein hinsichtlich des Jugendwandern gestellt hat. Der Sektion Borsberg steht als erste Jugendherberge die Rauszütte zur Verfügung, eine zweite dürfte in Bregenz geschaffen werden. Doktor Tobig würdigte die Verdienste des scheidenden Vorsitzenden Professor Nähr. Mit der Aufforderung des scheidenden Obmannes zu weiterer reger Mitarbeit wurde die Versammlung geschlossen.

Die Gaston-Hütte (frühere Werkschütte) am Lamerlingboden oberhalb Rechenhof ist seit 1. Dezember an die bestbekannte Sängerkolonie Wilhelm neu verpachtet, was wesentlich dazu beitragen dürfte, daß diese leicht erreichbare und so schön gelegene Hütte wieder zahlreiche, ständige Besucher aufweisen wird.

Ein verwahter Jagdweg. Zu diesem Artikel in unserer Nummer vom 6. d. M. erhalten wir vom Hüftenwart der Wiener-Neustädter Hütte folgende Mitteilung: Gelegentlich einer Begegnung mit Herrn Hirschberger in Innsbruck wurden mir von diesem Vorwürfe gemacht, daß die Steige zur Jagzspitze im österreichischen Schneefeld sich in einem ganz verwahten Zustand befinden und sich niemand für die Instandsetzung kümmere, worauf ich entgegnete, daß die Erhaltung der Steige Arbeitsgebiet der Sektion München sei und die Sektion Wiener-Neustadt zu wiederholtenmalen an maßgebender Stelle interveniert hat. Dies war im Monat August 1920. Der Bahnbau war zu dieser Zeit beendet, das österreichische Schneefeld bereits frei von Schnee. Die Begehung hat am 16. Oktober (zwei Monate hernach) stattgefunden und bei dieser Gelegenheit wurde ich veranlaßt, daß die Steige im kommenden Jahre 1927 gerichtet werden sollen.

Eröffnung der Skihütte Rau. Aus Bregenz wird berichtet: Die Eröffnung des Skihüttes des Verbandes Borsberger Skikurier, die wegen der Witterungsverhältnisse verschoben werden mußte, findet nun Sonntag den 12. d. M. vormittags 11 Uhr statt.

### Gerichtszeitung

#### Die Notlage des Tiroler Anwaltstandes.

Mitteilungen des Präsidenten Dr. Haemmerle.

Der Notstand der Wiener Rechtsanwältinnen über die ungünstige Lage dieses Standes in Wien, der aus den Veröffentlichungen prominenter Wiener Anwälte zu entnehmen war, hat uns veranlaßt, an informierter Stelle Erkundigungen über die Verhältnisse in Tirol einzuziehen. Der Präsident der Nordtiroler Rechtsanwaltskammer, Herr Dr. Otto Haemmerle, äußerte sich über Befragten einem unserer Mitarbeiter gegenüber folgendermaßen:

Es wäre ein Irrtum zu glauben, daß die Verhältnisse im Nordtiroler Sprengel besser liegen. Im Gegenteil, sie sind nahezu noch ungünstiger als in Wien. Es ist nur vielleicht die Verteilung der Geschäfte in Tirol, und speziell in Innsbruck, vorläufig noch etwas gleichmäßiger, während in Wien neben etlichen sehr großen und derzeit noch verhältnismäßig gutgehenden Kanzleien bereits 300 Kanzleien bestehen, deren Ertrag nicht einmal hinreicht, um dem Anwalte das nötige Existenzminimum zu sichern. Es gibt dort eine ganze Menge von Anwälten, die sich nicht einmal eine Kanzlei leisten können und die in Kaffeehäusern und auf den Gerichtsgängen ihre wenigen Geschäfte besorgen müssen. Analoge Verhältnisse wie in Wien werden bald auch in den Bundesländern sein; ja die Lage des Rechtsanwaltsstandes wird sich zunehmend verschlechtern, wenn nicht vor allem der übermäßige Zustrom von neuen Anwälten auf irgendeine Weise gehemmt wird. Die Notwendigkeit einer solchen Maßregel — mag man sie grundsätzlich für wünschenswert halten oder nicht — wird sich in Bälde auch den heute noch widerstrebenden Faktoren aufdrängen und es wird in Kürze etwas geschehen müssen, wenn nicht der Stand als solcher mitamt der Mehrzahl seiner Mitglieder zugrunde gehen soll.

Der Nordtiroler Sprengel weist eine viel größere Zunahme auf als Wien. Innerhalb von nicht ganz zehn Jahren hat sich die Zahl der Anwälte in Tirol weit mehr als verdoppelt. Und das bei zunehmender Verarmung der weitaus meisten Bewösterungsstellen, bei abnehmender Geschäftstätigkeit auf allen Gebieten und bei verzehrendem Tätigkeitsfeld durch das rückfällige und durch keinerlei gesetzliche Maßnahme gehemmte Eingreifen aller möglichen gewerblichen Unternehmungen, Vereine und Organisationen. In Bälde wird Innsbruck allein seine 100 Anwälte haben, so daß auf schon je zirka 700 Einwohner einschließlich der Abgänger ein Anwalt entfällt (in Wien auf zirka 1000).

Die vor etlichen Monaten erfolgte Herabsetzung des Anwaltsrates, also die Verbilligung der anwaltlichen Tätigkeit, hat bisher zu gar keiner Belebung der Geschäfte geführt. Ich habe davon nie viel gehalten und ich beurteile somit die Situation der tirolischen und in gleicher Weise der ganzen österreichischen Anwaltschaft als geradezu katastrophal; ich kann nur hoffen, daß an maßgebender Stelle noch in letzter Stunde die Erkenntnis sich durchdringt, daß einem Stande, dessen Existenz schon zu Zeiten der Römer anerkannt wurde, geholfen werden muß. Die Maßnahmen, die hierzu notwendig sind und die von der Innsbrucker Kammer schon von Jahr zu Jahr, leider vergeblich, gefordert wurden, sind vielfach und erschöpfen sich keineswegs in der periodischen Festsetzung der nötigen und zulässigen Anwaltszahl für die einzelnen

Dreie, eine Maßregel, die man nicht ganz zutreffend mit „Numerus clausus“ zu bezeichnen pflegt. Auch die Maßnahme der ausschließlichen Bestellung von Anwälten zu Ausschleissverfahren, wie es in Wien gefordert wird, ist meiner Ansicht nach ein gänzlich unzulängliches Mittel. Die geschädigten Zustände machen sich in den Landorten noch weniger fühlbar, weil dort der Andrang zum Anwaltberuf relativ geringer war. Immerhin sind die einzelnen Gerichtsorte in Tirol mehrer Ansicht nach auch schon weit überlastet, und es ist nur eine Frage der Zeit, daß die Krise auch dort voll zum Ausbruch kommen wird.

#### Bayreithners Refuz abgewiesen.

Das Urteil gegen Karl Bayreithner, der mit einem Genossen seinen Gehilfen Berger von der Rindbergwand stürzte, wurde vom Oberlandesgerichte Innsbruck bestätigt und der Strafverurteilung keine Folge gegeben. Dadurch hat dieses Drama seinen endgültigen Abschluß gefunden.

Ein lustiges Schuppplattlerfest in Krausach. In diesem Gerichtsbezirk werden wir ersucht, festzustellen, daß „D'Schneetaler“ kein Schuppplattler, sondern ein Trachtenverein sind und daß der im Bericht erwähnte Martin Gr. nicht den Innsbrucker „Schneetaler“ angehört. Im übrigen soll nach einer längeren Darstellung, die uns der Obmann des Vereines übermittelt, von den Innsbrucker „Schneetälern“ an der Kauerer, die den Anlaß zu der Gerichtsverhandlung gegeben hat, niemand beteiligt gewesen sein.

Die Hofpflicht für Auskünfte im Kaufmannsleben. Wien, 10. Dez. Das Berufungsgericht hat gegenüber einer Klage der tüchtigen Textilfirma Alexander Liechtenstein gegen die Wiener Firma Caraco und Co. entschieden, die Beklagte sei zu dem begehrten Schadenersatz in der Höhe von 2233 S nicht verpflichtet, da sie eine Auskunft über die Vermögenslage des Kaufmannes Alexander L. im besten Glauben erteilt habe. Die klagende Firma behauptete, nur auf Grund dieser günstigen Auskunft einen Warenkredit gewährt zu haben, doch sei der Kaufmann kurze Zeit darnach vollständig zugrundegegangen und die Forderung uneinbringlich geworden. Die Beklagte wendete ein, eine Schadenersatzpflicht liege nur vor, wenn wissentlich eine unrichtige Auskunft erteilt wurde.

Dies sei jedoch nicht geschehen. Das Zivillandesgericht wies das Klagebegehren kostenpflichtig ab, und nun hat das Oberlandesgericht das erstinstanzliche Urteil bestätigt und in der Begründung betont, daß für eine im kaufmännischen Verkehr unentgeltlich erteilte Auskunft nur dann eine Schadenersatzpflicht besteht, wenn die Auskunft aus böser Absicht bewußt falsch erteilt wurde.

## Aus aller Welt

### Vor einer Generalausperrung in der deutschen Schuhindustrie?

Offenbach, 11. Dez. (Priv.) In einer hiesigen Schuhfabrik legte ein Teil der Arbeiterschaft ohne Einhaltung der Kündigungsfrist und unter Bruch des Arbeitsvertrages die Arbeit nieder. Auch in einem Kölner und zwei Rainer Betrieben wurde die Arbeit eingestellt. Die beteiligten Schuhindustriellen des Mainlandes erklärten sich mit den Firmen, in denen gestreikt wird, einstimmig solidarisch und beschloßen, von den Gewerkschaften bis heute mittags die Erklärung zu verlangen, daß in allen Betrieben die Arbeit sofort wieder aufgenommen wird. Dieses Ultimatum wurde von den Gewerkschaften abgelehnt. Nunmehr werden sämtliche Betriebe der Schuhindustrie des Mainlandes ihre Belegschaften sofort kündigung und nach Ablauf der Kündigungsfrist die Generalausperrung verhängen. In gleicher Weise wird auch in den übrigen Bezirken des Deutschen Reiches verfahren, so daß eine Generalausperrung in der gesamten deutschen Schuhindustrie nicht ausgeschlossen ist.

### Der niedergebrannte Bukarester Thronsaal.

Bukarest, 10. Dez. Die Untersuchung über die Entstehung des Brandes im königlichen Palast wird fortgesetzt und erstreckt sich auf die Prüfung der Möglichkeit eines Kurzschlusses. Die Kunstgegenstände, Gemälde und Juwelen wurden gerettet mit Ausnahme eines Gobelins und des Thronbaldachins. Der Vizepräsident der Kammer hat einen Gesetzentwurf vorgelegt auf Eröffnung eines Kredits von 20 Millionen Lei für die Wiederherstellungsarbeiten im königlichen Palast. Der Gesetzentwurf wurde ohne Debatte angenommen.

Personalnachrichten. Der Bundespräsident hat verliehen: Dem ordentlichen Professor der Kunstgeschichte an der Technischen Hochschule in Wien, Hofrat Dr. Josef Newirth, anlässlich seines Hebertrittes in den dauernden Ruhestand taxfrei das große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik; dem Professor i. R. Dr. Paul Pfurtscheller in Anerkennung der im Ruhestandsverhältnisse erworbenen besonderen Verdienste taxfrei den Titel eines Hofrates; im Stände der Beamten der Kanzlei des Präsidenten des Nationalrates den Sekretären im Stenographenam Dr. Theodor Alt und Josef Raska, ferner dem technischen Oberinspektor Ing. Josef Heitlenwälder, und dem Professor an der Privatlehrerinnenbildungsinstitut in Krems Monsignore Doktor Leopold Schranzhofer taxfrei den Titel eines Regierungsrates. — Der Vizekanzler hat den Notariatskandidaten Dr. Franz Hueber zum Notar in Mattsee ernannt.

Die Gehaltsbewegung der österreichischen Lehrerschaft. Wien, 10. Dez. Wie die Korrespondenz Herweil berichtet, sprach eine Abordnung des Reichsaktionsausschusses der österreichischen Lehrerschaft, bestehend aus Direktor Freitinger (Oesterreichischer Lehrerbund), Oberlehrer Wagner (Freie Gewerkschaft), Fachlehrer Rober (Katholischer Lehrerbund) und Fachlehrer Rnie (Bürgerschullehrerbund) im Parlamente bei den politischen Parteien und bei der Regierung vor. Die Abordnung verlangte den Einbau des Härteausgleiches und generelle Zuwendungen für Bundeslehrpersonen in die Gehaltsansätze der ab 1. Jänner 1927 gültigen Novelle zum Gehaltsgesetz. Sowohl die Bundesregierung, als auch die Parteienvertreter erklärten, daß der Einbau infolge der zu erwartenden Auswirkungen auf andere Gruppen der Bundesangestellten unmöglich sei. Alleits wurde darauf hingewiesen, daß die Verordnung betreffend die Zuwendungen (Härteausgleich) die gleiche Gesetzeskraft besitzt, wie das Gehaltsgesetz. Infolgedessen ist die Lehrerschaft der Ansicht, daß die Länder ab 1. Jänner kommenden Jahres auf Grund der Automatik-Paragrafen zur Auszahlung der tatsächlichen Bezüge der Bundeslehrpersonen an die Lehrerschaft der Volks- und Bürger Schulen verpflichtet sind.

Die Bismarckfrage zwischen Oesterreich und Tschechoslowakei. An maßgebender Stelle der Tschechoslowakei besteht die Bereitschaft, mit Oesterreich über die Aufhebung des Passivums zu verhandeln. Nur die Frage der großen Arbeitslosigkeit in Oesterreich bereite noch Schwierigkeiten und müsse in einer Weise gelöst werden, die das Interesse des tschechoslowakischen Arbeitsmarktes nicht gefährde.

Zwei Opfer einer Leuchtgasvergiftung. Wien, 10. Dez. Der im 10. Bezirke wohnhafte Pelzer Karl Billinger fand heute bei seiner Heimkehr seine Frau Barbara Billinger und seinen fünfjährigen Söhnchen Beck infolge einer Leuchtgasvergiftung tot auf. Den Erhebungen zufolge handelt es sich um einen Unfall, der durch eine unglückliche Sanittierung von Frau Billinger mit dem Gase verursacht wurde.

Der Geldwert der Schönbrunner Tiere. Auf der letzten Tagung der Tiergartenbesitzer wurde u. a. auch die Preisfrage erörtert, zu der die Tiere jetzt gehandelt werden. Danach ist das kostbarste Stück der Bienen, der auf rund 270.000 S zu stehen kommt. Auch die 18 Alpenlöwe sind nicht gerade billig zu nennen und kommen insgesamt auf 200.000 S. Das im Aussehen begriffene mongolische Wildpferd, das in zwei Exemplaren vertreten ist, ist unter 35.000 S wohl kaum zu haben. Die Raubtiere stellen sich etwas niedriger. So kommt ein Tiger auf 10.000 bis 12.000 S, ein Löwe auf rund 10.000 S, der Schönbrunner Gepard wird mit 8000 S gehandelt, ebenso der Schimpanse. Die Kriptide, die Schönbrunn besitzt, stellen sich insgesamt auf 100.000 S und schließlich der afrikanische Elefant, den Graf Khevenhüller seinerzeit aus dem Sudan mitbrachte und dem Tiergarten als Geschenk vermachte, wird auf 25.000 S beziffert.

Drei Berliner Bankdirektoren als Betrüger. Berlin, 10. Dez. Wie die Blätter melden, ist von der Staatsanwaltschaft beim Landgericht 1 gegen die drei Bank-



Großes Lager in  
WINTER-ULSTER  
von 70.— bis 145.—  
erstklassige Paßform, solide  
Qualität, vornehme Musterung  
RUDOLF BAUR  
Brixnerstraße 4



Das Reispuder Simon, das ausschließlich gemacht ist, um die wohltuende Wirkung der Crème Simon zu vervollkommen, wird Ihre Haut vor Austrocknung und den durch schlechtes Puder hervorgerufenen Störungen bewahren. Es ist fein, ansehenswert und köstlich parfümiert und vereinigt alle Vorzüge, die Sie von ihm erwarten.

Überall erhältlich:  
CREME, PUDER und SEIFE SIMON.  
Parfumerie Simon, 39 Fg. Saint-Martin, Paris.

Record Ideal Universal

die führenden Marken der elektrischen Staubsauger und Parkettbürsten

Unverändliche und kostenlose Vorführung durch die einschlägigen Geschäfte und die

Städtischen Elektrizitätswerke, Innsbruck, Marktgraben 12  
Telephon Nr. 39 und 500.  
Generalvertrieb  
Ludwig Dörfler, Wien, IX., Kollingasse 9.

Stimmung machen:

Original Hobé-Liköre  
echt nur in viereckigen Flaschen

Hobé-Weinbrand  
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Direktoren Paulich, Fridolin und Mandowski der zusammengebrochenen Industrie- und Handelsbank Anklage wegen Untreue und Betrug erhoben worden. Die Direktoren werden beschuldigt, Einlagen der Bank für eigene Zwecke verwendet und zur Verschleierung ihrer Manipulationen die Bilanzen gefälscht zu haben. Paulich ist bereits in Untersuchungshaft, die beiden anderen sind flüchtig.

Ein grauenhafter Kindesmord aufgeklärt. Hamburg, 10. Dez. Eine furchtbare Kindstodtragödie ist jetzt nach monatelangen, umfangreichen Nachforschungen der Altonaer Kriminalpolizei zur Klärung gelangt. In Bömmingsstedt ist im Mai 1. d. J. in einem Brunnen die Leiche eines sechsjährigen Knaben gefunden worden, die über zugerichtet war. Jetzt hat sich herausgestellt, daß der Vater des Kindes und eine Frau, mit der er zusammenlebte, den Knaben an einer Frostkrankheit absichtlich langsam haben zu Grunde gehen lassen. Der Junge ist gestorben, nachdem ihm, wie der Polizeibericht sagt, der Fuß vom Körper abgesaut war. Nachdem das Kind so beiseite geschafft war, warfen sie die Leiche, zu einem Bündel verpackt, in den Brunnen.

Unhaltbare Verkehrsverhältnisse in London. Einem der schwierigsten Probleme, mit denen sich die Londoner Stadtverwaltung zu beschäftigen hat, sind die täglich unhaltbarer werdenden Verkehrsverhältnisse. Ende Juni wurde eine königliche Kommission eingesetzt, die Vorschläge für den Bau neuer Straßen und großer, neuer, nach dem Zentrum Londons führenden Autozugangsstraßen machen sollte. Die Kommission hat jetzt ihre Arbeiten beendet und einen Bericht veröffentlicht, nach dem mit einem Kapitalaufwand von 27 Millionen Pfund vier neue große Hauptstraßen gebaut und sechs verbreitert werden sollen. Die Zugänge zu Charing, Grosvenor und Aldgate-Strassen soll durch Hochstraßen erleichtert werden.

Nicola Pasic gestorben.

Belgrad, 10. Dez. Der ehemalige Ministerpräsident Nikola Pasic ist heute 8 Uhr früh gestorben.

Pasic begab sich gestern nachts zur Audienz zum König und dann mit einigen politischen Freunden zum Nachtmahl. Um 10 Uhr klagte er über Hitze und verlor kurz darauf das Bewußtsein. Die Ärzte konstatierten einen rechtsseitigen Gehirnschlag. Es wurde eine Blutentleerung vorgenommen und der Patient zu Bett gebracht. Am Miiternacht trat eine leichtere Besserung ein und über Verlangen Pasic wurde der Präsident der Skupstina an das Krankendbett gerufen. Gegen halb 12 Uhr verließen die Ärzte den Kranken, um 4 Uhr trat Agonie ein und um 8.22 Uhr starb Pasic.

Bis zur Todesstunde noch Politiker.

AB. Belgrad, 10. Dez. Gestern um 9 Uhr abends empfing Pasic seine engeren Parteigänger und den gegenwärtigen Handelsminister Dr. Kosic. Nachdem diese das Haus verlassen hatten, setzte sich Pasic mit seiner Frau und Tochter zum Essen. Während der Mahlzeit wurde Pasic, der sich ganz wohl gefühlt hatte, von einem Ohnmachtsanfall befallen. Frau Pasic berief sofort mehrere Ärzte sowie den radikalen Abgeordneten Zubotic. Pasic kam nach kurzer Zeit wieder zu Bewußtsein und sprach auch einige unverständliche Worte mit schwacher Stimme. Gegen 1 Uhr nachts verfiel er erneut in Bewußtlosigkeit und heute um 8 Uhr 15 früh gab er seinen Geist auf.

Mit der Todesnachricht bekannt geworden war, trat der Ministerrat zusammen. In demselben wurde beschlossen, daß die Leiche des Verstorbenen einbalsamiert und morgen in der Katakomben aufgebahrt werde. Die auf Staatskosten erfolgende Beisetzung dürfte kaum vor Montag, voraussichtlich aber erst am Dienstag erfolgen, um die Teilnahme der Organisationen aus dem ganzen Lande zu ermöglichen. Nach dem Ministertrat begaben sich die Minister korporativ in das Sterbehaus, wohin sich auch der König begeben hatte.

Die Nachricht von dem Ableben Pasic' in dem gegenwärtig ersten innerpolitischen Moment hat insbesondere bei den Mitgliedern des radikalen Parteiklubs Befürchtung hervorgerufen. Die Besprechungen im Palais über die Lösung der Ministerkrise wurden vertagt.

Pasic, der „Ruslawische Bismarck“, erreichte das hohe Alter von 82 Jahren. Seit 1878 Mitglied der Skupstina, hatte er sich im Jahre 1881 an die Spitze der russophilen radikalen Partei gestellt, die eine heftige antiosterreichische Propaganda trieb und schließlich eine regelrechte Verschwörung gegen den damaligen König Milan anzettelte. Im Jahre 1885 brach der von langer Hand vorbereitete Aufstand gegen die Dynastie aus, der aber niedergeschlagen wurde. Pasic wurde damals durch das Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Es gelang ihm aber, ins Ausland zu flüchten und erst nach König Milans Abdankung konnte er, nachdem König Alexander eine allgemeine Amnestie erlassen hatte, im Jahre 1889 in die Heimat zurückkehren, wo er bald Bürgermeister von Belgrad und Präsident der Skupstina wurde. Zum erstenmal wurde er im Jahre 1891 Ministerpräsident. Im Jahre 1893 ging er als Gesandter nach Petersburg.

Das Hauptziel der Russophilen war die Beiseitigung der Dynastie Obrenowic zugunsten der jetzigen Dynastie Karageorgewic. In dieser Bewegung spielte Pasic eine hervorragende Rolle. Im Jahre 1899 wurde wieder eine Verschwörung gegen König Milan, der aus Paris zurückgekehrt war, ins Werk gesetzt. Ein gewisser Feuerwehmann gab mehrere Revolverkugeln auf den König ab, ohne diesen aber zu treffen. Am Verhör gestand er, von Pasic zum Mord gezwungen worden zu sein. Der Mörder sowie Pasic wurden damals zum Tode durch den Strang verurteilt. Während der Mörder auch wirklich hingerichtet wurde, wurde Pasic zu fünf Jahren Gefängnis begnadigt, jedoch wurde ihm später die Strafe im Gnadenwege erlassen.

Im Jahre 1904 wurde er wieder Ministerpräsident und hat mit nur ganz unbedeutenden Unterbrechungen die Staatsgeschäfte bis zum Jahre 1925 geführt. Unter seiner und König Peters Herrschaft war es mit der Freundschaft mit Oesterreich zu Ende. Die ferbische Politik schwenkte in russisches Fahrwasser und die Rolle Pasic' im Weltkrieg ist noch in aller Erinnerung. Bis vor einem Jahre stand Pasic an der Spitze der Regierungsgeschäfte, mußte jedoch damals wegen der Korruptionsbeschuldigungen gegen seinen Sohn seine Ministerpräsidentenschaft niederlegen. Inzwischen konnte er im Geheimen die Politik Jugoslawiens, Anlaßlich der gegenwärtigen Krise wurde er wiederholt zum König berufen und unterhandelte eifrig mit den Parteien.

Kondolenz aus Oesterreich.

AB. Wien, 10. Dez. Bundeskanzler Dr. Seipel hat anlaßlich des Ablebens des früheren jugoslawischen Ministerpräsidenten Pasic an dessen Witwe ein Telegramm abgesendet, in dem er sein Beileid ausdrückt. Gleichzeitg wurde der österreichische Gesandte in Belgrad beauftragt, der jugoslawischen Regierung die Teilnahme der österreichischen Regierung zu übermitteln.

Landwirtschaft Marktberichte.

(Jahresviehmarkt in Gries am Brenner.) Es wird uns berichtet: Am 9. d. M. fand in Gries am Brenner, nachdem die Maul- und Klauenseuche auch in den angrenzenden Gemeinden erloschen ist, der lang verschobene Jahresviehmarkt statt. Der Markt war gut besucht, jedoch die Kauflust nicht besonders reg. Die Viehpreise hielten sich im Mittelmaß.

(Schlachtochmarkt in Bregenz) am 6. Dezember. Auftrieb 29 Ochsen, 130 bis 170, unvertauft 10, 5 Stiere, 120 bis 140, 3 Kühe, —90 bis 120, Kälber 110 bis 140, Schweine 220 bis 240, zusammen 39 Stück, unvertauft 10.

(Salzburger Schlachtochmarkt) vom 9. Dezember: Auftrieb: 43 Stiere, 156 Kühe, 29 Kalbinnen, 96 Ochsen. Verkauf (Preis per 100 Kilogramm Lebendgewicht): 40 Stiere, 100 bis 135 S.; 143 Kühe, 50 bis 120 S.; 26 Kalbinnen, 100 bis 130 S.; 90 Ochsen, 100 bis 160 S. Herkunft: Oberösterreich und Salzburg. Handelsrichtung: Volo 63, Umgebung 43, Hallen 5, Gebirge 44, Tirol 100, München 16, Dresden 25. Handelsbewegung: Bei guten Qualitäten lebhaft, bei minderen Qualitäten sehr schleppend. Qualität: Rinder und gut.

(Wiener Viehmärkte.) Wien, 10. Dez. Der Jungviehmarkt war mit 61 lebenden, 222 Weidener Kälbern, 1283 Weidener Schweinen, 108 Weidener Schafen besetzt. Lebende Kälber notieren 1.40 bis 2.—, Weidener 1.60 bis 2.50, Fleischschweine 2.10 bis 2.75, Festschweine 2.10 bis 2.50, Schafe im Fell —.80 bis 1.50, ohne Fell 1.20 bis 2.20. Der Auftrieb auf dem Rindermarkt belief sich auf 319 Stück Mast- und 16 Stück Weidvieh; bei kaumem Verkehr konnten die Marktpreise nur schwer erzielt werden. Auf dem Schweinemarkt wurden 1080 Fleischschweine und 1258 Festschweine angetrieben; bei langsamem Verkehr haben beide Sorten im Preise eingebüßt.

(Marktpreise in Wien.) Im Kleinhandel notierten gestern pro Kilogramm: Rindfleisch, vorderes, 8.20 bis 2.80, hinteres 8.3.— bis 3.60, Rostbraten und Beiried 8.3.60 bis 4.40, Lungenbraten 8.4.— bis 5.—, Gefrierfleisch, vorderes, 8.1.80 bis 2.—, hinteres 8.2.20 bis 2.40, Schweinsfleisch 8.3.80 bis 4.40, Schweinschmelz 8.3.20 bis 3.60, Schweinschulter 8.3.— bis 3.40, Kalbfleisch, vorderes, 8.2.50 bis 3.60, hinteres 8.3.40 bis 4.20, Schmalz 8.5.60 bis 6.60, Bauchschmalz 8.2.80 bis 3.20, Speckschmalz 8.2.40 bis 2.80, Schweinefleisch 8.3.20 bis 3.40. Butter 8.5.60 bis 6.40, Eier, pro Stück, 8.—18 bis —22, Hauptkaffee, pro Stück, 8.—20 bis —25, Kaffeealat —20 bis —40, Rohkaffee —20 bis —30, Rohkaffee —15 bis —20, Spinat 8.—60 bis —80, Erbsen 8.1.60 bis 2.—, grüne Bohnen 8.1.40 bis 1.80, Karfiol 8.—50 bis 1.50, Paradeiser 8.1.60 bis 2.—, Weichkorn 8.—26 bis —30, Kartoffeln 8.—18 bis —22, Kipster 8.—58 bis —62, Herrenpils 8.7.— bis 10.—, Zwiebeln 8.—30 bis —35, Rüsse 8.1.20 bis 2.40, Weintrauben 8.2.40 bis 2.80, Kefel 8.—60 bis 2.40, Birnen 8.—60 bis 2.—, Würfelzucker 8.—98 bis 1.—, Kristallzucker 8.—92 bis —94.

2 Räume zu vermieten

für Rechtsanwälte, Aerzte, Geschäftsleute etc. geeignet. Zentralheizung, im Hochparterre gelegen. Auskunft Strumpfhau Palmers, M. Theresienstr. 41.

(Die Maul- und Klauenseuche im Bezirk Bregenz erloschen.) Dank einer Kundmachung der Bezirkshauptmannschaft Bregenz wurde in den Gemeinden Alberschwende, Egg, Hörbranz, Hohenweiler, Lauterach, Schwarzenberg und Worth die Maul- und Klauenseuche amtlich als erloschen erklärt. Die Seuche herrschte im Bezirke Bregenz nur mehr unter den Viehständen der beiden Landwirte Josef Rapp und Franz Anton Kaufmann in Vorlofer des Stadtgebietes Bregenz.

(St. Pölterer Holzmarkt.) Wochenbericht vom 9. Dezember: Tendenz: Nachholholzhilfsmittel behauptet, speziell Fichtenhilfsmittelware für Export gesucht und um 1 bis 2 S gestiegen. Rundholz stagniert. In Bauholzhilfsmittelware wird nur trockene prima Ware verlangt. Brennholz weiter abdrückend. Die Genossenschaft, der über 500 Mitglieder angehören, plant eine großzügige Aktion, um die Regierung auf die Notwendigkeit des Schutzzolles gegen die polnische Konkurrenz neuerlich aufmerksam zu machen.

(Saatenlandsbericht.) Wien, 10. Dez. Der per Ende Dezember veröffentlichte Saatenlandsbericht weist bei Winterweizen 23, bei Winterroggen 25, bei Wintergerste 24 auf, wobei 1 sehr gut, 2 übermittel und 3 gut bedeutet.

Die Wipptaler Bauern drohen mit einem Steuerstreik.

Generalversammlung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Wipptal in Steinach.

Es wird uns berichtet: Unter dem Vorsitze ihres Obmannes Ruigg hielt die Berufsgenossenschaft Wipptal am 8. Dezember im Gasthaus zum „Wilden Mann“ in Steinach ihre Generalversammlung ab, an der u. a. teilnahmen: Landesrat Gebhart, L. Abg. Dettl, Pflanzenbau-Inspektorsadjunkt Sieberer als Vertreter des Landeskulturrates, Farmer Jordan von Steinach, Sektionsrat Graf Sarntheln von Trins und die Vertreter der Nachbarberufsgenossenschaft Motzei: die Herren Franz Steiner und Ritter von Woerth-Sprengenstein.

Nach einer Trauertagung für den verstorbenen M. Niederrist erstattete der Obmann den Tätigkeitsbericht. Bei Vorlage des Voranschlages teilte er mit, daß zu dessen Bedienung eine 10prozentige Umlage auf die Grundsteuer notwendig sei. Von dessen Annahme machte Obmann Ruigg die Beibehaltung der Obmannstelle abhängig. Die hierüber geführte Aussprache verlief sehr erregt, da die Opposition sehr stark vertreten war. M. Gebhart, der ausdauernd und beruhigend wirken wollte, dessen Rede aber durch andauernde Unruhe gestört wurde, mußte seine Rede abbrechen, weil ihm von der Versammlung heraus das Wort entzogen wurde. Die beiden Abgeordneten bekamen harte Worte und schwere Vorwürfe zu hören. Der lang zurückgehaltene Unmut der Bauern über die schädliche Besetzung, die ihnen jede Freiheit genommen, sie mit Steuern und Abgaben bis an den Rand des Abgrundes gebracht habe, kam explosionsartig zur Entladung.

Die Sprecher der Opposition, der Brosnerbauer und Altbürgermeister von Trins, der Töchterbauer von Kölsch und Bürgermeister Pörnbacher von Gries führten aus, von Versprechungen der bäuerlichen Vertreter hätten sie mehr als genug gehört, die „Herrschern“ reden uns bloß ein Loch in den Bauch, sie wollen endlich Taten sehen, ehe der ganze Bauernstand zugrunde gehe. Das Genossenschafts-Zwangsgesetz müsse verschwinden, das alte Genossenschaftsgesetz müsse wieder hergestellt werden, weil nach diesem Gesetz die Teilnahme eine freiwillige und nur eine Krone als Mitgliedsbeitrag zu bezahlen war, wozu man noch einen Kalender erhielt. Auch das neue Krüngen-Gesetz wurde arg bekräftigt, weil eben die ganze Besetzung darauf ausgehe, die Bauern zu fesseln und den ohnedien armen Teufeln das Geld aus der Tasche zu ziehen, damit die Herrn Volksvertreter große Gehälter einstecken können. Ebenso fand auch

die neue vom Bundeskulturrat und Bauernbund gegründete Viehvermittlungsstelle eine scharfe Kritik, weil bekannt wurde, daß Unterinntaler Bauern, die von dieser neuen Einrichtung Gebrauch gemacht haben, für das beste Schlachtoch nur 50 g pro Kilo Lebendgewicht bekommen haben.

Der vom Genossenschaftsausschusse einstimmig zur Vorlage und Genehmigung durch die Volksversammlung angenommene Voranschlag fand denn auch nicht die Mehrheit der Versammlung, wozu der Obmann die Konsequenzen zog und sein Amt zurücklegte. — In dieser Versammlung kam klar und eindeutig zum Ausdruck, wie groß die drückende Notlage der Bauern bereits geworden ist. Es war die Stimmung so, wie sie gewöhnlich unmittelbar vor Katastrophen sich einzustellen pflegt. Sie kam am stärksten darin zum Ausdruck, daß der Altbürgermeister von Trins der Versammlung einen Steuerstreik proponierte, welcher Borchschlag größtmögliche Zustimmung fand. — Die Bauern wollen endlich Taten sehen. Mit bloßen Versprechungen werden sich die Bauern nicht mehr beruhigen lassen.

Volkswirtschaft Innsbrucker Warenbörse.

Am 3. Dezember fand bei der Handelskammer in Innsbruck unter dem Vorsitze des Präsidenten Willibald Reder und unter Beisein des Börjensammlers Obergerichtsrat Alfred Baed eine Sitzung des Börjensrates der Warenbörse Innsbruck statt. Generalsekretär Regierungsrat Dr. Franz Egert teilte mit, daß im Börjensvorstand sich einige Änderungen ergeben haben. Börjensrat Abgeordneter André Thaler kann durch seine Ernennung zum Minister für Land- und Forstwirtschaft an den Sitzungen nicht mehr teilnehmen. Die Börse hat überdies den Verlust des plötzlich verstorbenen Börjensrates Alois Knapp aus Bill bei Schwoz zu beklagen. Der Vorsitzende widmete Herrn Knapp, der stets ein eifriger Mitarbeiter der Börse war, einen warmen Nachruf, der von den Anwesenden zum Zeichen der Trauer stehend angehöret wurde.

Nachdem Reg.-Rat Dr. Egert eine kurze Darstellung über die Entwicklung der Börse im Jahre 1926 gegeben hatte, gab der Senale Ing. Hans Raab einen Bericht über die Börjensaktivität in der Zeit vom 1. August bis 1. Dezember 1926, aus dem zu entnehmen war, daß die Börjensversammlungen in dieser Zeit einen Besuch aufwiesen von 346 Mitgliedern und 170 Tagesbesuchern, was einer durchschnittlichen Besucherzahl von 35 Personen entspricht. In diesen vier Monaten wurden börjensmäßig 40 Geschäfte abgeschlossen, wozu 12 Auktionen, und zwar 4 Häute- und Felleuktionen, eine Sägeblätter-Auktion und 7 Holzauktionen waren. Der Umsatz belief sich für die Häute- und Fellebörse mit 278.000 S., für die Holzbörse mit 87.000 S., für die Lebensmittelbörse mit 2000 S., daher in den genannten vier Monaten ein Gesamtumsatz der börjensmäßigen Schlüsse von 378.000 S. Die Börjensgeschäfte konnten alle glatt und ohne jeden Anstand durchgeführt werden und ergab sich auch in keinem Falle die Notwendigkeit, das Schiedsgericht anzurufen. Gerade der Vorteil des Schiedsgerichtes ist es, der die Interessenten immer zahlreicher zur Ueberzeugung kommen läßt, welche Sicherheit ihnen durch börjensmäßige Schlüsse geboten sind. Ein bedeutender Erfolg der Börse ist darin zu erblicken, daß ausländische Firmen — in neuester Zeit besonders französische — sich direkt an die Börse wenden, um hier ihre Schlüsse zu tätigen. Das französische Geschäft schließt dadurch den Schweizer und deutschen Handel aus, wodurch unseren Produzenten wesentlich vorteilhaftere Preise geboten werden können.

Präsident Reder dankte dem Senalen Ing. Raab für die Verdienste, die er sich um die Hebung der Börse erworben hat. Börjensrat Dr. Ceschi sprach dem Handelskammer-Präsidenten Willibald Reder und Reg.-Rat Dr. Egert für die jederzeitige Förderung der Börse den Dank aus.

Dr. Egert erstattete hierauf ein Referat über die Einbeziehung des Rohhandels in den Börjensverkehr, er besprach eingehend die Gründe, die den Börjensrat in voller Ueberzeugung mit dem geschäftsführenden Vizepräsidenten des Landeskulturrates, Abgeordneten Reilmayr, seit langem veranlassen, diese Frage unter Berücksichtigung der an den Börjensrat, Reimpfen und Bern gemachten Erfahrungen eingehend zu studieren. Die in dankenswerter Weise vom Landeskulturrat eingehenden umfassenden Erhebungen seien zur Zeit noch nicht abgeschlossen, doch sei deren baldige Beendigung zu erhoffen, damit im Interesse der unter einer schweren Krise leidenden Tiroler Landwirtschaft diese Aktion durchgeführt werden könne. Nach einer längeren Besprechungsrede wurde die Wilsch, der Warenbörse eine Abteilung für Rohwarenprodukte anzuschließen, erwört, wozu der Vertreter des Landeskulturrates, Rolkerei-Inspektor Manrhofer, besonders wertvolle Aufklärungen gab. Nach Ansicht dieses Experten sind gegenwärtig für einen vollen Erfolg der Rohwaren-Produkten-Börse Schwierigkeiten dadurch gegeben, daß es bisher noch nicht gelungen ist, Tiroler Typentafe auf den Markt zu bringen. Die Bestrebungen des Landeskulturrates gehen jedoch dahin, diesem Uebelstande abzuhelfen, weshalb mit 1. Jänner 1927 fünf Mustermehrenten in Betrieb gesetzt werden. Die einstimmige Meinung des Börjensrates führte unter Zuziehung des Vertreters des Landeskulturrates zu dem Beschlusse, daß mit neuem Jahre der börjensmäßige Verkauf mit Rohwarenprodukten im Rahmen der Innsbrucker Warenbörse in die Wege zu setzen ist. Da aus den Ausführungen aller Redner die einstimmige Meinung zu entnehmen war, daß unserer schwer leidenden Landwirtschaft geholfen werden und daß zu diesem Zwecke ein Weg für einen entsprechenden Absatz der Rohwaren-Produkte gefunden werden muß, wozu die Börse als das geeignetste Instrument erscheint. Hierbei muß selbstverständlich zur Erreichung eines vollen Erfolges ein intimes Zusammenarbeiten zwischen Landeskulturrat und der Warenbörse angestrebt und dauernd festgehalten werden.

Ferner wurde analog dem Vorgange an den anderen Börjen die Bestellung ständiger Experten, und zwar vorerst aus der Holzbranche befristet. Um Zeit und Kosten zu sparen, wurden solche Herren als beedete Experten bestellt, die ihren Wohnort im ganzen Lande verteilt haben. Es kann also in Streitfällen von Seiten der Interessenten jederzeit an der Warenbörse um die Bestellung eines beedeten Experten angefleht werden, für dessen Leistung ein Tarif festgelegt wurde.

Mit dem neuen Jahre wird eine Neuerung an der Börse infolgeding eingeführt werden, als an den ersten Börjensversammlungen jeden Monats vor Beginn des Börjensverkehrs von Fachleuten kurze Vorträge gehalten werden, die den Börjensbesuchern für ihre Branche wichtige und wissenswerte Aufklärungen und Anregungen geben sollen, wie z. B. die Lage des Marktes, die verlangten Sorten und Dimensionen, wichtige technische Neuerungen und Erfahrungen, neue Gesetze, Ratsschlüsse über Steuerbestimmungen und Bilanzierung usw. Diesen Vorträgen sollen sich kurze Besprechungen anschließen.

Der Kassier der Börse, Dr. Ceschi, berichtet über den Rechnungsabluß für das Jahr 1926 und beantragt den Voranschlag für das Jahr 1927. Die Kassenebarung wurde überprüft und richtig befunden und sodann dem Kassier der Dank des Börjensrates zum Ausdruck gebracht.

Die Börjensratswahlen wurden für den 7. Jänner 1927 festgesetzt und die diesbezüglichen Vorschläge beraten. Unter allfälligen wurde nach ein Beschluß gefaßt, daß auch bei Verteilgerungen, die ergebnislos verlaufen, eine Börjensgebühr, die 50 Prozent der normalen Gebühr beträgt, zu entrichten ist.

Häute- und Felleuktion in Innsbruck.

Am 30. November veranstaltete die Häute- und Fellewertung der Fleischhauer- und Sechergenossenschaft Innsbruck-Umgebung

DER HAUPTTREFFER SPRICHT:  
**OB GROSS, OB KLEIN, ALLES KAUF!**

**KLASSENLOSE**

ZUR WEIHNACHTSZIEHUNG  
 I. KLASSE, 28. u. 30. DEZEMBER  
 BEI DER

**GLÜCKSTELLE STEIN**

WIEN, I., WIPPLINGERSTRASSE 21  
 AN DER „HOHEN BRÜCKE“

**SIE GEWINNEN 3/4 MILLIONEN S**

BESTELLEN SIE NOCH HEUTE PER POSTKARTE  
 1/4 LOS S 4,-, 1/2 S 8,-, 3/4 S 16,-, 1 S 32,-

**BERGER'S TEE**

FAMMEN MARKE

altbewährte Qualitätsmarke

Professor Dr. Formanek über  
**Sklerolsyrup**

Die bisherigen Erfahrungen sind sehr günstige. Immer stellte sich ein Herabsetzen des Blutdruckes und der Arterienspannung ein, der Puls verlangsamte sich und das subjektive Befinden des Patienten besserte sich bedeutend in wenigen Tagen...

In allen Apotheken erhältlich.  
 Hauptdepot: Apotheker C. Brady, Wien, I., Rotenturmstraße 18.

Die Uhr für's Leben  
 von 55,- Sch. an

Bei den besseren Uhrmachern

**OMEGA**

Was ist **FEMY?**

Die Enthaarungscreme für jede Frau!

Kein Rasieren, in 10 Minuten enthaart, absolut unschädlich, an jeder Körperstelle verwendbar, kein Brennen oder Rötten der Haut, Erfolg garantiert!

Femy-Enthaarungscreme, im Dunkeln leuchtend, ein unentbehrlicher Helfer zur Enthaarung. Überall erhältlich.  
 Femyvertrieb für Tirol: Franz Tondl, Toiletteartikel en gros, 248 m Innsbruck, Maximilianstraße 19.

**Bei lästigem Husten**

raten wir Ihnen, Sogitta-Bonbons zu nehmen. Lösen den Schleim, lindern die Schmerzen. In allen Apotheken erhältlich.  
 Generalvertretung: Mte F. E. Hof-Apotheke, Salzburg.

Bei Abmagerungskuren hat sich das natürliche Bitterwasser

**Hunyadi János**

jederzeit bewährt.

durch die Warenbörse Innsbruck ihre vierte Auktion. Obwohl die Lage am Hause- und Fellmarkt hauptsächlich infolge des trockenen Herbstwetters gedrückt und das Interesse sehr zurückhaltend ist, gelang es doch, die Ochsen-, Rinder-, Kuh- und Stierhäute restlos und zu befriedigenden Preisen abzusetzen, welche Preise aber lediglich wegen der hochwertigen Qualität und reinen, sachgemäßen Vorbereitung der Ware geboten werden konnten. Die Kalbfelle wurden wegen unbefriedigenden Preisangeboten zurückgezogen und wird hierfür um die Ausfuhr angefragt werden müssen. Schaffelle begehren keinem Interesse. Die Auktionsliste wies aus: 157 Ochsen, 194 Rinder, 52 Stier-, 133 Stier- und 22 Kahlhäute, sowie 2100 Kalb- und 1016 Schaffelle. Die nächste Auktion findet am 11. Jänner 1927 statt und es werden wegen des größeren Anfalles durch die Feiertage auch größere Posten aller Sorten zum Angebot gelangen.

**Beratungen des Stahlkartells.**

AB. Paris, 9. Dez. Heute sind etwa 40 Vertreter der deutschen, französischen, belgischen und luxemburgischen Eisenindustrie in Paris zu einer Sitzung zusammengetreten, um verschiedene Fragen über das Funktionieren der Stahlkartellgemeinschaft zu prüfen. Die Beratungen werden morgen noch andauern, da die Delegierten sich im Anschluß daran mit dem Schienenkartell beschäftigen werden. — Wie das Kommuniqué über die erste Sitzung besagt, wurde auch mit den Vertretern der französischen Schwerindustrie verhandelt, die den Wunsch geäußert haben, dem Stahlkartell beizutreten.

**(Jafolgenzen in Tirol.)** Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet über das Vermögen der Eheleute Hans Niedermaier und Anna Niedermaier, Spengler, Glaser und Geschirrtwarenhandlung in Kirchberg Nr. 466. Ausgleichsverwalter ist der Kanzleibeamtete i. P. Paul Schilling in Rißbüchel. Die Ausgleichsbeschlüsse wurden am 18. Jänner beim Bezirksgericht in Hopfgarten anberaumt, Forderungen sind bis 7. Jänner anzumelden. — In Konkurs des Komponisten und Musikalienverlegers Georg Ratschmid in Riffen wurden zu Mitgliedern des Gläubigerausschusses gewählt: Theodor Diez, Direktor der Handrud A.-G. in München, Anton Defner, Zahnmechaniker in Riffen, und Dr. Otto Zimmerer, Rechtsanwalt in Rißbüchel. — In Konkurs der registrierten Firma „Gheri und Passer in Liquidation“, Niedergasse 10, wurden die persönlich haftenden Gesellschafter Josef Gheri, Kaufmann in Innsbruck, Niedergasse 13, und Michael Passer, Kaufmann in Innsbruck, Brühlparzerstraße 9, unter Haftandrohung aufgefordert, die Richtigkeit des gelegten Vermögensverzeichnis zu bescheinigen. Die Tagung zur Eidesleistung wurde für den 22. Dezember anberaumt. Zum Masseverwalter-Stellvertreter wurde der Rechtsanwalt Dr. Franz Moritz, Innsbruck, Rinsamstraße 14, bestellt.

**(Die neuen Preise für Spiritus.)** Wien, 10. Dez. Das Bundesministerium für Handel und Verkehr hat in Genehmigung eines Beschlusses der Preiskommission und Spirituskommission die Verkaufspreise für Spiritus mit Wirksamkeit ab 8. Dezember 1926 festgesetzt, wie folgt: Per Hektoliter reinen Alkohols: für verfeinerten raffinierten Spiritus 510 S, für abgabefreien Spiritus: zur Esfigerzeugung, roh oder raffiniert 120 S, für andere gewerbliche Zwecke eckflüssige Kontrahierungs- und Denaturierungsmittel 120 S, für Brennspiritus industrieller Kontrahierungs- und Denaturierungsmittel 100 S, für abgabefreien Spiritus für wissenschaftliche Zwecke 60 S.

**(Neue Schillingnotierungen.)** Mit Wirksamkeit vom 11. d. M. werden die Schillinghöhen für die Aktien nachfolgender Aktiengesellschaften neu festgesetzt, und zwar: Haufer & Sobothka, A.-G.: 50 (bisher 100) Stück zu 10 S; A.-G. des Emailierwerkes und Metallwarenfabriken Austria: 50 (bisher 100) Stück zu 15 S; Hutter & Schranz, A.-G., Eisenwaren- und Holzschlafabriken: 25 (bisher 50) Stück zu 30 S; Kabelfabrik und Drahtindustrie-A.-G.: 50 (bisher 100) Stück zu 15 S; Vereinigte Lederfabriken Hiesch, Gerlach, Moritz, A.-G.: 50 (bisher 100) Stück zu 10 S; Handelsaktiengesellschaft: 50 (bisher 100) Stück zu 15 S; Oesterreichische Eisenbahnverkehrsanstalt: 25 (bisher 50) Stück zu 30 S. Solange bei einzelnen dieser Gesellschaften noch auf Kronen lautende Aktien gleichmäßig lieferbar sind, gelten diese neuen Schillinghöhen auch für die Kronenaktien.

**(Liquidation der Jankreis A.-G.)** Linz, 10. Dez. Am Dienstag fand die zweite ordentliche Hauptversammlung der Leberfondwerke Jankreis A.-G., Braunau, statt. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß das Jahr 1925 mit einem Verluste von 443.777,300 Kronen abgelaufen. Vom Hauptaktionär, den Elektrizitätswerken Stern u. Haffner, wurde ein Antrag auf Liquidation der Gesellschaft gestellt, da sich dieser Verlust von 443.777,30 S nach der am 30. Oktober aufgestellten Zwischenbilanz auf 109.000 S erhöht hat. Der Beschluß auf Auflösung der Gesellschaft wie auch alle anderen Beschlüsse, die auf Grund der Tagesordnung zu fassen waren, wurden teils einstimmig, teils mit Majorität angenommen. Zu Liquidatoren wurden die Herren Dr. Lindinger und Dr. Reindl von der Generalversammlung bestellt.

**(Anbot einer finanziellen Beratung an die österreichische Regierung.)** Wie die Korrespondenz Herwal meldet, hat Sir William Goad sich der österreichischen Regierung neuerdings als finanzieller Berater angeboten, und zwar unter dem Hinweis darauf, daß Österreich in der nächsten Zeit wieder ausländische Kredite brauche und er infolge seiner internationalen Beziehungen imstande sei, diese Kredite zu beschaffen. Das Angebot wurde von der österreichischen Regierung dankend abgelehnt.

**(Zum Verkauf der halleiner Textilfabrik)** wird dem „Salzburger Volksblatt“ gemeldet, daß einer Generalversammlung der Gesellschaft vorgeschlagen werden soll, die Anteilscheine nach Ablauf von zehn Monaten mit etwa 35 bis 40 S für 5000 Kronen Nominal einzulösen. Bis dahin sollen die Einlagen im angenommenen Wert mit zehn Prozent verzinst werden. Die Übernahme der Fabrik durch den Käufer Solderer aus Wien ist bereits erfolgt. Die Schafwollwarenfabrik soll weitergeführt, die Weberei stillgelegt werden.

**(Betriebs Einstellung der Glasfabrik in Köflach.)** Wegen Rohstoffmangels wurde mit 4. Dezember der Betrieb in der Glasfabrik in Köflach vollkommen stillgelegt. Die dort beschäftigten 140 Arbeiter sind entlassen worden.

**(Steuerpolitik und Hotelwesen.)** Anlässlich der Schweizer Reise der österreichischen Hoteliers schreibt Herr Franz Burger, Präsident des Belfer Hotels „Greif“, aus Genf: Die Studienreise verfolgt den Zweck, den österreichischen Hotel- und Gasthausbesitzern Gelegenheit zu bieten, an Ort und Stelle die Einrichtungen und Neuerungen der technischen Errungenschaften auf dem Gebiete der Hotelindustrie kennen zu lernen. Die Schweizer Hoteliers hatten große Vorbereitungen für den Empfang getroffen; überhaupt müssen wir ihnen für ihr liebenswürdiges Entgegenkommen bestens danken. In den musterhaft geführten Hotels der Schweiz gibt es vielerlei zu sehen, das auch bei uns eingeführt werden könnte, wenn unsere Industrie nicht gar so schwer unter der Last der Steuern zu leiden hätte. Der Steuerdruck hemmt alle Umschlüsse, die auf Verbesserungen und Neueinrichtungen der heimischen Betriebe zielen. Der Großteil des Publikums kann sich nur schwer eine Vorstellung von der eisernen Energie machen, die notwendig ist, einen Hotelbetrieb auf der Höhe zu erhalten. Die Steuerpolitik des Bundes und der Städte läßt jedoch keinen Fortschritt hinsichtlich Ausstattungen, Nachschaffungen und Verbesserungen zu. Es ist in Oesterreich nicht möglich, unsere Betriebe den Anforderungen der Zeit entsprechend insstand zu setzen und durch Schaffung von Komfort und Bequemlichkeiten

**MIXA**

**FRÜHER BENÜTZTEN SIE CREME, HEUTE NUR NOCH MIXA**

MIXA ist eine Mischung von Creme und Puder, die wissenschaftlich zusammengestellt ist und einen außerordentlichen Fortschritt in der Kosmetik bedeutet, vielleicht den wichtigsten seit 50 Jahren. Die trockenen Cremes enthalten einen großen Bestandteil an Stearin. Die Fettersubstanzen bilden zusammen mit dem Puder eine dicke Paste, welche die Hautatmung erschwert. MIXA dagegen, dank seiner sorgfältigen Zusammenstellung, verstopft nicht die Poren, und die wohltuenden Substanzen, welche nach wissenschaftlichen Grundsätzen beigefügt sind, lassen die Hautröte verschwinden, welche die schönste Frau entsetzt.

Eine einmalige Anwendung von MIXA gestattet Ihnen jetzt für einen vollen Tag einen frischen und matschimmernden Teint zu haben, schöne, weiße Arme und einen herrlichen reinen Nacken. Seit dieser wichtigen Erfindung gibt es keine roten Nasen und Arme mehr und keinen kupferroten oder schadhafte Teint, der den Damen so viel Schwierigkeiten und Aerger macht.

MIXA ist erhältlich (in blond und brünett) in allen einschlägigen Geschäften zum Preise von S 4.— pro Tube.

Generalvertretung: Dr. Fritz Zuckerkandl, Wien, IX., Widerhofgasse 2. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Nur für diejenigen Packungen wird garantiert, die eine mit meinem Namen versehene rote Schleife tragen; auch enthalten nur solche deutsche Gebrauchsanweisungen.

**Togal**

Hervorragend bewährt zur Bekämpfung rheumatischer, gichtischer, nervöser Schmerzen sowie gegen Kopfschmerzen.

Die Wirkung tritt unmittelbar ein. — Keine schädlichen Nebenwirkungen. — Togal wird ärztlich lobend begutachtet. In allen Apotheken.

**Tiroler Sauerbrunn Obladis**

seit 1312 bekanntes einheimisches natürliches Mineralwasser! Alt bewährtes Heilmittel und vorzügliches Erfrischungsgetränk! Stets in frischer Füllung erhältlich.

**A. Hörtnagl, Innsbruck**

**Kaisers Brust-Caramellen**  
 mit den 3 Tannen.

helfen hier. Wie lästig, wie quälend ist der Husten, wie gefährlich der Keuchhusten, wie schlimm das kratzende Gefühl im Hals bei Verschleimung, bei Heiserkeit.

Hier helfen nur die berühmten, seit 33 Jahren bewährten Kaisers Brust-Caramellen. Paket 50 Groschen, Dose 1 Schilling.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Geschäften, wo Plakate sichtbar.

**Der Beste seiner Art!**

**TELEFUNKEN**

**Detektor-Empfänger R. ap. 013**

Preis: S 27.— ohne Warenzusatzen ab Werk Wien

**VERTRETUNG: TELEFUNKEN SIEMENS & HALSKE A. G.**

T. B. Dornbirn, Rhombergstraße 11.

O. Siemens-Schuckert-Werke, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 29.

Tyrolia, Radio-Abteilung, Maria-Theresien-Straße 15.

Tiroler Herlango, Ges. m. b. H., M.-Theresien-Straße 10.

Tiroler Elektro, Ges. m. b. H., Andreas-Hofer-Straße 24.

eine Fremdenverkehrspropaganda zu entwickeln, die produktiver ist, als dies der Regierung mit all ihren gegen die Bände gesprochenen Enquêtes möglich ist.

(Die deutsche Automobilproduktion.) An der Weltproduktion an Automobilen im Jahre 1925 in Höhe von 4,8 Millionen Personen- und Lastkraftwagen war Deutschland nach „Wirtschaft und Statistik“ nur mit 1,2 Prozent beteiligt.

(Günstige Auswirkungen der Steuerherabsetzung in Deutschland.) Berlin, 10. Dez. In der Sitzung des Reichstags-Haushaltsausschusses betonte Reichsfinanzminister Dr. Reihold, daß es ihm gelungen sei, zum Zwecke der „Wiederankurbelung“ der deutschen Wirtschaft die öffentlichen Lasten herabzusetzen.

(Deutsch-englische Kohlenverhandlungen.) Ruhrbezirk, 9. Dez. Die jüngsten Verhandlungen deutscher Industrievertreter mit englischen Wirtschaftsvertretern, die zunächst auf Abmachungen zwischen einzelnen Wirtschaftszweigen nicht hinausgingen, lassen gleichwohl die Frage wegen der englisch-deutschen Kohlenverhandlungen in den Vordergrund des Interesses gelangen.

(Kapitalexport und Kartellierung in der Schweiz.) Zürich, am 9. Dez. Wegen des schweizerischen Kapitalexports und der Kartellierungen hat die Sozialdemokratische Partei im Schweizerischen Nationalrat folgende Interpellation eingebracht: „In den letzten Monaten hat der Kapitalexport schweizerischer Banken einen volkswirtschaftlichen Interessen schwer bedrohenden Umfang angenommen.“

(Die Kaufkraft in Europa und in den Vereinigten Staaten.) Die Lohnverhältnisse des Internationalen Arbeitsamtes in Genf geben ein treffliches Bild davon, um wieviel größer die Kaufkraft in den Vereinigten Staaten auf Grund der Lohnsätze ist, als in den europäischen Staaten.

(Die Kaufkraft in Europa und in den Vereinigten Staaten.) Die Lohnverhältnisse des Internationalen Arbeitsamtes in Genf geben ein treffliches Bild davon, um wieviel größer die Kaufkraft in den Vereinigten Staaten auf Grund der Lohnsätze ist, als in den europäischen Staaten.

(Die Kaufkraft in Europa und in den Vereinigten Staaten.) Die Lohnverhältnisse des Internationalen Arbeitsamtes in Genf geben ein treffliches Bild davon, um wieviel größer die Kaufkraft in den Vereinigten Staaten auf Grund der Lohnsätze ist, als in den europäischen Staaten.

(Die Kaufkraft in Europa und in den Vereinigten Staaten.) Die Lohnverhältnisse des Internationalen Arbeitsamtes in Genf geben ein treffliches Bild davon, um wieviel größer die Kaufkraft in den Vereinigten Staaten auf Grund der Lohnsätze ist, als in den europäischen Staaten.

Die Waren- und Lebensmittelmärkte.

Wien, 10. Dezember.

Butter.

Auf dem Buttermarkt war die Lage in der Berichtswoche unverändert. Die Preise blieben auf vorwöchigem Stande.

Käse.

Die Lage auf dem Hartkäsemarkt ist nach wie vor ungeklärt und das Preischaos besteht fort. Man offerierte im Großhandel: Schweizer Emmentaler 5.— bis 5,70 S, österreichischer Halbbemmentaler 3,20 bis 5.— S, Gorgonzola 5,30 S, Roquefort 6,70 bis 7.— S, Bel Paesekäse 5.— bis 5,20 S, Bockkäse 4,60 S, französischer Camembert in Portionen 1,90 S, sächsischer Brinntkäse 4,80 bis 5.— S, prima slowakischer Primenkäse, 45 Prozent Fettware, 2,80 S, Mondleer Käse 3,60 bis 3,80 S, Elbschäuer 1.— bis 1,10 S, Olmützer per Schock 1,50 bis 2.— S, Schwarzenberger 3,70 S, inländischer Gerwois 2,50 S (per 6 Stück), Raupacher Imperial 3.— S, Edamer Käse, vollfett, in Blöcken, 4.— bis 5,40 S ab Wien.

Eier.

Für frische Ware ist das Interesse größer geworden. In Konservewaren ist der Abgang normal. Man offerierte im Großhandel: Prima gebräute Jagostawen 21 bis 22 g, gebräute ungarische Eier 21 bis 21 1/2 g, Original ungarische 20 1/2 g, russische Primaeier 18 1/2 bis 19 g, polnische Primaeier 17 bis 19 g, polnische zweite Sorten 15 bis 16 1/2 g, jugoslawische und ungarische Nebenorten 18 bis 19 g, Küchhausware 17 bis 19 g, Kalkseier 16 bis 17 1/2 g per Stück.

Speisefett.

Die schwache Tendenz der Fettwarenmärkte hat keine besondere Veränderung erfahren. Für nordamerikanisches Schweinefett werden nach wie vor 33.— Dollar ex Hamburg verlangt, ungarische Ware war zu dem etwas verbilligten Preis von 233.— S per 100 Kilogramm erhältlich. Dagegen ist Wiener Schweinefett mit 275.— S um 5.— S per 100 Kilogramm höher bewertet. Pflanzenfett wird unverändert zu 198.— bis 210.— S für Fischware und zu 215.— bis 235.— S per 100 Kilogramm für Warenware in Paketen gehandelt. Komsummargarine wertet 247.— bis 270.— S, hochwertige Sorten 337.— bis 350.— S per 100 Kilogramm, auch Speisefette notieren unverändert 194.— S, bezw. 210.— S per 100 Kilogramm.

Kaffee.

Der Kaffeemarkt hat eine ruhige und in Terminware eine leicht nachgiebige Woche hinter sich. Das Geschäft ist im übrigen schlep-pend und anregungslos. Nur in zentralamerikanischen gewaschenen Sorten ist die Nachfrage einigermaßen befriedigend. Die Preise des Großhandels haben sich kaum verändert.

Kakao.

Der Marktverkehr ist bei festen Preisen lebhaft. Im Großhandel werten: Inlandware in kleiner Packung 425 S, in Risten 400 S, holländische Ware 440 S, Kakaobutter, inländische, 580 S, holländische 595 S per 100 Kilogramm.

Zee.

Obwohl heute bereits festgestellt werden kann, daß die Weltweite um etwa 25 Millionen Kilogramm größer sein wird, als im Vorjahre, ist der Markt doch fest. Diese Tendenz wird auf lebhaftere Verbrauchsnachfrage und auf das Eingreifen Russlands in den Markt zurückgeführt. Die Inlandspreise sind unverändert.

Zucker.

Der Markt zeigt seine Hauptbewegung fort. Es notieren: Tschechoslowakische prompte Würfel 295.—, Kristalle 275.—, Terminware 302,50, bezw. 282,50 Tschechenzentner per 100 Kilogramm in Waggons ab Grenze Lundenburg, unverzollt und unverbeuert, österreichische prompte Würfel 96,50 bis 98,50 S, Kristalle 92,50 bis 94,50 S per 100 Kilogramm.

Gewürze.

Die Aufwärtsbewegung in Pfeffer, Paprika und Bismont hat ihr Ende gefunden. Infolge größeren Ausgebotes sind die Preise wachsend. Vanille ist teurer geworden.

Süßfrüchte.

Sultanimen sind besser gefragt, Rosinen vernachlässigt. Hofeinkäufer sind rückgängig. Mandeln in großer Ware, die nahezu vollständig fest, im Preise steigend. Nüssen, die heuer eine Mißernte haben, stehen hoch im Preise. Von Kirschen sind in Wien nur mindere Sorten in größeren Mengen vorhanden. Datteln haben hier nur kleine Bestände.

Advertisement for 'Der Palmers Woll Strumpf'. It features a circular logo with 'Der Palmers' and 'Woll Strumpf' text. Below the logo, it states 'Ist ein unerreichtes Qualitäts Erzeugnis' and 'Durch die Palmers'sche Spezialverfärbung und die Verwendung von nur reinster, seidenweicher engl. Schafwolle, ist die Haltbarkeit des Strumpfes ganz bedeutend erhöht.' The price '7.90' is prominently displayed in a large font. The address 'M. Theresienstr. 41, Louben 14' is at the bottom.

lamen und allmählichen Entwicklung und Konjunkturbesserung erfolgen, die sich an das Beispiel Amerikas in den letzten zehn Jahren anlehnen müßte.

(Nachdruck verboten.) 15

Säden, die ins Jenseits führen.

Roman von Anny v. Panhans.

„Sie sind der Ältere und auch der Klügere von uns beiden, also füge ich mich Ihrem Rat,“ lächelte Vieselotte. Der Justizrat schlug vor: „Nun wollen wir nach der Bank fahren und dabei sehen Sie zugleich ein bißchen vom Leben und Treiben Barcelonas.“

„Ob ich Dunkel und Tante zur Mitfahrt einlade?“ fragte Vieselotte nachdenklich.

„Aber gewiß, das Auto hat ja vier bequeme Sitzplätze!“

„Erwarten Sie mich, bitte, hier, Herr Justizrat!“ Damit eilte Vieselotte fort. Sie klopfte bei den Kressins an.

Beide brachen ihre eifrige, halbblante Unterhaltung bei Vieselottes Eintritt sofort ab. Ein bißchen zögernd erklärten sie sich zur Mitfahrt bereit, und dann fragte Frau Marie, wer die elegante Dame gewesen, die Rosarita vorhin zu ihr geführt.

Vieselotte hatte beabsichtigt, erst gelegentlich beim Mittagessen von Donna Manuela zu erzählen, nun mußte sie es leider gleich tun.

„Die Dame hat sich mir als Gesellschafterin angeboten, durch den Justizrat. Er redete mir schon gestern davon und bestellte sie für heute, damit ich sie kennen lernen könnte,“ gab sie Auskunft.

„Quatsch!“ entfuhr es Marie Kressin. „Damit du um die Gesellschafterin herumkommst, bin ich oder eigentlich sind wir beide, also auch Herr Kressin, mit nach hier gereist. Der Justizrat weiß das doch genau! Weshalb bestellte er also die Person nachmals her?“

„Liebe Tante, du siehst die Sache anders an als der Justizrat. Ich muß jemand um mich haben, der außer Spanisch auch idelloses Deutsch spricht, und das tut die Dame. Wenigstens anfänglich bedarf ich so einer, nun, sagen wir, „Gülse“. Justizrat Meinhard machte mich darauf aufmerksam und ich bin seiner Meinung. Deshalb habe ich —“

Sie dachte, es war ihr unangenehm, den beiden von einer vollzogenen Tatsache zu sprechen, denn früher, in dem kleinen Landstädtchen, wäre sie nie auf den Gedanken gekommen, auch nur die geringste selbständige Handlung zu vollziehen, ehe sie Dunkel und Tante befragt hätte. Sie erinnerte sich an des Justizrats Lehre und schloß rasch: „Deshalb habe ich die Dame, die mir einen sehr günstigen Eindruck machte, sofort behalten. Morgen tritt sie ihre Stellung an. Ich hätte euch ja auch gern erst um Rat gefragt, aber der Justizrat meinte —“

„Nun, wenn der Justizrat meint, brauchst du unseren Rat ja nicht mehr,“ unterbrach sie Marie Kressin. „Der Justizrat scheint überhaupt eine höchst maßgebende Persönlichkeit für dich zu sein.“

„Liebe Marie, weshalb so bitter? Du wirst doch stets Vieselottes mütterliche Freundin bleiben,“ mischte sich Ernst Kressin in sanftem Tonfall ein, wie ihn Vieselotte niemals von ihm gehört. Und zu ihr gewandt: „Hoffentlich gibt dir deine Gesellschafterin keine Gelegenheit, deinen allerdings etwas schnellen Entschluß zu bereuen.“

Vieselotte machte eine abwehrende Handbewegung. „Das glaube ich kaum.“ Sie stand schon wieder an der Tür. „Also machst euch bereit, ich bestelle jetzt das Auto und hole euch dann ab.“

„Ich bestelle das Auto!“ äffte ihr Maria Kressin nach, nachdem Vieselotte das Zimmer verlassen. „Welch der Teufel, was das ist, seit ich hier in diesem Hause bin, ärgert mich alles an Vieselotte. Wie arrogant das Klingt: „Ich bestelle mein Auto!“

„Ihr Mann schüttelte den Kopf. „Du hast ihr noch eben nachgemacht: „Ich bestelle ein Auto!“ Und so hat Vieselotte auch gesagt und nicht: „Ich bestelle mein Auto!“

„Carfari, darauf kommt es nicht an! Wie Vieselotte es sagte, darauf kommt es an, und das klang so eingebildet, so beherrschend, daß es mich empört hat. Und daß sie sich mir nur dir eine Gesellschafterin zulegt, schlägt dem Faß den Boden aus! Alle wichtigen Fragen erledigt sie allein, wir beide sind bei ihr sehr schnell außer Betrieb gesetzt worden.“

Sie erhob sich aus dem bequemen Schaukelstuhl und stieß ihn mit verächtlicher Miene zurück.

„Ob wir uns hier wohlfühlen werden? Es hängt ja schon alles so ärgertlich an —“

Ihr Mann schnippte mit den Fingern. „Mach dir nichts draus! Nimm die schönen, sorglosen Tage, die uns hier geboten werden, wahr und laß Vieselotte machen, was sie will! Sie ist mündig, ist reich, und man kann gut mit ihr auskommen. Bedenke die Vorteile, die sie uns bietet, halb Eberswalde, vielleicht auch ganz Eberswalde beneidet uns.“

Frau Marie war allmählich wieder ruhiger geworden. Ein bißchen sinnend, murmelte sie: „Wenn ich nur wüßte, was mich, seit wir hier sind, gegen sie aufbringt, sobald ich sie nur sehe!“

Ihr Mann trat ganz nahe an sie heran. „Auf eine ehrliche Frage gehört eine ehrliche Antwort. Ich will dir das eine Wörtchen nennen, das dir vollkommen erklärt, weshalb dich jetzt alles an Vieselotte ärgert: Neid heißt das Wörtchen, meine liebe Marie, damit gib dich zufrieden!“

Die Frau wandte das Gesicht zur Seite. Wozu brauche ihr Mann die Rede zu sein, die lächlings ihre Wangen färbte und die sie wie harte, glühende Hände auf ihren Wangen spürte? —

Der elegante, große Mercedeswagen fuhr der inneren Stadt zu, wo der Mittelpunkt des Barcelonenser Lebens lag. Vor der Universität standen die Palmen wie gedrückt unter den blendenden Sonnensiraben, und gleich darauf kaufte das vornehme Gefährt über die Plaza de Catalunna und bog in die Rambblas ein.

Geschäft reichte sich hier an Geschäft, eins immer schöner und verlockender in seinen Auslagen als das andere.

Auf dem Bürgersteig vor den Cafés waren die Stühle an den kleinen Marmortischen schon ziemlich besetzt, und Frau Kressin vergaß vor lauter Schauen und Erstaunen vorläufig ihren Kerger und ihren Neid. Vor allem mußte sie die praktische Bauart der freien Rambblas loben.

(Fortsetzung folgt.)



Hallenfrüchte.

Die Marktfrage ist unverändert. Die Grundstimmung ist jedenfalls nicht mehr so zusehends, als bisher, weshalb man, wenn auch die Notierungen nominell ihre vorwöchige Höhe beibehalten, bei erstem Kaufinteresse billiger ankommen kann.

Kartoffeln.

Die Zuschüsse, insbesondere in ungarischen Herkünften, sind reichlich, die Preise nachgiebig. Im Großhandel werden: Gelbe 18 bis 20 S, weiße 15 bis 16 S, ungarische weiße 11 bis 12 S, ungarische „Ella“ 15 bis 16 S, Wolkman 9 bis 10 S und Kipfler 43 bis 45 S per 100 Kilogramm.

Zwiebeln und Knoblauch.

Dieser Tage kamen auch italienische Zwiebeln in geringeren Mengen auf den Markt. Preise nahezu unverändert: Roter Zwiebeln 25 bis 26 S, inländische 22 bis 23 S, italienische 25 bis 26 S, Roter Knoblauch 80 bis 90 S, inländischer 70 bis 80 S per 100 Kilogramm.

Mohn.

Die starke Hauffebewegung der Vorwoche ist zum Stillstand gekommen. Blaumohn wertet 195 S, Braumohn 205 bis 210 S per 100 Kilogramm.

Landwirtschaftliche Produkte.

Die mehr der Frucht zuneigenden Getreidemärkte tragen auch zur Schwäche im Handel mit landwirtschaftlichen Produkten bei. Die Preise halten sich trotzdem auf ihrer bisherigen Höhe.

Häute und Leder.

Die Marktfrage hat keine Veränderung erfahren. Der Häute- und Fellmarkt ist weiter ruhig, der Lederverkehr zufolge des nassen Wetters lebhafter, ohne aber vorläufig befriedigen zu können.

Innsbrucker Lebensmittelmarkt.

Innsbruck, 10. Dezember.

Die Anlieferung an einheimischem Gemüse bewegt sich in bescheidenen Grenzen. Die vorgezeichnete Jahreszeit, dazu die ungünstige Witterung, sind die wesentliche Ursache des mäßigen Angebotes und eines äußerst lauen Handels. Stark im Abnehmen ist das Angebot an Spinat und Salat. Die sonstigen gangbarsten Gemüsesorten sind bedauernd am Markt. Nicht ungünstig sind die Zufuhren an Obst sowie Kartoffeln.

An fremder Ware ist Neugebot keines zu verzeichnen, übrigens ist Ware — Süßfrüchte der verschiedensten Art — reichlich eingelagert.

Die Butterpreise bewegen sich je nach Qualität zwischen 5.80 und 6.40 S per Kilogramm; die Händler erwarten eine Verbilligung. Die Eierpreise blieben gleich der Vorwoche.

Fische, Wildpret und Geflügel waren genügend angeboten, der Absatz ist zufriedenstellend.

Auf dem Fleischmarkt herrschte ein äußerst reger Verkehr. Rinder, Schafe und Schweine wurden in beträchtlicher Menge angekauft. Die Fleischpreise neigen zur Verbilligung.

- Rindfleisch 3.20 bis 3.80 und 2.40 bis 2.80, Schweinefleisch 2.80 bis 3.60, Kalbfleisch 2.— bis 3.20, Hammelfleisch 1.50 bis 2.20, Geflügelfleisch 1.60 bis 2.50, Hirschfleisch 1.80 bis 2.40, Rehfleisch 3.20 bis 3.60, Hasen 2.40 bis 4.—, steierische Enten und Gänse 3.20, Seelachs 2.—, Robelau 2.—, Seeaal 2.—, Seiblinge 8.—, Stodisch 1.—, Karpfen 3.40 bis 5.—, Schill 5.—, Renken 2.40, Karbonaden 3.—, Butter 5.80 bis 6.40, Topfen 1.20, Käse 2.40 bis 3.20, Eier (4 Stück) —.85 bis 1.—, hiesige Kartoffeln —.25 bis —.27, Sauerkraut —.60, Rübenkraut —.60, Sproßkohl ohne Stengel 2.—, Sproßkohl (per Kg.) —.40 bis 1.—, Weichtau —.30 bis —.40, Blaukraut —.50 bis —.60, Kohl —.50 bis —.60, Kohlen —.50 bis —.60, gelbe Rüben —.40 bis —.60, weiße —.30, Kohlräben —.60, Endivien (Stück) —.10 bis —.30, Borree (Stück) —.10, Sellerie (Stück) —.10 bis —.30, Bogersofat 1.40, Spinat —.80 bis 1.—, Petersilie (Bund) —.10, Kappes —.20 bis —.70, Birnen —.50 bis —.60, italienischer Koriol (Stück) —.80 bis 2.—, spanische Trauben 5.—, Kastanien 1.— bis 1.20, Rüsse 2.— bis 4.—, Kepsel 2.—, Drangen (Stück) —.20 bis —.30, Zitronen (Stück) —.10 bis —.12, Aranzini 1.80, Dörrobirnen 1.40, Mandarinen 2.—, Feigen 1.60 bis 2.—, Schmalz 3.20, Datteln 5.60, Johannisbrot 1.20, Zwiebel —.50, Knoblauch 4.—, Kren 4.—.

Die deutsche Warenhauskonzentration.

Im deutschen Einzelhandel ist seit längerer Zeit ein heftiger Konkurrenzkampf ausgebrochen, der in der fortschreitenden Warenhauskonzentration, in dem Spüren der Einzelhandelsläden und in dem Problem des genossenschaftlichen Zusammenschlusses von Spezialgeschäften, das durch die Erdörungen über die Konsumfinanzierung aufgeworfen wurde, seinen Ausdruck findet. Der Kampf um den Kunden, der Drang nach erhöhtem Absatz durch Verbilligung des Wareneinkaufes und damit der Ware selbst für den letzten Abnehmer erfordert organisatorische Maßnahmen, die man gemeinhin mit dem bekannten Wort „Rationalisierung“ bezeichnet.

Der Anstoß zu der neuen Warenhauskonzentration geht von dem bekannten Hamburger Karstadt-Konzern aus, der durch Uebernahme anderer Warenhausbetriebe im Reich und durch den Plan des Baues neuer Häuser in Berlin eine sehr starke Expansionspolitik betreibt. Diese hat auch erst den Berliner Warenhauskonzern Hermann Tieg dazu veranlaßt, jetzt die Häuser der Firma Handorf und Co. zu übernehmen. Der Kaufpreis beträgt etwa 50 Millionen Mark. Der Riesentempel Tieg-Handorf verfügt damit über 19 Warenhäuser, die ein Heer von etwa 30.000 Angestellten beschäftigen, während die Zahl der Warenhäuser der Karstadt-Gruppe sogar mit 43 angegeben wird. Die Bedeutung solcher Zusammenschlüsse liegt einerseits auf dem Gebiete betriebsorganisatorischer Verkaufspolitik, andererseits auf dem des zentralen und dadurch äußerst günstigen Einkaufs. Während aber A. B. der Karstadt-Konzern sich eine Anzahl Produktionsbetriebe angeeignet hat, um seinen Warenbedarf daraus zu decken, legt die Firma Tieg anscheinend mehr Wert auf feste Bindungen der Lieferanten, was sowohl bei der Größe des Unternehmens die Einkaufsmöglichkeiten quantitativ und qualitativ risikoloser gestaltet, als auch dem Konjunkturwechsel besser sich anpassen läßt. Allgemein ergeben sich dadurch einheitlichere Verwaltung, bessere Betriebsstatistik und Ausnutzung der Reklame und nicht zuletzt die Möglichkeit, auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kundenschaft stärker Rücksicht zu nehmen, alles mit dem Endziel, die Verkaufsgrundlage zu vergrößern und dadurch zu verbilligen.

Während das Warenhaus sich grundsätzlich auf eine gewisse Kundenschaft einstellt, d. h. sowohl dem wenig kaufkräftigen als auch dem zahlungsfähigen und individuellsten Kaufwilligen dienen will, geht das Einheitspreisgeschäft auf den Massenvertrieb von Lebewaren aus, deren einzelner Gegenstand den Preis von etwa 1 Mark nicht überschreiten darf. Die Leonhard Tieg L.-G. in Köln und der Karstadt-Konzern betreiben seit einigen Monaten in Deutschland derartige Läden, teils mit erheblichen, teils mit geringeren Umsatzerfolgen. Jetzt kündigte die größte Firma dieser Art des Kontinents, die auf diesem System einen Riesenerfolg aufweist, die amerikanische Woolworth Compagnie (New York) die Uebertragung ihrer Organisation auf Deutschland an. Sie hofft A. B. in Berlin im Frühjahr schon mit zwanzig solcher Läden den Kampf um den Kunden beginnen zu können. Das Rentabilitätsprinzip dieser neuen Kleinbazar beruht darauf, mit den geringsten Spezen ungewöhnlich große Umsätze zu erzielen, wobei jedoch ebenso wie in der Warenhauskonzentration der Hauptwert wieder

auf den günstigsten Einkauf entfällt. Man kalkuliert, einmal durch das Angebot an sich billiger Massenwaren das Publikum gewinnen zu können und andererseits durch solche Aufträge den Produktionsprozess der Lieferanten so zu rationalisieren, daß in jedem Falle beiden Teilen noch ein angemessener Verdienst bleibt. Daneben wird man sich bemühen, durch Einkauf ganzer Lager Konjunkturschwächen auszugleichen und dadurch, daß man die Käuferbedürfnisse davon teilzunehmen läßt, den Absatz dauerhaft zu gestalten.

Es leuchtet ein, daß die Warenverbilligung, wie sie nach obiger Kennzeichnung von den Warenhäusern und Einheitspreisläden angestrebt wird, gewisse Erfolge von selbst mit sich bringt. Den übrigen Einzelhändlern entsteht dadurch ein kräftiger Wettbewerb, da sie mit ihren Mittel- und Kleinbetrieben außerdem von vorneherein dem billiger arbeitenden Großbetriebe unterliegen sind. Das, was die Spezialgeschäfte demgegenüber einstweilen als Vorteil veruchen können, ist die besondere Art der deutschen Käuferbedürfnisse, die vielfach aus psychologischen Gründen eine Abneigung gegen Riesen- und uniformierte Betriebe haben. Sie tritt jedoch infolge der mangelnden Kaufkraft schon mehr und mehr zurück, zumal wenn die Standardisierung vieler Warengruppen mit einer fortschreitenden Vereinfachung des Zivilisationsniveaus einhergeht. Hier liegt ein wirtschaftlicher Entwicklungsprozess vor, dessen Bahnen zwangsläufig vorgezeichnet sind und die man schon anfangs dieses Jahrhunderts erkannte, was aus den heftigen Kämpfen um die Sonderbestimmung der Warenhäuser hervorgeht. Es ist der Kampf um die größte Wirtschaftlichkeit eines Betriebes, einer Verkaufsgemeinschaft, die ein Grundelement der freien, der kapitalistisch gerichteten Wirtschaft ist. In der Produktion, der eigentlichen Industrie, ist er heute so ziemlich erledigt; man hat sich damit abgefunden. Für die Landwirtschaft und das Handwerk wird er infolge der besonderen traditionellen und gewerblichen Struktur so bald nicht aufhören. Anders ist es dagegen beim Handel, und zwar hauptsächlich beim Einzelhandel. Als Ergänzung der Industrie ist er zu sehr ein Glied des kapitalistischen Wirtschaftsprozesses und somit dessen Gefolge unermörrlich. Produktion für den Markt, für den Kunden, der noch nicht gewonnen ist, heißt kein Hauptziel, wirtschaftlicher Fortschritt keine Parole, also Warenverbilligung, um den Käuferkreis zu erweitern. Diesen Kampf kann der Spezial Einzelhandel nur dann bestehen, wenn er sich derselben Waffen bedient, d. h. durch gemeinschaftlichen Einkauf, genossenschaftlichen Zusammenfluß und einfachste, aber wirkungsvolle Betriebsführung die Verkaufspreise ebenso so niedrig hält wie seine Konkurrenten. Auch könnte man den Gedanken einer bewußten Arbeitsteilung erwägen, die nach den Verkaufsprinzipien und den Käuferbedürfnissen keineswegs unmöglich erscheint. Trotzdem werden Opfer fallen. Jede Ersparnis-möglichkeit der Arbeitsträfte bedeutet zunächst Schmälerung der Verdienstmöglichkeiten und Herabsetzen einzelner in die Unselbständigkeit. Dadurch wird das Ringen um die Selbsthaltung, das an sich wirtschaftlich gegen die Großkonkurrenten gerichtet ist, zu einem soziologischen Problem, zu einem Ringen um die Erhaltung des selbständigen Mittelstandes.

Kurse und Börse

Abwärtigung des französischen Franken.

Wien, 10. Dez. (Priv.) Heute war der französische Franken schwächer, Paris legte mit 20.50 ein, hat sich aber später abgehoben und war mit 20.25 erhältlich.

Wiener Börse.

Wien, 10. Dez. Der Verkehr eröffnete in lustiger, in der Mitte und im Schranken in meist abgeschwächter Haltung. Ungünstig wirkten die vorherrschenden Anbote, da sowohl die lokale als auch die Budapester Spekulation auf diesen Gebieten Realisationen vornahm. Die Abgaben waren weder umfangreich noch drängend und die Kursrückgänge hielten sich bis auf wenige Ausnahmen in engen Grenzen. Auch später konnte das Geschäft sich nicht beleben und die Kurse einzelner Auslieferungswerte bröckelten weiter ab. Gegen Schluß befestigten sich mehrere Werte infolge Deckungen, doch wurde hiedurch die Marktfrage nicht berührt. Renten lagen still und die Kursveränderungen waren keine erheblichen. Auf dem Anlagemarkte herrschte Geschäftstillheit und die wenigen gehandelten Effekten erzielten nur unbedeutende Kursveränderungen.

Schlußnotierungen der Wiener Börse.

- (Alle Notierungen sind in Tausendern angegeben.) Wien, 10. Dez. Bäderbündel 76; Maironte 44; Julicente 3.55; Februarrente 6.15; Aprilrente 16.8; Oester. Kronenrente 3.45; Donau-Save 782; Bond für Österreich 10; Wiener Bundrente 95.5; Oester. Bodenkredit 159; Bräungar. Bond 44; Oester. Kreditanstalt 126.6; Ungar. Kreditbank 336; Anglobank 81; Kroat. Estompte 124; Niederöster. Estompte 260; Kompaß 11.8; Vönderbant 127.6; Mercurbank 59; Nationalbank 2.150; Wiener Unionbank 102; Böhmische Unionbank 720; Verkehrsbank 35; Zionistenbank 765; Danubampfschiff 900; Ferdinands-Nordbahn 8.260; Graz-Röschacher 160; Staatseisenbahn 367.9; Südbahn 265.8; Allgem. Bau 151; Union Bau 145; Korn Bau 5; Leisinger 640; Suchy 5; Ustille 16.1; Alpine Montan 379; Berg-Hütten 4.710; Coburg 333; Angesehler 12.5; Felten 8.36; Fränk 32; Hutter, Schrag 8.31.25; Robel Draht 8.17.70; Raab. Eisen 422; Krupp 296; Dömar-Kampfen 1.150; Polidhütte 1.038; Rima 170.6; Schöller-Stahl 14.2; Breiniller 948; Stodamerer 1.315; Waagner 104.1; Woffenbrot 52.3; A. G. Union 63.1; Braun Boverie 145; Vereinigte elektr. 335; Elm 32.1; Siemens 189; Rundus 1.070; Sociols u. Tiz 300; Slovania 38.8; Timber 240.6; Galy. Montan 25.5; Koffler 285; Solao 500; Teisauer 400; Weis. Kohlen 740; Wolfsegg 472; Fiesch 100; Brunner Walf. 132; Daimler 4.1; Fiat 160; Grayer Waggon 33; Heid Walf. 16.9; Hoherr, österr. 24.5; Hoherr, ungar. 158.5; Sig. Lokomotiv 105; Simmeringer 175; Wieniewski 100; Ventam 130.5; Neufelder 2.040; Stenermühl 1.100; Apoll 1.100; Jants 114; Galy. Karpathen 95; Galtica 955; Raptia 95; Cosmanas 755; Färberer 712; Handels 16; Schafwolle 462; Leppich Hoas 735; Eisenbahnverf. österr. 8.54; Eisenbahnverf. ungar. 352; Vöb. Wag.-Leh. 320; Sempert 8.14.90; Innere Bundesanleihe 71.5; Bundobligationen 1. bis 3. E. 82.5, 4. bis 6. E. 82; Kronenobligationen 25jähr. 1. bis 5. E. 221, 9. bis 13. E. 220.5; Vireobligationen 1. bis 4. E. 150.

Wiener Renten-Kurse.

Wien, 10. Dez. Amerikanische 706.— Geld, 710.— Ware; Deutsche 168.— (168.60); Französische 27.77 (27.95); Italienische 30.60 (30.76); Japanische 12.44 (12.50); Polnische 78.70 (79.70); Tschechische 20.8275 (21.0475); Ungarische 99.04 (99.14).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 10. Dez. Amsterdam 282.95 Geld, 283.95 Barr; Belgard 12.48 (12.52); Berlin 168.27 (168.77); Brüssel 98.43 (98.85); Budapest 99.08 (99.38); Bukarest 3.4875 (3.5075); Kopenhagen 188.59 (189.10); London 34.3250 (34.4250); Madrid 107.70 (108.10); Mailand 30.70 (30.80); Newyork 707.55 (710.15); Oslo 178.70 (179.30); Paris 27.77 (27.87); Prag 20.9575 (21.0375); Sofia 5.10 (5.14); Stockholm 189.15 (189.75); Warschau 78.40 (78.90); Zürich 136.79 (137.29).

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 10. Dez. Wien 99.245; Prag 12.481; Budapest 38.75; Holland 167.94; Oslo 106.14; Kopenhagen 111.89; Stockholm 112.22; London 203.68; Newyork 4.1995; Italien 18.25; Paris 18.525; Schweiz 81.16; Belgard 78.97.

Stirker Devisen-Kurse.

Zürich, 10. Dez. Berlin 123.03%; Holland 206.91%; Newyork 317%; London 2509.—; Paris 20.27%; Mailand 22.45; Prag 15.35; Budapest 0.007250; Bukarest 2.55; Belgard 9.12%; Sofia 3.73%; Warschau 57.50; Wien 73.—; Brüssel 71.95; Kopenhagen 137.87; Stockholm 138.25; Oslo 130.80; Madrid 78.60; Buenos Aires 211.50; Japan 254.50.

Eingefendet

(Wir übernehmen für Veröffentlichungen in dieser Rubrik nur die rechtsgeltliche Verantwortung.)

Die verfrühte Radio-Ausstellung in Innsbruck.

Ein Innsbrucker Geschäftsmann schreibt uns: Seit gestern hört man auf einmal etwas von einer vom Land aus zu veranstaltenden Radio-Ausstellung, die bereits in der Zeit vom 18. bis 21. Dezember stattfinden soll. Dieser so ganz plötzlich gewählte Zeitpunkt gibt zu denken und man kann nicht anhin, in schärfer Weise gegen diese Ausstellung Stellung zu nehmen. Man ist doch sonst ein so schnelles Arbeiten bei den Behörden nicht gewohnt. Eine Ausstellung, die im Ernst als solche anzusprechen ist, dürfte aber in dieser kurzen Frist wohl nicht durchführbar sein. Wie kann man eine Ausstellung zu einer Zeit veranstalten, da noch nicht einmal der Sender arbeitet und den Besuchern nichts vorgeführt werden kann, weder Lokalempfang, noch Fernempfang? (Die stückungsfreien Bügel sollen erst in einer Woche eintreffen.) Will man nun den Innsbruckern allen Ernstes zumuten, die Käse im Sack zu kaufen? Oder will man mit Gewalt jetzt schon Abonnement sammeln? Eines ist ebenso verwerflich wie das andere. Sollte die Ausstellung aber wirklich zustande kommen, gegen die die hiesige Geschäftswelt energig Stellung nimmt, da zur Weihnachtszeit weder Personal noch Ware entbehrlich werden kann, so dürfte sie nichts weiter sein, als eine glänzende Gelegenheit, den nach Lagernden alten Ramisch anzubringen. Leicht hätte man es ja, man könnte mit vollkommener Reklame anbieten, eine einwandfreie Vorführung und damit Prüfung der Apparate ist ja unmöglich.

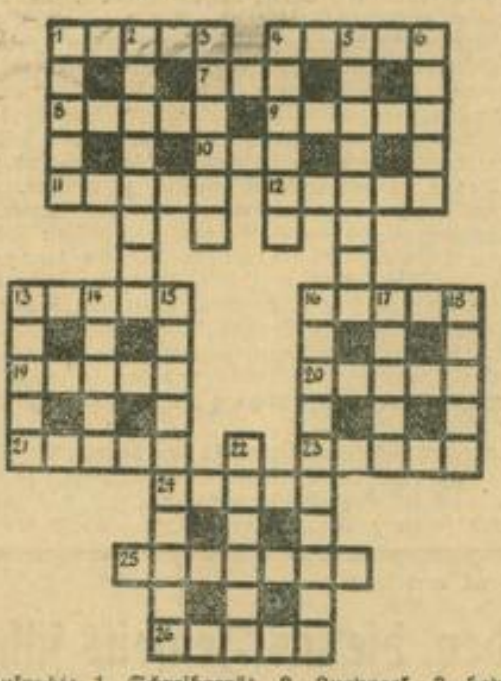
Derzeit liegen die Radio-Verhältnisse, die durch die große Zahl von Sendern und die statt besser schiedler gewordene Wellenverteilung geschaffen wurden, derart, daß man nur einen Apparat kaufen soll, der einem vorgeführt wird, möglichst sogar auf dem Platz, auf den er hingehört. Zur Stunde aber gibt es wenige Apparate, die in Frage sind, die Wellen zu trennen. Es werden große Uänderungen notwendig sein, die aber nur an Ort und Stelle vorgenommen werden können.

Darum: keine Ausstellung, bevor der Sender arbeitet, bevor man sehen kann, welche Detektorapparate für Innsbruck geeignet sind, welcher Fernempfänger den Ortsender ausschaltet, welcher die Wellen trennt. Wiener Verhältnisse sind für Innsbruck durchaus nicht maßgebend.

Im Frühjahr werden wir eine Ausstellung begrüßen, eine Ausstellung, die gründlich durgearbeitet ist, die etwas bietet, nicht aber die Besucher enttäuscht, ihnen Ware zeigt, die eventuell für den Augenblick gar nicht geeignet ist.

Mehrere Radio-Interessenten.

Kreuzwort-Rätsel.



Senfcredt: 1. Schreibgerät, 2. Zugvogel, 3. bairischer Rufname, 4. Gebirge in Balastina, 5. afrikanischer Wasser- vogel, 6. Turnereinteilung, 13. Herrscheritel, 14. indischer Gott, 15. Mohart, 16. Mäuleart, 17. deutscher Operettenkomponist, 18. Tageszeit, 22. Teil des altrömischen Hauses. Wagnereit: 1. Mähelstid, 4. Milchprodukt, 7. Frauenname, 8. Feldzeichen, 9. deutscher Romandichter, 10. alt- indischer Stammvater, 11. Schlingpflanze, 12. Frauenname, 13. archaische Verzierung, 15. Fluß in Rußland, 19. Sandhüthen, 20. sizurisches Instrument, 21. Sinnes- eindruck, 23. Horzer Sommerfrische, 24. Rindenbrantstid, 25. Schmetterling, 26. Stadigründer im Altertum.

(Auflösung erfolgt in der nächsten Samstag-Knummer.)

Auflösung aus letzter Nummer.



Vereinsnachrichten

„Miemanna 1887“ I. d. p. B. d. O. Wegen des Nikolausabends... Verein der deutschen Steirer... Schwabenbund der Borarlberger... Verein der Kärntner... Döflere ehemaliger Feldjägerbataillon...

Frontkämpfervereinigung... Verein gedienter Soldaten... Kriegerverein für Innsbruck und Umgebung... Kriegerverein Witten... Döflere Gebirgsverein... Real-Alpenklub... Louren- und Rennfahrerklub „Germania“... Radfahrer-Verein „Styria“... Rad- und Rennfahrerverein „Veldbena“... Radfahrerklub „Tirol 1925“... Radfahrerklub „Wanderec“... Radfahrerklub „Wanderec“... Radfahrerklub „Wanderec“... Radfahrerklub „Wanderec“...

Radfahrerverein „Edelraute“... Radfahrerklub „Innsbrucker Schwalben“... Sportverein Innsbruck... Sportverein Hötting... Trachtenverein „D'Sprugger“... Volks- und Gebirgstrachtenerhaltungsverein „D' Schwaetaler“... Schupplatterverein „D' gemülligen Enzlaner“... Tiroler Volkstrachten-Erhaltungsverein... Gebirgstrachten-Verein „D' Söllner“... Mühauer Turnverein... Maria Theresia... Antworten der Schriftleitung... „M. A.“: 1. Darüber mühten Sie sich beim Bezirgsgericht... „M. H.“: Wollen Sie persönlich in unserer Verwaltung anfragen... „Kasino Hall“: Wenn der pensionierte Staatsbeamte während der gesetzlich festgesetzten Frist in einem anderen Orte sich aufhält...

Antworten der Schriftleitung



Ihre Öffnung für fort immer guten Genuss!

Einer der schönsten Erdenwinkel ist seine Heimat. Der Dichtkunst, der Malerei, der Musik hat Oesterreich große Männer geschenkt. Über nicht nur in der Kunst ist der Oesterreicher verwöhnt, auch sein Gaumen hat einen feinen Geschmack, wodurch die österreichische Küche so berühmt wurde. Ganz besonderen Wert legen wir auf unser Frühstücks- und Jausen-Getränk. Unser Kaffee ist uns ein unzertrennlicher Freund und Freuden-spende geworden. Mit „Imperial-Feigenkaffee“ bereitet, der dem Kaffee den weichen, wohligen Geschmack verleiht, ist er unser Lebenselixir, aus dem wir morgens Kraft und Freude zur Arbeit schöpfen, um nachmittags im trauten Familienkreise Vergessen des Alltags mit seinen Sorgen zu finden.

Imperial Feigenkaffee-Fabrik, Wien, X.

Besichtigen Sie unverbindlich unsere Ausstellung von billigen Jugendschriften und Bilderbüchern Wagner'sche Univ.-Buchhandlung, Museumstraße 4

Shimmy-Schuhe das schönste Weihnachts-Geschenk aus dem Schuhhaus zum „Goldenen Dachl“, Ludwig Löwensohn

HEMDEN kauft man bei KLOTZ, Hofgasse 12 EK EK EK EK EK EK Bauerngeselchtes (mager) S. 4.80, prima Braun-schweizer-Ebörse S 2.50 Radnähmaschine Wähler, Felderei, Reumatik I. Gaudrud. 28 150 r

SIMMERINGER MASCHINEN- UND WAGGONBAUFABRIKS - A. G. Wien, XI., Hauptstraße Nr. 38-40 HINDLMOTOR Vollendete Dieselmaschine. Billigste und bewährteste Antriebskraft für Gewerbe, Industrien, Mühlen etc. Stets lagernde Typen: 10, 20, 30 und 40 PS. Verlangen Sie kostenlose Beratung.

Zuverlässige Wirkung bei gleichem, rheumatischen u. neuralgischen Schmerzen, selbst bei veralteten Leiden schmerzstillend und kräftigend, bei Gebrauch der mit dem Staatspreis ausgezeichneten Dr. Josef Peer Bad Schallerbacher Gicht- und Rheumatismus-Einreibung Zu haben in allen Apotheken, Erzeugung: Oskar Welter, pharm. Laboratorium, Krems a. d. Donau

Losraten-Generalvertreter für Innsbruck und sonstige Ortsvertreter zu den höchsten Provisionsätzen, ev. Fixum, gesucht. BANKHAUS S. WEISS (altes, seriöses Haus, gegründet 1870) Wien, I., Mahlerstraße 13. 28 n Anfragen werden rasch erledigt

Günstige Gelegenheitskäufe in Brillantringen, Anhängern, Uhren Große Auswahl in Ringen, Anhängern, Kolliers eigener Erzeugung. Alpaka- und Chinasilberwaren. Goldschmied Trattler Maxi Hlanstraße 5.

Jeder erhält auf Teilzahlung bei guter Ausknaft gegen mäßige Preiserhöhung Ski, Rodeln, überhaupt alle Sportsachen, wie Stel-eisen, Rucksäcke, Thermosflaschen, Wollstrümpfen, Doeken, Sweater, Pullover, Wollwesten, Skibekleid-ung, Socken, Strümpfe, Knickerbocker, Stutzen, Kappen, Shawls, Selbstbilder, Stöcke, Schirme, Hemden, Lederröcke, Lederhosen, Lederwesten, Hand-schuhe, Schuhe, Hausschuhe, Patschen und vieles andere im Waren- u. Sporthaus Erich Klotz, Innsbruck, Hofg. 12



# Billige Wintersport-Woche!

Sämtliche Ausrüstungsgegenstände bis 20% Rabatt!  
zu günstigsten Preisen

## Sporthaus SCHMID & SOHM, Innsbruck

Keine Mittagsperre!

Boznerplatz 1, Telephon 1185/2

Bis 7 Uhr abends geöffnet!

### MÖBEL

Zahlungs-  
leichterung

Westbahner, Wien, 139  
XV., Mariahilferstraße 134  
Gerichtl. beeideter Schätz-  
meister.

Schlafzimmer, Licht oder  
dunkel, 2 Küsten, 2 Bet-  
ten, 1 Nachtk., 1 Tisch,  
4 Stuhl, 7 Einsätze samt  
Matratzen 200 S. Große  
Auswahl in Speisezim-  
mern, Küchen, Diwanen,  
Ottomanen, Einsetzern und  
Matratzen. Auch einzeln  
abzugeben. Jeden Feiertag  
bis 2 Uhr geöffnet. 1926

An- und Verkauf aller  
Gattungen Lose, Pfand-  
briefe, Kriegs- u. Zwangs-  
anleihe.

### Baulose 1926

1 Stück in 12 Teilzahlun-  
gen à 8 2/3 monatlich.  
5 Stück in 12 Teilzahlun-  
gen à 8 13/20 monatlich.  
10 Stück in 12 Teilzahlun-  
gen à 8 27/40 monatlich  
erhältlich. Per Kassa bil-  
ligst. Bei direkter Bestel-  
lung und Postzahlung der  
1. Rate sof. Spielrecht  
auf die Lose mit Serie u.  
Nummern. Vom Finanz-  
ministerium konz. Bank-  
geschäft Michael Rosen-  
blatt & Comp., Wien, IX.,  
Lichtensteinst. Nr. 2.  
A 201 k

Röhler Nähmaschine die  
bester Güte, Preisumkr.  
Nr. 24. Roßhofer Unter-  
richt. IR 56-7

### Ausschneiden!

### Aufbewahren!

Ein guter Rat ...  
In letzter Stund' ...

Wertvoll, praktisch, schön als

## Weihnachtsgabe

ein erstklassiger **Pelzmantel** aus

Biber-Nutria . . . . .	S 1380.—	Murmel . . . . .	S 775.—
Bisam . . . . .	S 1485.—	Peshanky . . . . .	S 775.—
Fohlen . . . . .	S 690.—	Persianer . . . . .	S 1650.—
Nerzkid . . . . .	S 590.—	Seal Kanin . . . . .	S 690.—
Maulwurf . . . . .	S 685.—		S 385.—

Herrn pelz für Straße, Reise, Sport . . . ab S 190.—  
Fertiger Mantelkragen in allen Farben . . . ab S 10.—  
Blau-Silber-Zobelfuchskoller . . . . . ab S 95.—  
Muffe aus Füchsen oder Seal . . . . . ab S 35.—

mit Garantie für:

1. ganze (kleine Stückchen)
2. neue
3. unverbrannte
4. direkt aus Leipzig, daher farb-  
und lichtechte Felle!

**Avis!** Angehörige des Mittelstandes und freier Berufe kaufen auf Kredit,  
wie Barzahlende, ohne jegliche Preiserhöhung.

Gratis: Kreditprospekte, Kataloge, Pelzmuster!

## Pelzhaus „Leipzigermann“

Wien, VI., Mariahilferstraße nur 29.

EK EK EK EK EK EK

Wir geben Ihnen in

## BAR

(nicht in alten Waren)  
3%, sobald Sie für 100 S  
und weitere 3% (also 3%  
zusammen), sobald Sie für  
1000 S bei uns eingekauft  
haben. Deshalb sind un-  
sern Kassenzettel!

## GELD

wenn Sie dieselben mit-  
nehmen und sammeln.  
Sie danken vielleicht gar  
nicht, wie

## schnell

Sie jetzt zu Weihnach-  
ten um 100 S Einkäufe  
machen und daß Sie von  
unseren vielen Artikeln  
bestimmt alljährlich um  
1000 S benötigen.

Waren-Sport-Haus

## ERICH KLOTZ

Hofgasse 12  
(Gasthof „Burzless“).

## Felle

Eichhörnchen  
sowie alle Gattungen  
rohe  
Pelzfelle  
kauft

Franz Obkircher

Innsbruck  
Leopoldstraße 16.

## Wuzgstoffe

in großer Auswahl kaufen  
Sie gut und billig bei  
Bosler, Schöpfstraße Nr. 12.

La. Oberschlesische Steinkohle  
Oberbayerische Pechglanzkohle  
Phönix- und Kraftbriketts  
Anthrazit und Koks  
alle Arten Holz  
geschnitten und gehackt  
Sägespäne  
beste Ware bei prompter, reeller Bedienung

## Julius Cassani

Leopoldstraße 42      Telephon 1040/3  
hinter dem Gasthof „Neuhaus“.

**SIE** dürfen **SIE**  
**SIE** nicht **SIE**  
**SIE** glauben

daß mein neues Geschäft teurer ist als ein altes, sondern  
im Gegenteil eher billiger, um Kunden zu gewinnen.  
Deshalb: Kommen Sie herein in das  
Geschäft, fragen Sie umgekehrt nach den Preisen,  
lassen Sie sich alles zeigen, Sie müssen gar nichts  
kaufen. — Es ist dem Personal sogar streng verboten,  
Ihnen zum Kaufe zu zureden. — Nur so  
sehen Sie unsere große Auswahl, nur so kaufen  
Sie gut und billig im  
Waren- u. Sporthaus Erich Klotz, Innsbruck, Hofg. 12

Von großem Schmerze erfüllt, geben wir die traurige Nachricht, daß  
unser lieber Gatte, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

## KARL HANE

Gastwirt und Hausbesitzer  
Mitglied des Kriegervereines Wiltens, Ehrenmitglied der Musikkapelle Natters

nach kurzem, schwerem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente, im  
Alter von 54 Jahren sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung des teuren Verbliebenen findet am Montag, den  
13. Dezember, um 5 Uhr nachmittags, von der Wiltener Leichenkapelle aus  
auf dem dortigen Friedhofe statt.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Dienstag, den 14. Dezember, um  
halb 8 Uhr früh, in der Wiltener Pfarrkirche abgehalten.

Innsbruck, Zirl, Hörbranz, Bregenz, Zürich, am 10. Dezember 1926.

**Judith Hane geb. Witting**  
als Gattin

Josef, Martin und Ludwig Hane      Josefa Feßler geb. Hane  
als Brüder      als Schwester

Martin Feßler als Schwager  
im Namen aller übrigen Verwandten.      181 d

Leichenbestattung „Pietät“ Math. Winkler jun., Anichstraße 1.

In den ersten sechs Wochen des Jahres 1927  
gelangen

## 3 1/4 Milliarden

an Haupttreffern allein, mit einer Riesen-  
anzahl von Nebentreffern, bei österreichi-  
schen Baulosen, Em. 1926, 1925, 1923, zur  
Verlosung. Günstigste Ratenzahlungen, so-  
fortiges alleiniges Spielrecht nach der  
ersten Rate.

Der letzte Haupttreffer der Baulose,  
Em. 1925, von 1 Milliarde entfiel auf ein  
von untenstehendem Bankhaus auf Raten  
verkauftes Los. 186g

**Tüchtige, seriöse Vertreter**  
werden in allen Orten aufgenommen.

Generalvertretung für die Alpenländer  
des konzessionierten Bankhauses

**Handowsky, Wildner & Co., Wien,**  
**Rudolf Kortleitner,**  
Innsbruck, Tempelstraße Nr. 24.

## Eiernudel

der Fa. Alois Salcher  
Teigwarenfabrik, Innsbruck, sind  
**ausgezeichnet!**

Außerstande, jedem einzelnen zu danken für die Beweise aufrichtiger  
Anteilnahme während der Krankheit und nach dem Ableben unseres lieben Herrn

## Dr. Hans Hausotter

Hofrat und Landes-Schulinspektor i. R.

und für die so ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte, bitten wir, auf diesem  
Wege den herzlichsten Dank entgegen zu nehmen.

Der Innsbrucker Liedertafel für das ergreifende Grablied und der kath.  
St.-V. Austria für den schönen Nachruf unseren besonderen Dank.

Innsbruck, 10. Dezember 1926.

**Cattina Boninsegna und Familie Dr. Schwienbacher.**

188j      Johann Gogl, Leichenbestattung, St. Nikolausstrasse 25, Telephon 283

## Dankfagung.

Für die herzliche Anteilnahme  
anlässlich des Ablebens meines  
lieben Gatten, des Herrn

## Karl Fiedinger

Besetzungsmonteur

sowie auch für die schönen  
Kranz- und Blumenpenden und  
für die zahlreiche Beteiligung  
am Leichenbegängnisse meinen  
besten Dank.

In tiefer Trauer:  
**Anna Fiedinger**

## Damen

die gut und ständig  
verdienen wollen, sende  
ihre Zuschriften  
unter „Glänzende Ver-  
dienstmöglichkeit Nr. 4  
—10661“ an die An-  
noncen-Expedition, Hein-  
rich Scholz, Wien, I.,  
Boltzstraße 11.      253 h

**Franz Reimann**  
Uhrmacher  
Museumstraße 11  
Innsbruck  
Präzisions-  
Dienstuhren  
Pendeluhren  
Wecker  
Armbandsuhren  
Eberinge  
Verlobungsringe

**Tiroler Elektro**  
Innsbruck  
dreib-  
ges-Str.  
18

**Womit kann ich Freude machen**  
**Was kann ich mir wünschen**

10942

Um unser ganz außerordentliches **Großlager** etwas zu räumen, bieten wir unseren werten Kunden Gelegenheit, sich zu **alleräußersten Preisen** nur gediegene **Werkstätten-Arbeiten** als praktische Geschenk-Artikel zu wählen!

Auswahl unübertrefflich

Taschen- und Armband-Uhren in Gold und Silber

Wand- u. Weckeruhren

Goldringe über 2000 Stück stets am Lager

Brillantwaren, wie: Ringe, Broschen, Ohrringe, Anhänger usw.

Goldketten, Halsketten, Broschen, Nadeln, Anhänger, Zigaretten Dosen

Spezialität:

**Massive Silberbestecke!**

Prima Alpakabestecke mit 90% Silberauflage

Echte Silberwaren! In Alpakawaren!

**Fa. Marie Leitner**

Inhaber Thomas u. Karl Leitner, Uhrmachermeister / Uhren, Jewelen, Gold- u. Silberwaren

Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 37, Leitnerhof Gegründet 1859

Unsere Uhren sind unerreicht an **Qualität und Preis**, da wir diese direkt ab Fabrik beziehen und somit unsere Kunden auf das vorteilhafteste bedient werden können

Bitte, beachten Sie stets unsere **Schaufenster!**

**Weihnachtsgeschenke**



von

**Trotz Billigkeit nur Qualitätskleider**

erzeugt das altbekannte

**Kleiderhaus „Zum Matrosen“**

Nur Anichstraße Nr. 4 nur

FIXE PREISE AN JEDEM STÜCK ERSICHTLICH

HERREN-BEKLEIDUNG:

- Winter-Ülster ..... von \$ 78.—
- Winterröcke ..... von \$ 95.—
- Übersakkos ..... von \$ 55.—
- Cheviot-Anzüge ..... von \$ 58.—
- Kammgarn-Anzüge .. von \$ 95.—
- Stihose ..... von \$ 24.—
- Bozner-Mäntel ..... von \$ 39.—

KNABEN-BEKLEIDUNG:

- Winter-Paletots ..... von \$ 27.—
- Blaue Reiter ..... von \$ 43.—
- Sport-Anzüge ..... von \$ 23.—
- Matrosen-Kostüme ... von \$ 19.—
- Steirer-Joppen ..... von \$ 12.—
- Fusilan-Hosen ..... von \$ 5.—
- Hubertus-Mäntel ..... von \$ 27.—

**GROSSE PELZOKKASION**

Pelz-Sakkos von \$ 130.—  
 Stadtpelze von \$ 270.—

Ein schönes Geschenk jedem Kunden bei Vorweis dieses Inserates.

S 32



**Ein Blick auf Ihr Beheizungskonto** wird Sie belehren, daß Sie dafür zirka 70% zuviel bezahlen. Darum kaufen Sie sich eine **KRONPRINZ-Petrolgasmachine**

(kein Petroleumofen) und die täglichen Ersparnisse verwenden Sie für sich. Kein mühevolltes Holz und Kohle schleppen, keine Asche, kein Ruß und Rauch oder Geruch. Während der Funktion überallhin transportabel. Ein Handgriff verwandelt die Salonheizmaschine in eine Kochmaschine für die größte Familie - daher für jede Jahreszeit unentbehrlich. Preise von \$ 16.- aufwärts. Verlangen Sie sofort Preis- und Referenzliste von der Spezialfabrik der KRONPRINZ-Petrolgasmachines

**A. M. KIMPINK, Guntramsdorf bei Wien.**

Koch-, Brat- und Backverföhrungen ab 3 Uhr nachmittags in den Wiener Niederlagen jeden Dienstag I., Seilerstätte 15, und jeden Donnerstag VII., Westbahnstraße 50, 214 K

Täglicher Postversand. Achten Sie genau auf die Marke „Kronprinz“.

Wer im **HALSE** oder im **RACHEN** empfindlich, oder für Verköhlung der Athmungsorgane empfänglich ist, versuche die **echten Valda-Pastillen.** Bei Husten, Verschleimung und Heiserkeit leisten sie ausgezeichnete Dienste in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Anerkann beste Bezugsquelle für **billige böhmische Bettfedern**



1 Kilo graue, gute, geschlossene 2 u. 3 S. halbweiße saunige 4 u. 5 S. weiße saunige, geschlossene 6, 8, 10 S. feinste Halbdaun Herrschaftsfedern 12, 15 u. 18 S. Versand jedes beliebige Quantum selbst frei von 5 kg an franko. Perle gefüllte Tuchten, 150/120 cm. aus prima Ialet, reichlich gefüllt, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50 cm. 2, 4, 8, 10, 12, 15 S. Versand selbst gegen Nachnahme Umtausch gestattet oder Geld retour. Ausführt. Preisliste gratis.

S. BENISCH in PRAG, XII., Amerleka Nr. 26/33 (Böhmen).

**Zeltenzeug**

Größte Auswahl - Billigste Preise.

**Deutsch-Italienische Import- und Export-Gesellschaft**

Joh. Ischia, Schiffergasse, Pan & Co., Innsbruck, Klöbchgasse

Südfrüchten-, Agrumen-, Obst- und Gemüse-Großhandlung

MSI



Uhren mit elektrischem Aufzug

sowie

Uhren, Ketten, Ringe

aller Art kaufen Sie gut und billig bei

**G. KRÖNER, Uhrmacher**

Innsbruck, Adamsasse 3, Ecke Salurnerstraße.

Früher langjähriger Werkstättenleiter bei Firma

193 a Bernhard Leitner.

Eigene Reparaturwerkstätte, - Reelle Bedienung

**ASTHMA!**

Schnellste Beseitigung auch schwerster Atemnotfälle. Verlangen Sie Prospekt Nr. 10 durch den Asthmosana-Vertrieb, Salzburg (Oesterreich), Bahnpfostfach Nr. 2. 105 J

Wir sind ständige Abnehmer für **Fichten-Schleifholz**

gesund, beiderseits gekappt, ein und zwei Meter lang, von 10 cm Zapf aufwärts. Angebote an unseren Vertreter Ernst Klee in Pfunds, Tirol. Simonius'sche Zellulosefabriken, A.-G., Wangen im Algäu (Württemberg). M 138

**Vollmilch**

5000 Liter täglich für die Wintermonate von einer landwirtschaftlichen Melkereigenenschaft Niederösterreichs gesucht. - Zuschriften unter: „Gegen Kassa 4600“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

**Elektro-Unternehmen**

**Josef Wieser, Hall**

Oberer Stadtplatz 47. - Fernruf Nr. 43. Reichhaltiges Lager in: Elektromotoren, Lichtmaschinen, Installationsmaterialien etc.

Ausführungen elektrischer Anlagen

W 277 m

**Salcher**

**Eierteigwaren**

ganz vorzüglich

M 10

# Ski aus nur 1<sup>er</sup> luftgetrockneter Esche und Hickory

empfehl in reichster Auswahl und zu konkurrenzlosen Preisen

# Rodeln

Heinrich Engl, Innsbruck Leopoldstraße 39.

Preise, die jeder zahlen kann! **Böhm. Bettfedern**

Wieder die schönen Friedensqualitäten! 1 Kilo grau, gute S 7.-, weiche, graue Schleiß S 2.- und 4.-, weiche Schleiß S 3.- und 7.-, weiche, feine weiße S 10.- und 13.-, Ia. feine S 15.-, schneeweiße Schleißdaunen S 20.- und 23.-, Ia. graue Daunen S 22.-, weiße Daunen S 22.-, Ideal-Wellen S 41.-, Fertige Tuchenten, viele Jahrzehnte brauchbar; 189/120 cm, 4 kg schwer S 19.-, 23.-, 24.-, 42.-, 52.-, Fertige Püster: 99/80 cm, 1,20 kg schwer S 4,50, 6,50, 8,50, 10,50, 13,50, 16,50. Versand per Nachnahme. Muster gratis! Anerkennungen und Nachbestellungen täglich. Nichtpassendes retour. 228a

Sachsel & Co., Wien, XIV., Gelbelgasse Nr. 9/23.

**PIANINOS**



Klaviere, Flügel, Harmoniums u. alle anderen Instrumente liefert besonders billig zu Original-Fabrikpreisen auch gegen bequeme Teilzahlung

**PIANOHAUS AUGUST STIETZEL**  
Adalgasse 9 a. 1120 Fernruf 548.

**Grammophon Januscheck**



Wien I. Neuer Markt 3  
Telefon 74-0-18  
Tropfen und Vorrichtungspulver

Das schönste WEIHNACHTSGESCHENK für Musikfreunde: **„Das ist mein Wien“**

Sammlung der schönsten Wienerlieder für Gesang und Klavier S 8.70 inklusive Porto S 9.20

Inhaltsverzeichnis, Weihnachtskataloge kostenfrei

Musikalienversandhaus **DOBLINGER**  
Wien, I., Dorotheergasse 10

**MÖBEL HAUS FUCHS & BRUDER**  
KARL FUCHS W.-GREIL-STR. 4

Größte Auswahl! Billigste Preise! Überzeugen Sie sich selbst!

**Puppenwagen**



große Auswahl, gute Qualität, billigste Preise, empfiehlt

**Hans Weithas**  
Innsbruck  
Mariahilfstr. 25

Des **Kindes Glück** ist selbst die vielen 100 interessanten Sachen, wie bewegliche Maschinen aller Art, Möbel, Wagen, Seilbahnen und Autos mit dem **Matador-Baukasten** zu bauen.

Schon 125 Modelle aus Matador zu S 1'40.

Preise kompletter Baukasten mit vielen Vorlagen S 1'40, 3'20, 5'00, 9.-, 17'00 24.-, 38.-, 65.- jeder Matador-Bestandteil ist einzeln erhältlich. — Kleine Matador vergrößert man durch Zukauf von „Ergänzungskästen“.

Gebaut mit „Matador“



Matador für 3-jährige, ebenso für 14-jährige. Matador zu Originalpreisen in allen Spielwaren-Handlungen Österreichs zu haben.

Postversand gegen Nachnahme, Spesenzuschuß 30 g

Postadresse: **MATADOR-HAUS**, Wien 6/2 N  
Prospekt N kostenlos.

**FEICHTINGER**  
Nähmaschinenlager von



Gritzner, Pfaff und Adler-Fahrräder, Motorräder, Automobile, Grammophone, Klaviere

gegen bequeme Teilzahlung bis zu 18 Monatsraten

**Jos. Feichtinger, Innsbruck**  
Maria-Theresien-Straße Nr. 42  
Filialen: Kufstein und Landeck. Kataloge postfrei.

**VERTRETER** bei Privatkunden gut eingeführt, von **Maccowäschehaus**

gesucht. Herren, welche in der Branche mit Erfolg tätig waren, bevorzugt. Zuschriften unter „Höchste Provisen 94“ an die Annoncen-Expedition Eduard Brann, Wien, I., Strobelgasse 2.

**VERTRIX-WEBE**  
IN ALLEN BESSEREN DETAILGESCHÄFTEN ERHÄLTICH



**WIR ERZEUGEN 500km WEBE IN 100 ARBEITSSTUNDEN**

500.000 Meter ist die Länge der Luftlinie Wien—Kennelbach (Bregenz). Auch Sie werden sich der Überzeugung nicht verschließen, daß diese Großfabrikation in unseren bestingerichteten Fabriken uns in die Lage versetzt, staunenswert billig zu verkaufen. Für die hohe Qualität unserer Ware aber bürgt der bekannte Ruf unserer, seit vielen Jahrzehnten bestehenden Firma. Machen Sie, bitte, einen Versuch mit Vertrix-Webe und Sie werden unser Kunde bleiben.

**JENNY & SCHINDLER KENNELBACH VORARLBERG**  
EVIDENZBÜRO WIEN I. GONZAGAGASSE 7.

Zentralverkaufsstelle für Tirol:  
**Zechbauer & Schick, Kufstein.**

Die Wirkung der **Tachezy-Hustenbonbons** ist infolge der Zusammenstellung viel kräftiger als viele andere. Verlangen Sie daher stets in allen besseren Geschäften nur Marke Tachezy, Innsbruck. (1 Paket 40 Groschen.)

**Türschoner**  
aus Zelluloid in allen Farben erzeugt  
**LUDWIG THEIMER**,  
Wien, XIII., Cumberlandstraße Nr. 81.

**Schön gelegenes Anwesen in Bregenz**

somit beziehbar, bestehend aus Haus mit Anbau und einem Werkstattgebäude, alles massiv, Zier- und großer Gemüsegarten, passend für jedes Handwerk, ist auch gut geeignet für Schweine- und Geflügelzucht, sofort äußerst billig zu verkaufen. Zuschriften an die Verw. des Blattes unter „Bregenz M 380 d“.

**Küchenwagen, Messingmörser, Fleischmaschinen**  
**Brotreibmaschinen**, ferner sämtliche **Haus- und Küchengeräte**

als passende

**Weihnachtsgeschenke für die Hausfrau**

empfehl in großer Auswahl

**Josef Hupfau**  
Haus- und Küchengeräte, Eisenwarenhandlung  
Tel. 1061/IV Innsbruck Innrain 3

**Für Weihnachten** finden Sie bei **Josef Malfatti**  
Innsbruck, Herzog-Friedrich-Straße

eine große Auswahl in

<b>Weißwaren</b>	<b>Seidenstoffen</b>
wie	wie
<b>Chiffone</b>	<b>Oxford</b>
<b>Betttücher</b>	<b>Bephir</b>
<b>Bettlamaste</b>	<b>Flanell</b>

**Tischgedecke, Tischtücher, Handtuchstoffe, Taschentücher usw.**

Ferner das reichhaltigste Lager in **Bettfedern**

fertigen Betten, Polstern und Bettdecken

Wäsche jeder Art wird nach Maß raschest und sauber angefertigt

Au Festangefellte auch gegen Teilzahlungen.

# SCHLEUDERPREISE

kann meine solide, älteste Tiroler Firma der Branche ihren verehrten Kunden freilich nicht bieten, aber

tief herabgesetzte, unerreicht und staunend billige

# WEIHNACHTSPREISE

für nur gute Qualitätswaren; einige Beispiele:

Vom Bundesministerium für Finanzen  
kontrolliert, Bankfirma

**M. Rohatyn, Wien, I.,**  
Maria-Theresien-Straße 10  
gegründet 1898

empfehlen bestens ihre die P. T. Kunden  
sollid und kulant bedienende

**Losraten-Abteilung**

Aufträge auf Lose gegen bequeme Teilzahlungen  
nehmen unsere ortsansässigen Vertreter, die  
genau informiert und zu korrektem Handeln  
verhalten sind, entgegen. Wo kein Vertreter  
unserer Firma tätig ist, sind Bestellungen  
direkt an uns zu richten.

Schon am 1. Jänner und 15. Februar finden die  
großen Gewinnziehungen der Baulose statt.  
Haupttreffer S 200.000, S 100.000 und viele andere  
große Treffer in

**Milliardenwerten.**

Das schönste Weihnachtsgeschenk!

Tüchtige, seriöse Vertreter werden aufgenommen!

B 7 r E 517/25-26

**Versteigerungsbedikt.**

Am 16. Dezember 1926, nachmittags 1 Uhr,  
werden in Kollach-Rühlbad, Sammerschmiede,  
382 Heumesser, 6000 Eisenrechen, 200 Stein-  
rechen, 200 Herdrahmen, 25 Krampen, 40 Klauen-  
stempelisen, 60 Laubmesser, 150 Wirtstelschneider,  
150 Kleistfischel, 50 Wiegensagen, 50 Steinmeißen,  
80 Säuen, Kuhhaken, Säuen, Zangen, Reispad-  
maschine, 2 Risten Zangen, 6000 Rechenhüllen,  
Riste Werkzeughefte, 850 Schusterhämpe, circa  
4000 Schraubenzieher, 60 Lochbeutel, Bund- und  
Strickketten, Pferdebiße, Kettenläufer, Ketten-  
knebel, 40 Spannschrauben, 50 Geißhaken,  
220 Zuderhaken, 8 Eisenpfannen, 35 Rebmesser,  
300 Binderschneiter, 1 Schreibstift, 3 Sesseln,  
2 Stehlampen, 1 Stehpult mit Leder und 2 Tür-  
chen, 1 Eisenofen, 1 Eisenbettgestell, 1 Schweiß-  
apparat mit Schlauch, Partie alte Risten, Riemen-  
scheiben usw. als Brennholz, 3 Schließheine, 3 alte  
Tische, 2 große Stellogen, 2 Papierrollen, 25 Flach-  
zangen, 35 Reihzangen, 3 Bundringel, 6 Pakete  
Holzschrauben, 1 Paumschere, 28 Hohl- und  
Stemmelisen, 8 Pakete Schusterhämpe, 1 halbes  
Paket Drahtstifte, 18 Bohrer, 10 Schraubenzieher,  
22 Duzend Eisenfäden, 2 Leintücher, eine Partie  
Küchengerät und Gerätpel, 1 Partie alte  
Eisen, alte Schuhe, 28 Risten mit Zangen öffent-  
lich versteigert.

Bezirksgericht Gail i. Tirol  
Abteilung II  
am 1. Dezember 1926.

M 38 E 5435/26

**Versteigerungsbedikt.**

Am 13. Dezember I. J. werden öffentlich ver-  
steigert:

Nachmittags 2 Uhr, Sillgasse Nr. 13, 2. St.,  
einige Einrichtungsgegenstände und eine Näh-  
maschine.

Bezirksgericht Innsbruck  
Justiz- und Exekutionsabteilung  
am 10. Dezember 1926.

Wleche, Justizsekretär.

**Achtung!**  
**Nähmaschinen**  
für Weihnachten mit  
20% Nachlaß!

Eine erstklassige Rund-  
schiff-Nähmaschine nur  
Schilling 250.-. Wer  
seinem Geld nicht feind  
ist, besuche zuerst das  
Geschäft Leonoldstr. 35,  
S 253 a Gasser.



**Mantelstoffe:**

Mantel-Flausch gemustert, 140 cm breit . . . per Meter S	9.50
Mantel-Flausch einfarbig, 140 cm breit . . . . .	10.50
Mantel-Velour in sparten Mustern, 140 cm breit . . . . .	12.—
Mantel-Velour in Karos u. Traver, 140 cm breit . . . . .	14.50
Offomane das Feinste für Mäntel, 140 cm breit . . . . .	21.90
Seiden-Mantel-Plüsch 120 cm breit . . . . .	13.90

**Kleiderstoffe:**

Cheviot in vielen Farben, doppeltbreit . . . . . per Meter S	4.50
Mohair-Gabardine reine Wolle, doppeltbr. . . . .	7.—
Kleider-Rips in 20 Farben, doppeltbreit . . . . .	7.50
Gabardine für Kostüme, 125 cm breit . . . . .	9.80
Wollstoffe in sparten Karos, 140 cm breit . . . . .	7.50
Kleiderstoff einfarbig, gemustert . . . . .	7.50

**Herrenstoffe:**

Sirapaz-Anzugstoff gute Qualität, 145 cm breit . . . . . per Meter S	11.50
Herren-Anzugstoff Gelegenheitskauf . . . . .	13.—
Engl. Mode-Anzugstoff apart, 940 cm br. . . . .	10.50
Ski-Loden besonders billig . . . . .	13.50
Kammgarn-Modestoffe solide Muste . . . . .	21.—
Herren-Double für Oberzieher . . . . .	16.—

**Washstoffe:**

Waschsamf in vielen Farben . . . . . per Meter S	4.50
Kleider-Barchent aparte Muster . . . . .	1.75
Hemdflanelle gute Qualität . . . . .	1.20
Hosenbarchent Strapazware . . . . .	1.40
Kleider-Crepe in herrlichen Mustern . . . . .	1.40
Hemd-Zephyre garantiert waschecht . . . . .	1.45

**Weißware:**

Chiffon gute Qualitäten . . . . . per Meter S	1.30, 1.10, —.98
Beffudie ohne Appretur . . . . .	3.20, 2.60, 2.20
Knappendeden Prachtware . . . . .	5.20, 4.70, 3.50
Atlasgradl 120 cm breit . . . . .	3.20, 2.70, 2.50
Handtücher weiß und ungeblickt . . . . .	1.55, 1.40, 1.10
Frotteerhandtücher in großer Auswahl . . . . . per Stück	2.20, 2.—, 1.65

**Wirtschafts-Artikel:**

Bettzeug echtfarbig, 120 cm breit . . . . . per Meter S	2.90, 2.40
Inlet federdicht, weiß, rosa, blau . . . . .	4.30, 3.30
Flanellhemdlicher in allen Farben . . . per Stück	6.30, 5.50
Wolldecken 125x180 cm, in allen Sorten . . . . . von S	24.—
Gläserfücher Strapazware . . . . . S	— .88, —.70
Boden-Reibfücher unverwüßlich . . . . .	1.10, —.98

Wer einmal kauft, kauft immer!

**Heinrich Bederlunger**

Innsbruck, neben dem „Gold. Dachl“.

**HOTEL MARIA THERESIA**

Sonntag, den 12. Dezember 1926

**Militär-Konzert**  
im  
**GROSSEN SAAL von 8-12 Uhr.**

PROGRAMM

1. K. Komzak: „Im historischen Stile“, Marsch.
2. W. A. Mozart: Ouvertüre zur Oper „Titus“.
3. Fr. v. Chopin: „Nocturno“, Klarinettsolo.
4. C. Fr. Gounod: Große Phantasie aus der Oper „Der Tribut von Zamora“.
5. Joh. Strauß: „Wein, Weib und Gesang“, Walzer.

Pause.

6. K. Friedrich: Oberst-Jakob-Marsch.
7. Fr. v. Suppé: Ouvertüre zur Oper „Die schöne Galathée“.
8. a) R. Fall: „Wo sind deine Haare, August!“ Foxtrott.  
b) Fr. Raymond: „Das schöne Fräul'n Helen“ soll nicht mehr baden!“ Foxtrott.
9. F. Fall: „Kind, du kannst tanzen“, Walzer aus der Operette „Die geschiedene Frau“.
10. E. Kalmár: Großes Potpourri aus der Operette „Gräfin Mariza“.

Im Blauen Saal, I. Stock  
Künstlertrio Sternat.

**Susser und Kastanien**  
beim „Rösi in der Au“

Haltestelle der neuen Autobuslinie.

Bestbekanntes Weinhaus, vorzügliche  
Küche, beliebtes Adambühler. Eigene  
Meierei. Spezialität: Kaffee mit Schlag,  
Maibutter, schön garnierter Aufschnitt,  
Sonntag Hauswürste. — Kleineres und  
großes Vereinszimmer an Wochentagen  
zu vergeben. 5783

Mittags- und Tagesabonnement.



Dr.  
**Albrecht Defner**

Werkstätte für Lichtbildkunst / Innsbruck

Vergrößerungen und Bromöldrucke als  
Wandschmuck, Sammelmappen,  
Stereoskopbilder.

Kein wertvolleres Weihnachtsgeschenk  
um so geringen Preis.

Zwanglose Besichtigung und Verkauf  
Viaduktstraße 31, 3. St.  
zu allen Tageszeiten. 12.594

**Vertreter!**

für Wurst- und Selchwaren, auf hiesi-  
gem Platze bekannt, wird gegen Fixum  
oder Provision gesucht. Nur bereits ein-  
geführte Bewerber wollen sich melden.  
Offerte mit Angabe der Ansprüche und  
der bisherigen Tätigkeit unter „Selch-  
waren 10.424“ an Kraiz-Annoucen,  
48 g Innsbruck.

# Weihnachts-Verkauf!

Damen-Spangenschuhe, schwarz, Boxkalf . . . S	17.—	Herren-Pariser, schwarz, Boxkalf . . . . . S	24.—
Damen-Spangenschuhe, braun, Boxkalf . . . S	19.50	Herren-Pariser, braun, Boxkalf . . . . . S	29.—
Damen-Lackschuhe, neueste Fassung . . . S	21.50	Herren-Stiefel, doppelsohlig . . . . . S	25.50
Damen-Lackschuhe, Neuheit, Ristspange . S	23.50	Bergschuhe, Ia. Rindleder, Handarbeit . . . . . S	33.50
Damen-Schneeschuhe, erstkl. Marken . . S	19.50	Kinder-Goiserer . . . . . S	23.50
Kinder-Schneeschuhe . . . . . S	14.50	Kinder-Stiefel, wasserdicht, in allen Preislagen Spezialität: Handgearbeitete Berg- und Skischuhe in prima Rindleder, engl. Waterproof, garant. wasserdicht	
Hausschuhe für Damen u. Herren, Filz- u. Ledersohle S	3.90		

## Schuhhaus G. Dialer, Marktgraben 19

Alleinverkauf der weltbekannten Marke „Tip Top“

### Abendkleider

in großer Auswahl, allen Farben und Preislagen, als vornehmes Weihnachtsgeschenk

M. Cannenberger, Meranerstr. 1

SS4a

# PELZ.

Mäntel, Jacken und Tiere

sowie Verbrämungsfelle sind das begehrteste

## Nikolo- und Weihnachts-Geschenk!

### PELZE

wärmen und halten, in guter Qualität beim

### ERZEUGER

## ANTON OBHOLZER

Herzog-Friedrich-Straße 32

Tel. 1005/VIII

Gegründet 1750

gekauft, viele Jahre.

M 175

### Organisieren Sie

Ihren Betrieb mit der neuen elektrischen

## ELLIOTT-FISHER BUCHHALTUNGS - MASCHINE

mit flacher Schreibplatte. Addiert, subtrahiert sowohl horizontal als auch vertikal und addiert selbsttätig

### Fakturieren Sie auf

## Endlos-Formularen

M 157

Trotz vieler Durchschläge kein Einlegen von Formularen, kein Einlegen von Karbonpapier mehr. Verlangen Sie Prospekt „AE“

Hans Manhartsberger, Innsbruck  
Pfarrgasse 4.

Vertreter der Elliott-Fisher-Generalvertretung, Wien, IX., Währingerstr. 6-8.

## SCHUHE

jeder Art  
kauft man bei  
Erich Klotz, Hofgasse 12



Der Kranke und Erholungsbedürftige trinke Holagogest! Dieser gibt Mut und neue Kraft. Tref! aus Evonien bezogen durch Handel's Radl. Seilerstraße Nr. 12. Depot in Ruffeln: Medizinprodukte H. Blochfeller. 20 100

## MILCH

Jedes Quantum auf Jahreschluss sofort oder später zu kaufen gesucht. Zuschriften mit Preisangabe franko Wien sind zu richten an die  
Molkerei Vindobona, Wien, XII., Rauegasse 21.

## Die große Weihnachtsüberraschung

für den Musikfreund bilden die neuen Typen der Grammophone Co. und Columbia und die elektrischen Aufnahmen dieser Welthäuser.



Ferner reiche Auswahl an Polyphon-, Odeon-, Klingvor-Apparaten u. -Platten.

### Für große Säle das ULTRAPHON

Klaviere u. Pianinos bester Wiener Firmen. — Günstige Teilzahlungen. Kleinste Wochenraten.

M 81 Klavier- und Grammophonhaus  
Josef Feichtinger, Maximilianstraße 1.

# !!Blick durchs Schlüsselloch!!?

Museumstraße Nr. 10

SS5a







# Spielwaren

In größter Auswahl / zu billigsten Preisen

## Gabriel Hammerl Innsbruck

Telephon 1011/4 // Maria-Theresien-Str. 4

Gesellschafts- und Beschäftigungsspiele,  
Bilderbücher,  
Stein-, Holz- und Metallbaukasten,  
Eisenbahnen, Kinos, Flugzeuge,  
Holländer und Rollmobile,  
Puppen, Puppenwäsche, -kleider,  
-strümpfe und -schuhe,  
Puppenzimmer, -küchen, -kauffläden,  
-möbel etc.

### Galanterie-, Korb- und Kammwaren

Puppenwagen werden wegen Platzmangel  
zu Selbstkostenpreisen abgegeben.

### Gummiwaren-Spezialgeschäft

#### Arthur Bellutti Innsbruck Burggraben 19



### Altruistischen Schnee- und Gummischuhe

Mark: „Quadrat“, Higo, unerreichte Haltbarkeit.

## Weihnachts-Verkauf!

**Damen-Wäsche**  
In einfacher bis feinsten Ausführung

**Herren-Wäsche**  
aus Chiffon, Zephir, Popeline u. Seide  
lagernd und nach Maß aus eigener Werkstätte

**Taschentücher**  
In Halbleinen und Ganzleinen

Sämtliche Weißwaren Marke Schroll, prima Zephire, Popeline  
und Seide

Beste Qualitäten Reelle Preise

Wäsche-Spezialgeschäft

### Bertha Koch

Innsbruck, Museumstraße 17B  
rechts vom Ferdinandeum

### Höchste Zeit ist es, für den Weihnachtskuchen

Rosinen, Weinbeeren, Datteln,  
Feigen, Pignoll, Haselnüsse,  
Mandeln, Nusskerne, Pistazien,  
Aranzin, Zitronat, Orangat,  
Vanille, Angelika, Kand.-Obst,  
Gewürze, Schokoladen, Backpulver.

einzu kaufen.

Bei  
**A. Mitschka**  
Kolonialwaren  
Innsbruck  
Maria-Theresien-Str.  
7

### Voranzeige!

Bestellen Sie rechtzeitig  
Ihren  
Weihnachtsbraten.

Steir. Poulard, 1-2 kg-Stücke  
- Kapann, 2 1/2-3 kg-Stücke  
- Indiane, 3-4 kg-Stücke  
- Fischeiten, 1 1/2-2 kg-Stücke  
- Brathühner, 4-5 kg-Stücke  
Mast-Fasanen.

Alles frisch gestochene Ware.  
Vormerkungen werden  
entgegen genommen.

Bei  
**A. Mitschka**  
Kolonialwaren  
Innsbruck  
Maria-Theresien-Str.  
7

## Altbewährt, vielgefragt



sind **Ahra**  
**Crema**  
**Feinselben**  
**Shampoo**  
**Haarwasser**

die Ergebnisse jahrelanger Erfahrung.  
Erhältlich in allen Apotheken,  
Drogerien und besseren Parfümerien.  
Alleinerzeuger Parfümerie „Ahra“  
Graz, Hauptplatz 8-11.

„Ahra“-Crema, Tube 8 1.20,  
Tiegel 8 1.50 und 2.50  
„Ahra“-Crema-Seife, Stück 8 1.10  
„Ahra“-Lilienmilchseife, Stück 8 - 35  
„Ahra“-Shampoo, Paket 8 - 30  
„Ahra“-Haarwasser, feil oder  
trocken, Flasche 8 1.50

Nächste Bezugsquelle wird gerne mitgeteilt und Porto vergütet.

### Das erste,

was Sie wissen müssen, wenn Sie

## Strümpfe

kaufen, ist:

Wie ist er gestrickt?  
Wo ist er gestrickt?

Welches Material ist angewendet?  
Was kostet er?

**Victoria-Strümpfe**  
sind solche, welche Ihnen  
Garantie für beste Arbeit,  
reine englische Wolle und  
größte Dauerhaftig-  
keit bieten.

**Verlangt stets Victoria-**  
Herren-, Damen- u. Kinder-  
Strümpfe mit verstärkter  
Ferse und Zehle, nahtlos,  
glatte oder patent, Ständig-  
es Lager in allen gang-  
baren Größen, Farben und  
Qualitäten bei uns oder in  
einschlägigen Geschäften.

Grossisten erhalten Rabatt.

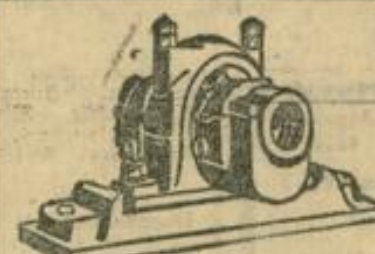
Heimstrickwarenerzeugung Victoria, Prag II.

Repr.: O. Lidbeck, Wien I., Graben-Trattnerhof 1

### Komplette Transmissionen

sowie

einzelne Transmissions-  
Elemente, wie:



Lager  
Wellen

Kupplungen  
Stellringe

Riemen

Riemenscheiben

Präzisions-Kugellager

Befert Spezialfirma

**A. Bergbauer, Bergwerks- und Industriebedarf**

Innsbruck-West

verlängerte Neuhauserstraße (Landes-Lagerhaus). Telephon 24 und 25.

## Geschenke für Weihnachten bei

# P. Ladstädter & Cie., Innsbruck

Burggraben 4

Telephon 472

### Altrenommiertes Uhrengeschäft!

### Beste und billigste christliche Bezugsquelle für erprobte böhmisches Bettfedern



1 Kilo ganz, gute, geschlossene  
2 1/2 - 3 - 4, halbwolle 8 4.- u.  
5.-, weiße, Baumwolle 8 6.-, 8.-,  
u. 10.-, Halbbaum-Herrschafte-  
federn 8 12.-, 15.- und 18.-,  
Daunen, schneeweiß, hochfein  
8 27.- und 30.-, Zollfrei, von  
5 kg an franko, Fertige, gefüllte  
Tuchente, 120x120 cm, prima

Inlett, gut gefüllt, 8 20.-, 27.-, 32.-, 38.-, 44.-,  
Kopfpolster, 80x60 cm, 8 5.-, 8.-, 10.-, 12.-, 14.-,  
Gegen Nachnahme, Nichtpassendes umgetauscht  
oder Geld zurück. Ausführl. Preisliste kostenlos.

214h **BETT FEDERNGROSSHAUS**

**RUDOLF BLAHUT, Deschenitz 22/1 (Böhmen)**

Altbekannt, streng solides, leistungsfähigste Haus

## SCHUHE

jeder Art  
kauft man bei

**Erich Klotz, Hofgasse 12**

### Baumwollwaren

Ungebleichtes Tuch, Dem-  
denhanell, Kleiderbardien  
u. Bettzeuge. Bettuchlein-  
wand kaufen Sie gut und  
billig bei **Galler, Schöpf-  
straße 12.** 3616/7

## Reklame allein

macht das Geschäft nicht. Dazu gehören in erster Linie  
erstklassige Verbindungen im In- und Auslande. Über  
diese verfügt das konzess. Realitäten- u. Hypothekenbüro  
**F. Vieider, Innsbruck, Adamgasse 9.** 40 n

## Vier prachtvolle, große Perserteppiche

einige Perserverbindungsstücke, Bett-  
vorleger, Ueberwurf, Perserläufer  
**billigst abzugeben.**

bei **Andreas Krapf, Antiquitätenhandlung,**  
Innsbruck, Angerzellgasse Nr. 8.

12052

## Adressen

Wenn Sie Ihre Propaganda vorteilhaft versenden wollen,  
Fachmännische Beratung im modernen Werbeversand.

## „GERMANIA“ Innsbruck / Tempelstraße 2

Jeden Samstag,  
Sonn- u. Feiertag

# Gasthof Breinößl Orig. Tiroler Bauernspiele

Musik - Gesang - Tanz - Humor - sowie Bauernposse

10 Uhr  
Früh-choppen,  
4 Uhr und  
8 1/4 Uhr abds. } Volles  
Programm  
12092





Geblaus mit Kämmerl, Edgauer, Landwirtshaus für 14 Stück Vieh, in Höhe von 50.000 S zu verkaufen...

Kleineres Bauerngut zwischen Innsbruck-Ruffein ober Wörgl-Riffel, am liebsten eben gelegen...

Geblaus, mit oder ohne Oekonomie in Nordtirol zu kaufen gesucht, Angebote unter „Geblaus 4924“ an die Verw.

Drei schöne Zinshäuser in Innsbruck, eines mit freistehender Wohnung zu verkaufen, Unter „Zinshäuser“ an die Verw.

Kleines Landhaus mit freier Wohnung bei 10.000 Schilling Ansiedlung zu verkaufen, Adresse an den Annoncisten unter Nr. 12908.

Schönes Dachparteehaus, Gemütskurort, 6 besitzbare Räume, samt Möbel, Kücheneinrichtung...

In Nordtirol mit kleinerem Hotel oder Pension zur Errichtung eines Schilchhauses angekauft, Best. Angebote mit Angabe über Lage, Preis und Zahlungsbedingungen...

Maschinenwerkzeug zum Leihen zu verkaufen, unter „Nr. 5788“ an die Verw.

Ein Pensionatsgebäude mit schöner Aussicht, in einem erstklassigen Sommerort, in Tirol, preiswert unter günstigen Bedingungen zu verkaufen...

Kleines Bauerngut mit 7 Joch Acker u. Wiesen, 3 Joch Wald, ohne Boot bei Ruffein, im 12.000 S, Ansiedlung 6000 S zu verkaufen...

Kaufmannshaus, voll, best. Riffel, Gemütskurort, alles, gutes Geschäft, möblirt, herrlicher Bau, Geschäftslokal, Kasse, 8 Zimmer, elektr. Licht, Wasserleitung, Garten...

Schönes Bauerngut, voll, bei Sinesio, Tirol, post. möblirt, moderner Bau, zwei Stöck hoch, Wirtschaftsgüter, Grund für 6 Joch, Obstgarten, Wälder, 10000 S, 4 Balkonterrassen, Preis 30.000 S...

6000 Schilling und 5000 Schilling sind gegen hypothekarietliche Sicherstellung auf landwirtschaftliche Betriebe zu vergeben...

2000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

2000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

2000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

2000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

2000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

2000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

2000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

2000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

2000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

2000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

3000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

3000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

3000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

3000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

3000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

3000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

3000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

3000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

3000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

3000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

3000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

3000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

3000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

3000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

3000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

3000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

3000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

3000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

3000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

3000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

3000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

3000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

3000 S gegen erste Hypothek erhaltlich beim Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 14.

Unterricht: Berlin-Schule, Berlinerstraße 1. — Fremde Sprachen nach altschöner, vielfach preisgekrönter und von ersten Pädagogen empfohlener Methode...

Praktische Ausbildung in Buchhaltung, Buchführung, Schenkbücher, Stenographie, Verbesserung der Handschrift, Solviturstraße 11.

Kaufm. Lehranst. Beginn täglich, Böckle, Wurgelstraße 15, 3. Stod.

Schreiben, Diktat, Schreibmaschinenarbeiten u. Vermittlungen billig, „Germania“, Tempelstr. 2, 106 1-10.

Englisch, Französisch, Italienisch in 6 Monaten geläufig sprechen lehrt, Kostlich geprüfte Lehrerin, Einzelunterricht, Kurse monatlich 10 Schilling, Leopoldstraße 44, 1. Stod.

Allgemein-Berichte: Fräulein, Mitte 30 Jahre, harter Charakter, eigene Möbel, wünscht sich mit einem charaktervollen, älteren Herrn zu verheiraten...

Wegen Mangel an postender Bekanntheit sucht gebildetes, wirtschaftliches Fräulein, Mitte 30, komplette Ausstattung...

Fräulein, alleinstehend, Anfang 40, ledig, gelähmte Erscheinung, mit eigenem Einkommen u. einem netten, trauten Heim...

Wegen Mangel an postender Bekanntheit sucht gebildetes, wirtschaftliches Fräulein, Mitte 30, komplette Ausstattung...

Fräulein, alleinstehend, Anfang 40, ledig, gelähmte Erscheinung, mit eigenem Einkommen u. einem netten, trauten Heim...

Wegen Mangel an postender Bekanntheit sucht gebildetes, wirtschaftliches Fräulein, Mitte 30, komplette Ausstattung...

Fräulein, alleinstehend, Anfang 40, ledig, gelähmte Erscheinung, mit eigenem Einkommen u. einem netten, trauten Heim...

Wegen Mangel an postender Bekanntheit sucht gebildetes, wirtschaftliches Fräulein, Mitte 30, komplette Ausstattung...

Fräulein, alleinstehend, Anfang 40, ledig, gelähmte Erscheinung, mit eigenem Einkommen u. einem netten, trauten Heim...

Wegen Mangel an postender Bekanntheit sucht gebildetes, wirtschaftliches Fräulein, Mitte 30, komplette Ausstattung...

Fräulein, alleinstehend, Anfang 40, ledig, gelähmte Erscheinung, mit eigenem Einkommen u. einem netten, trauten Heim...

Wegen Mangel an postender Bekanntheit sucht gebildetes, wirtschaftliches Fräulein, Mitte 30, komplette Ausstattung...

Fräulein, alleinstehend, Anfang 40, ledig, gelähmte Erscheinung, mit eigenem Einkommen u. einem netten, trauten Heim...

Wegen Mangel an postender Bekanntheit sucht gebildetes, wirtschaftliches Fräulein, Mitte 30, komplette Ausstattung...

Fräulein, alleinstehend, Anfang 40, ledig, gelähmte Erscheinung, mit eigenem Einkommen u. einem netten, trauten Heim...

Wegen Mangel an postender Bekanntheit sucht gebildetes, wirtschaftliches Fräulein, Mitte 30, komplette Ausstattung...

Fräulein, alleinstehend, Anfang 40, ledig, gelähmte Erscheinung, mit eigenem Einkommen u. einem netten, trauten Heim...

Bericht: Uhrreparaturen jeder Art werden für Kleinmengen noch übernommen, Spezialist antiker, sowohl feinerer als auch billigerer Uhren...

Wieder: sehr passend als Weihnachtsgeschenk, zugleich großer Gelegenheitskauf, da auch eine größere Partie billiger Sorten in der Preislage von S 4.— bis S 5.— aus bester Qualität...

Feichtinger: Verkaufszentrale für Tirol von Nähmaschinen, Grammophonen, Milchzentrifugen...

Automobile, Fahrradgummis, Puch- und Dürkopp-Fahrräder, Puch- und Ariel, engl. Weltmark-Motorräder...

Neues Puch-Motorrad, Type 175, 7 PS, Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer, Reparaturwerkstätte...

Jos. Feichtinger, Innsbruck, Maria-Theresien-Str. 42, Filialen in Kufstein und Landeck.

Beclust-Anzeigen: Bioletter Seidenschaf vom Cafe „München“ bei Pöchlitz verloren, Abzugeben gegen hohen Hinterhalt...

Ein Wunder Indiens! Das weltberühmte Dzung-Oel mit erstarrten Heilkräften...

Plakatierung durch Friedrich Kratz, Innsbruck, Fuggergasse 2.

Radio: Tiroler Elektro, Innsbruck, Andreas-Hofer-Str. 24.

Radio-Apparate und Zubehöre: Franz Keimann, Uhrmacher, Moosstraße 11, Innsbruck.

Ein- u. Mehrfarben-Klischees: Wagnerische Universitäts-Buchdruckerei Innsbruck.

Statt jeder besonderen Anzeige: Engelbert Kluckner, Bäckermeister.

am Mittwoch, den 8. Dezember 1926, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, verleben mit den hl. Sterbesakramenten...

Die irdische Hülle unseres teuren Dahingegangenen wird in aller Stille im Familiengrab beigesetzt.

Die hl. Seelengottesdienste werden am Montag, den 13. Dezember 1926, um 10 Uhr früh, in der Mariä-Hilfer Pfarrkirche abgehalten.

Sophie und Frida als Kinder, Familie Alfred Nemes, 108, Gasp. Seidenbäckerei, St. Nikolausgasse 35, Telefon 903.

am Mittwoch, den 8. Dezember 1926, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, verleben mit den hl. Sterbesakramenten...

Die irdische Hülle unseres teuren Dahingegangenen wird in aller Stille im Familiengrab beigesetzt.



EIGENE MASSWERKSTÄTTE

Wir verkaufen

Mäntel, Kleider, Kostüme, Blusen, Strickwaren etc.

durchwegs Neuheiten der letzten Saison

zu tief herabgesetzten Preisen.

Zu äußerst billigen Preisen bieten wir nur erstklassige Qualitäten.

Günstiger Gelegenheitskauf für den Weihnachtsbedarf!

DAMEN-KONFEKTION

**Th. Feichtinger-Popp**  
INNSBRUCK / MARIA-THERESIEN-STRASSE 24.

**Günstige Schuh-Angebote**  
als praktische  
**Weihnachts-Geschenke**  
im  
**SCHUHHAUS PASCH**  
Innsbruck  
★  
Beachten Sie unsere Weihnachts-F. eise!

- § 3.90**  
Kamelhaar-Hausschuhe  
für Damen und Herren
- § 4.50**  
Kamelhaar-Umschlag  
verdeckte Ledersohle
- § 7.50**  
Kamelhaar-Umschlag  
reine Wolle
- § 13.50**  
Melton-Schnallenschuhe  
Ledersohle, Absatz
- § 14.50**  
Damen-Spangen, schwarz  
mit Gummi-Absatz.
- § 18.50**  
Atlas-Spangen  
franz. Absatz
- § 19.50**  
Brokat-Spangen  
franz. Absatz
- § 21.50**  
Lack-Spangen  
franz. Absatz

- § 22.50**  
Silber-Brokat-Spangen  
neueste Form
- § 22.50**  
Lack-Spangen  
allerneueste Modelle
- § 22.50**  
Mode-Spangenschuhe  
beige, grau, rosenholz
- § 29.50**  
3 Oesen-Pariser  
neueste Mode
- § 29.50**  
Damen-Pelzstiefel  
braun, R. Chevreaux
- § 32.50**  
Herren-Pariser  
schwarz, engl. Gummisohle
- § 32.50**  
Herren-Lack-Pariser  
Goodyear-Welt
- § 34.50**  
Herren-Par ser, braun  
engl. Gummisohle